



Masterstudiengang Kriminologie und Polizeiwissenschaft

---

Juristische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

### **Masterarbeit**

Einsatzeinheiten der BRD im europäischen Ausland.

Eine Analyse von Auslandseinsätzen geschlossener Einheiten anhand des Einsatzes  
deutscher Bereitschaftspolizeieinheiten  
bei der UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich.

München, im Januar 2010

#### ***Verfasser***

Bernd Bürger, Dipl.-Verwaltungswirt (FH)

Annelies-Kupper-Allee 16, 85540 Haar

Email: [bb@polizeiwissenschaft.net](mailto:bb@polizeiwissenschaft.net)

Matrikelnummer: 108 107 202 576

#### ***Gutachter***

Erstgutachter: Alfred Hauck, Polizeioberrat

Zweitgutachter: Martina Schreiber, Dipl.-Psych.

---

## **ABSTRACT**

Der Autor untersucht den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten im europäischen Ausland. Zu diesem Zweck wurde der Einsatz von deutschen Bereitschaftspolizeieinheiten bei der UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008 (Euro 2008) anhand verschiedener empirischer Methoden analysiert. Der Fokus dieser Studie lag auf dem Einsatzort Klagenfurt in Österreich. Hierbei wurden die Erfahrungen tangierter österreichischer und deutscher Verantwortungsträger, die als Experten befragt wurden, analysiert und die Besonderheiten dieses Unterstützungseinsatzes aus Sicht der Exekutive beleuchtet. Zudem wurde die äußerst positive retrospektive Gesamtbewertung des Einsatzes Euro 2008 anhand verschiedener Einzelbewertungen aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch aufgearbeitet.

Auf diesen Erkenntnissen aufbauend, diskutiert die Studie grundsätzliche Bedingungen für einen erfolgreichen, interkulturell kompetenten länderübergreifenden Einsatz von geschlossenen Einheiten im europäischen Kontext. Aus typischen situativen Momenten des Arbeitsspektrums polizeilicher Einsatzeinheiten wurden dabei die Gesellschaftskultur, Polizeikultur, Sprache, Recht und Taktik als kritische Erfolgsfaktoren extrahiert, die prospektiv auch bei Einsätzen in anderen Ländern Besonderheiten aufweisen werden. Die Feststellung der Faktoren und ihrer Interdependenz zum Einsatzraum führte zur Hauptthese der Arbeit:

*„Die Determinante für einen erfolgreichen Einsatz von Einsatzeinheiten ist der Entsprechungsgrad des Einsatzraums.“*

Die Wahrscheinlichkeit, einen länderübergreifenden Einsatz von Einsatzeinheiten erfolgreich durchführen zu können, hängt demzufolge vom Entsprechungsgrad des gewohnten Einsatzraums der Einsatzeinheit zu dem des unterstützten Landes hinsichtlich der extrahierten Faktoren ab. Aufgrund ihres beschränkenden Charakters werden diese als Limitationsfaktoren bezeichnet.

Mit dieser These und den zugehörigen Ausführungen der Arbeit konnte ein Prüfraster entwickelt werden, dass für künftige Auslandseinsätze

---

deutscher Einsatzeinheiten zur Durchführungs- und Erfolgsanalyse dienen kann. Im Vorfeld der vom 09. Juni bis zum 01. Juli .2012 in der Ukraine und in Polen stattfindenden UEFA Fußball-Europameisterschaft könnte dies bei einem beabsichtigtem Einsatz deutscher Einsatzeinheiten bereits von Bedeutung sein.

---

## INHALTSVERZEICHNIS

Abstract .....	II
Inhaltsverzeichnis .....	IV
Abbildungsverzeichnis .....	VIII
Tabellenverzeichnis .....	VIII
Abkürzungsverzeichnis .....	IX
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2. Ziel, Methodik und Ablauf der Forschung .....</b>	<b>5</b>
2.1 Untersuchungshypothese und -ziel .....	5
2.2 Untersuchungsverfahren .....	6
2.2.1 Phase I: Planung und Vorbereitung der Erhebung .....	7
2.2.1.1 Kondensierung von Grundlagenwissen .....	8
2.2.1.2 Planung und Vorbereitung der Erhebung von Expertenwissen.....	10
2.2.2 Phase II: Erhebung .....	13
2.2.3 Phase III: Auswertung .....	14
2.3 Gütekriterien.....	15
2.4 Reflexion des Untersuchungsverfahrens.....	17
<b>3. Grundlagen.....</b>	<b>19</b>
3.1 Einsatzeinheiten .....	19
3.2 Sozialkonstruktivistisches Kulturverständnis .....	20
3.3 Definition eines erfolgreichen Einsatzes.....	23
3.4 Einsatzphilosophie und –taktik .....	26
3.5 Selbstverständnis und Einsatzphilosophie deutscher Einsatzeinheiten .....	26
3.6 Bisherige Einsätze von Einsatzeinheiten der BRD im Ausland ..	29
3.7 Rechtsgrundlage für den Einsatz deutscher Einheiten bei der Euro 2008 in Österreich .....	31
<b>4. Besonderheiten.....</b>	<b>33</b>
4.1 Grundsätzliches zur Vorbereitung .....	33
4.1.1 Vorbereitung auf der Makro-Ebene .....	33
4.1.2 Vorbereitung auf der Meso-Ebene .....	34
4.2 Einzelaspekte .....	38

---

4.2.1	Allgemeine kulturelle Unterschiede .....	38
4.2.2	Unterschiede der Polizeikulturen .....	39
4.2.2.1	Einsatzstrukturierung .....	40
4.2.2.2	Erfahrungen im Umgang mit Großlagen .....	42
4.2.2.3	Einsatzphilosophie und -taktik .....	43
4.2.2.4	Sonstiges .....	46
4.2.3	Sprache.....	47
4.2.4	Recht.....	48
4.2.5	Tragweite: Öffentlichkeitswirksamkeit und politische Bedeutung .....	51
4.2.6	Die Sicherheitslage in Deutschland.....	54
4.3	Zwischenfazit.....	55
<b>5.</b>	<b>Bewertung des Einsatzes und der Zusammenarbeit.....</b>	<b>57</b>
5.1	Österreichische Bevölkerung und Medien.....	57
5.2	Österreichischer Menschenrechtsbeirat .....	59
5.3	Österreichische Sicherheitsakademie .....	62
5.4	Österreichische Polizei.....	64
5.5	Deutsche Polizei, Politik, Medien .....	65
5.6	Zwischenfazit.....	68
<b>6.</b>	<b>Europa als Einsatzraum .....</b>	<b>70</b>
6.1	Zufriedenheit mit Regierung, Parlament und Rechtssystem .....	70
6.2	Europäische Kultur(en).....	72
6.3	Europas Polizei(en) .....	76
6.4	Euro 2008 – Einsatzraum Österreich .....	82
6.5	Erkenntnisse aus anderen Einsätzen .....	84
6.6	Zwischenfazit.....	87
<b>7.</b>	<b>Entsprechungsgrad des Einsatzraums als Determinante für einen erfolgreichen Einsatz.....</b>	<b>89</b>
7.1	Entsprechung der Kultur als primärer Limitationsfaktor.....	89
7.1.1	Kompatibilität Gesellschaftskultur / Polizeikultur .....	92
7.1.2	Kompatibilität der Polizeikulturen .....	94
7.2	Sekundäre Limitationsfaktoren.....	96
7.2.1	Sprache.....	96
7.2.2	Recht.....	97

---

7.2.3 Taktik .....	98
7.3 Fazit .....	99
<b>8. Reflexion und Ausblick .....</b>	<b>103</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>105</b>
<b>Eidesstattliche Erklärung.....</b>	<b>117</b>
<b>Anhang I .....</b>	<b>118</b>
Anhang I.1 Interviewleitfaden Polizeidirektor Müller .....	119
Anhang I.2 Interviewleitfaden Polizeidirektor Kemper .....	121
Anhang I.3 Interviewleitfaden Oberst Albrecht .....	124
Anhang I.4 Interviewleitfaden Polizeioberrat Hauck .....	127
Anhang I.5 Interviewleitfaden IdBPdL Schubert / Polizeidirektor Lipp .....	130
Anhang I.6 Interviewleitfaden Oberst Gabrutsch .....	133
Anhang I.7 Vorabinformationen zum Interview.....	136
Anhang I.8 Einverständniserklärung Vorlage .....	140
Anhang I.9 Durchführungsvereinbarung Bayern /Österreich.....	141
Anhang I.10 GLOBE Studie: Sample Items.....	152
Anhang I.11 GLOBE Rangfolgeauswertung europäischer Staaten hinsichtlich Kulturdimensionen .....	153
Anhang I.12 GLOBE Führungsdimensionen .....	154
Anhang I.11 Länderabkürzungen .....	155
Anhang I.12 Rede des Bayerischen Staatsminister des Inneren, Joachim Hermann, anlässlich der Euro 2008.....	156
Anhang I.13 Deutsche Polizeigewerkschaft zur Arbeitszeitregelung bei der Euro 2008.....	167
<b>Anhang II (NUR FÜR DAS GUTACHTEN).....</b>	<b>168</b>
Anhang II.1.1 Probeinterview Polizeidirektor Müller .....	169
Anhang II.1.2 Interviewnotizen Polizeidirektor Müller .....	188
Anhang II.2.1 Interview Polizeidirektor Kemper.....	190
Anhang II.2.2 Interviewnotizen Polizeidirektor Kemper .....	223
Anhang II.2.3 Emailverkehr Polizeidirektor Kemper .....	225
Anhang II.3.1 Interview Oberst Albrecht.....	226
Anhang II.3.2 Interviewnotizen Oberst Albrecht .....	254
Anhang II.4.1 Interview Polizeioberrat Hauck.....	256
Anhang II.4.2 Interviewnotizen Polizeioberrat Hauck .....	279

---

Anhang II.5.1 Interview IdBPdL Schubert.....	281
Anhang II.5.2 Interviewnotizen IdBPdL Schubert .....	307
Anhang II.6.1 Interview PD Lipp.....	309
Anhang II.6.2 Interviewnotizen PD Lipp.....	321
Anhang II.6.3 Emailverkehr Polizeidirektor Lipp .....	323
Anhang II.7.1 Interview Oberst Gabrutsch.....	324
Anhang II.7.2 Interviewnotizen Oberst Gabrutsch .....	340

---

## **ABBILDUNGSVERZEICHNIS**

Abbildung 1: Untersuchungsverfahren.....	7
Abbildung 2: Mindmap Besonderheiten in Phase I.....	9
Abbildung 3: Kärntner Tageszeitung vom 09.06.2009.....	58
Abbildung 4: AZ vom 10.06.2009.....	68
Abbildung 5: Zufriedenheit der EU-Bürger mit ihrem Rechtssystem, Regierung und Parlament in Prozent.....	71
Abbildung 6: Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur? .....	73
Abbildung 7: Die europäischen Cluster der GLOBE Studie.....	75
Abbildung 8: Das germanische Sub-Cluster der GLOBE Studie.....	76
Abbildung 9: Kulturelles Wirkungsgeflecht.....	77
Abbildung 10: Polizeileistungsindex Europa .....	80
Abbildung 11: Spannungsfeld Kulturadaption.....	90
Abbildung 12: Übereinstimmung / Abweichung der Limitationsfaktoren	100

## **TABELLENVERZEICHNIS**

Tabelle 1: Die europäischen Cluster der GLOBE Studie .....	74
Tabelle 2: Untersuchte Kulturdimensionen der GLOBE Studie .....	74

---

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Das Abkürzungsverzeichnis ist auch für die Anhänge gültig.

A.a.O.	Am angegebenen Ort
AAO	Allgemeine Aufbauorganisation
Abs.	Absatz
BAO	Besondere Aufbauorganisation
BDSG	Bundesdatenschutzgesetz
BFE	Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BM.I	Bundesministerium für Inneres (Österreich)
BMI	Bundesministerium des Inneren (Deutschland)
BP	Bereitschaftspolizei
BPA	Bereitschaftspolizeiabteilung
BPH	Bereitschaftspolizeihundertschaft
BRAS	Bestimmungen, Richtlinien, Anweisungen, Sammlungen von Katalogen und Nachschlagewerken
Bspw.	Beispielsweise
EA	Einsatzabschnitt
Ebd.	Ebenda
EE	Einsatzeinheit(en)
EM	Europameisterschaft
Euro 2008	UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008
GeS	Gefangenensammelstelle
GSOD	Großer Sicherheits- und Ordnungsdienst
IdBPdL	Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder
Jg.	Jahrgang
ODP	Ordnungsdienstpolizei entspricht dem Polizeilichen Einzeldienst.
PDV	Polizeidienstvorschrift
SIAK	Sicherheitsakademie des Bundesministeriums für Inneres (Österreich)
Sog.	Sogenannte [/r/s/n]
TEE	Technische Einsatzeinheit
TEH	Technische Einsatzhundertschaft
USK	Unterstützungskommando
Vgl.	Vergleiche
VS-NfD	Verschlusssache – Nur für den Dienstgebrauch
WEGA	Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilungen
Z. B.	Zum Beispiel
ZPD	Zentraler Psychologischer Dienst der Bayerischen Polizei

## 1. EINLEITUNG

Polizeiliche Zusammenarbeit hat in der europäischen Gemeinschaft eine seit langem gewachsene und daher gefestigte Geschichte. Den Anfang dieser Kooperation markiert ein im Jahr 1959 geschlossenes Rechtshilfeabkommen.<sup>1</sup> Mit dem Schengener Übereinkommen und dem Schengener Durchführungsübereinkommen von 1985 und 1990,<sup>2</sup> die „[...] als Motor der Entwicklung der europäischen Innen- und Justizpolitik betrachtet [...]“<sup>3</sup> werden, wurde ein Meilenstein in der operativen polizeilichen Zusammenarbeit in Europa gesetzt.<sup>4</sup> Als Ausgleichsmaßnahmen für den Grenzabbau wurden unter anderem die Rechtsgrundlagen für Observation auf fremden Hoheitsgebiet, die grenzüberschreitende polizeiliche Nacheile und das Schengener Informationssystem, ein europaweites Fahndungssystem, geschaffen.<sup>5</sup> Zudem rückte mit dem Wegfall der Grenzkontrollen der Gedanke der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auch immer mehr in das öffentliche Bewusstsein.<sup>6</sup> Die intensivierte Kooperation spiegelte sich auch institutionell wieder. 1999 wurde das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) gegründet, im gleichen Jahr nahm Europol seine Arbeit auf. 2003 wurden Eurojust und 2005 die Grenzschutzagentur Frontex etabliert.<sup>7</sup>

Neben diesen Bemühungen um Vereinheitlichung polizeilicher Zusammenarbeit der EU-Mitglieder wurden zusätzlich zahlreiche bi- und multilaterale Verträge ausgehandelt.<sup>8</sup> Ein Beispiel für die bilateralen Abkommen ist der Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur polizeilichen Gefahrenabwehr und in strafrechtlichen Angelegenheiten,

---

<sup>1</sup> Vgl. [http://europa.eu/legislation\\_summaries/justice\\_freedom\\_security/judicial\\_cooperation\\_in\\_criminal\\_matters/l33108\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/justice_freedom_security/judicial_cooperation_in_criminal_matters/l33108_de.htm), abgerufen am 31.10.2009.

<sup>2</sup> Vgl. Übereinkommen zur Durchführung des Übereinkommens von Schengen vom 14. Juni 1985 zwischen den Regierungen der Staaten der Benelux-Wirtschaftsunion, der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik betreffend den schrittweisen Abbau der Kontrollen an den gemeinsamen Grenzen, BGBl. 1993 II, S. 1010 (SDÜ).

<sup>3</sup> Kietz/Maurer, S. 2, abgerufen am 10.12.2009.

<sup>4</sup> Vgl. ebd.

<sup>5</sup> Vgl. §§ 92ff. SDÜ; vgl. Gusyl/Schewe, 2008, S. 320.

<sup>6</sup> Vgl. Nitschke, 2008, S. 19.

<sup>7</sup> Vgl. ebd.

<sup>8</sup> Zu den umfangreichen Regelungen in diesem Bereich vgl. Schomburg et al., 2006.

der weitreichende Kooperationen ermöglicht.<sup>9</sup> Beispiele sind die Zusammenarbeit bei der Aus- und Fortbildung, bei Datenübermittlungen, grenzüberschreitenden Maßnahmen bis hin zur gegenseitigen Unterstellung von Polizeivollzugsbeamten mit Hoheitsbefugnissen.

Viele dieser bilateralen Befugnisse wurden 2005 in einen multilateralen Vertrag zwischen Deutschland, Frankreich, Österreich, Spanien und den Beneluxstaaten zur Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, insbesondere zur Bekämpfung des Terrorismus, der grenzüberschreitenden Kriminalität und der illegalen Migration, den sogenannten Vertrag von Prüm, übernommen.<sup>10</sup> Von Anfang an war es Ziel der Vertragsstaaten, den Prümer Vertrag in den EU-Vertragsrahmen zu überführen,<sup>11</sup> was mit dem Beschluss des Europäischen Rats vom 23. Juni 2008<sup>12</sup> auch so geschehen ist.

Betrachtet man die Entwicklung der internationalen polizeilichen Zusammenarbeit in den letzten 50 Jahren, wird seit dem Schengener Vertragswerk eine Beschleunigung der Gemeinschaftsbestrebungen deutlich. Den Höhepunkt der operativen Zusammenarbeit stellte dabei die UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008 (Euro 2008) in Österreich und der Schweiz dar. Dort „[...] unterstützten knapp **2000 mit hoheitlichen Befugnissen ausgestattete (Bereitschafts-) Polizeibeamte der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und des Bundes** [Hervorhebung im Original] die Polizeien in den Ausrichterstaaten [...]. Dieser Einsatz stellte vor allem hinsichtlich seiner quantitativen Dimension ein Novum dar.“<sup>13</sup> Mit diesem Großeinsatz deutscher Einsatzeinheiten im europäischen Ausland erreichte die polizeiliche Zusammenarbeit eine neue Stufe. Noch vor wenigen Jahren schien es schwer vor-

---

<sup>9</sup> Vgl. Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur polizeilichen Gefahrenabwehr und in strafrechtlichen Angelegenheiten. Bundesgesetzblatt 2005, Teil II, Nr. 19, ausgegeben zu Bonn am 19.08.2005.

<sup>10</sup> Vgl. <http://www.bmj.bund.de/media/archive/974.pdf>, abgerufen am 01.11.2009; auch „Schengen III“ (Gusyl/Schewe, 2008, S. 321).

<sup>11</sup> Vgl. Präambel des Prümer Vertrags, <http://www.bmj.bund.de/media/archive/974.pdf>, abgerufen am 01.11.2009; vgl. Niemeier/Zerbst, 2007, S. 540.

<sup>12</sup> Vgl. Amtsblatt der EU L 210/1 vom 06.08.2008.

<sup>13</sup> Schubert, 2009, S. 11.

stellbar, dass deutsche geschlossene Einheiten<sup>14</sup> mit ihrer vollen Ausrüstung und mit den gleichen Hoheitsrechten ausgestattet, wie ihre österreichischen und schweizerischen Kollegen ihren Dienst in den beiden Ausrichterländern leisten.<sup>15</sup> Rückblickend wird der Einsatz Euro 2008 in Politik, Medien und auch polizeiintern als durchweg positiv bilanziert.<sup>16</sup>

Trotz oder gerade wegen dieser ausgezeichneten Bewertung lohnt es sich, die Hintergründe dieses erfolgreichen Kapitels in der operativen polizeilichen Zusammenarbeit zu erforschen. Die wissenschaftliche Analyse von Großveranstaltungen gewinnt, insbesondere im Zusammenhang mit dem Ausbau der internationalen polizeilichen Kooperation, zunehmend an Bedeutung.<sup>17</sup> Einige europäische Länder, wie bspw. Österreich oder die Schweiz, verfügen nicht über die zur Bewältigung mancher Großlagen erforderlichen personellen und materiellen Ressourcen und sind hierbei auf die Unterstützung durch andere Polizeien angewiesen.<sup>18</sup> Hinzu kommt, dass bei Großveranstaltungen immer mehr international reisendes, friedliches aber auch gewaltbereites Publikum festgestellt werden kann. Deswegen werden auch die unterschiedlichen Formen der operativen internationalen polizeilichen Zusammenarbeit, wie beispielsweise die Unterstützung durch Einsatzeinheiten, immer wichtiger.<sup>19</sup> Gerade polizeirelevante Lagen in grenzüberschreitenden Einsatzräumen, wie beim NATO-Gipfel 2008 in Straßburg, können nur im Zusammenwirken aller tangierter Sicherheitsbehörden gelöst werden.<sup>20</sup> Aber auch politische Bestrebungen der EU verstärken die operative Zusammenarbeit. Der ins EU-Recht überführte Vertrag von Prüm ist ein aktuelles Beispiel dafür, dass der exklusive territoriale Bezug des Polizei- und Sicherheitsrechts immer mehr durch supranationale Rechtsakte ergänzt wird.<sup>21</sup> Dies macht es um-

---

<sup>14</sup> Synonym für Einsatzeinheiten, vgl. Kapitel 3.1.

<sup>15</sup> Vgl. Plickert, 2008, S. 13.

<sup>16</sup> Vgl. ebd.

<sup>17</sup> Vgl. Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 9.

<sup>18</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 16, Z. 484-491; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 20, Z. 605-610; vgl. Stettner/Eggert et al., 2007, S. 195; vgl. Hermann/Kolbe, 2008, S. 19; vgl. Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 97.

<sup>19</sup> Vgl. Franke, 2008, S. 94; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 17, Z. 515-534; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 8 f., Z. 232-245; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 19 f., Z. 598-610.

<sup>20</sup> Vgl. NATO-Gipfel 2009, 2008, S. 4.

<sup>21</sup> Vgl. Baldus, 2005, S. 400.

so wahrscheinlicher, dass künftig weitere länderübergreifende Kräfteanforderungen erfolgen werden.

Deshalb ist es auch unerlässlich, essenzielle Erkenntnisse aus dem Einsatz Euro 2008 zu kondensieren, sie in ihrem Kontext zu analysieren und für künftige Einsätze dieser Art zu konservieren. Hierzu sind die Rahmenbedingungen und Meilensteine des als erfolgreich bewerteten Einsatzes zu beleuchten. Zudem wird in der vorgelegten Arbeit reflektiert, ob dieser Großeinsatz in allen Facetten tatsächlich so uneingeschränkt positiv zu bewerten ist, wie er in der retrospektiven Gesamtschau dargestellt wird. Denn nur durch das kritische Herausarbeiten von Problemen werden Überlegungen zu deren Behebung oder Reduzierung möglich.

In der vorliegenden Arbeit werden in Kapitel 2 zunächst das Forschungsziel, die Methodik und das Untersuchungsverfahren erläutert. In Kapitel 3 werden die Grundlagen für das weitere Verständnis gelegt. Hier werden Fachbegriffe erklärt und definiert, sowie das Selbstverständnis deutscher Einsatzeinheiten ergründet. Zudem werden die bis zum September 2009 von den deutschen Einsatzeinheiten im europäischen Ausland durchgeführten Einsätze aufgeführt und die rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz Euro 2008 dargestellt. In Kapitel 4 werden die aus verschiedenen Quellen gezogenen Erfahrungen des Einsatzes kategorisiert festgehalten. Kapitel 5 zeigt die Bewertungen des Einsatzes aus österreichischer und deutscher Sicht detailliert auf. Der Titel der Arbeit, „Einsatzeinheiten der BRD im europäischen Ausland“ impliziert einen Bezug auf Europa als möglichen Einsatzraum der Polizeikräfte. Demzufolge wird in Kapitel 6 geprüft, inwieweit die Erkenntnisse aus dem Einsatz Euro 2008 auf andere Orte und Länder übertragbar sind. In Kapitel 7 werden auf Grundlage der erarbeiteten Informationen die Thesen der Arbeit entwickelt und begründet. Kapitel 8 reflektiert abschließend die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit und begründet ein Postulat nach einer Folgestudie.

## 2. ZIEL, METHODIK UND ABLAUF DER FORSCHUNG

In diesem Kapitel werden die angewandten Forschungsmethoden strukturell und hinsichtlich der konkreten Operationalisierung erläutert. Untersuchungsplan und -verfahren<sup>22</sup> werden dargelegt, um den Forschungsprozess transparent zu gestalten.<sup>23</sup>

### 2.1 Untersuchungshypothese und -ziel

Ausgangspunkt der Arbeit ist die Hypothese, dass der Einsatz deutscher geschlossener Einheiten im europäischen Ausland die Akteure in verschiedenen Dimensionen vor besondere Herausforderungen stellt. Es ist Ziel der vorliegenden Arbeit, die Schlüsselfaktoren am Beispiel der Euro 2008 in Österreich zu analysieren und die Besonderheiten herauszustellen, die bei einem solchen Einsatz in den Phasen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung auftreten. Damit werden sie für die Planung künftiger Einsätze dieser Art zugänglich gemacht. Lewin schreibt in diesem Zusammenhang von der „[...] Erforschung der Bedingungen und Wirkungen verschiedener Formen des sozialen Handelns und eine zu sozialem Handeln führende Forschung.“<sup>24</sup> Durch die vorliegende, explorative Studie,<sup>25</sup> wird der Zugang zum Themenbereich eröffnet. „Präzise Fragestellungen stehen dann [bei einer explorativen Studie] nicht am Anfang der Untersuchung, sondern ergeben sich möglicherweise als Resultat der Studie.“<sup>26</sup> Dieses Ergebnis konnte in der vorliegenden Arbeit erreicht werden. Die entwickelten und begründeten Thesen finden sich im siebten Kapitel.

Die Überprüfung der Ausgangshypothese wird aufgrund des erschließenden Charakters der Arbeit im Rahmen der Betrachtungsebene eingegrenzt. Die Thematik wird aus Sicht der polizeilichen Makro- und

---

<sup>22</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 40.

<sup>23</sup> Vgl. Steinke, 2000, S. 325.

<sup>24</sup> Lewin, 1982, S. 280.

<sup>25</sup> Vgl. Diekmann, 2008, S. 33.

<sup>26</sup> Ebd., S. 188.

Mesoebene<sup>27</sup> aufgearbeitet und folgt daher der Logik einer explorativen Studie, die sich dem Forschungsgebiet schrittweise annähert.<sup>28</sup> Der engste Fokus, die Mikroebene, spielt hierbei nur im Zusammenhang mit Erkenntnissen aus den anderen Ebenen eine Rolle.

## 2.2 Untersuchungsverfahren

Zur Erreichung des Untersuchungszieles wurden mehrere Methoden der qualitativen Sozialforschung in drei Arbeitsphasen<sup>29</sup> kombiniert. Ziel war es, zunächst ein breit gefächertes Grundwissen über den Forschungsgegenstand zu erlangen, sowie die Untersuchungsform festzulegen und vorzubereiten. Im zweiten Schritt erfolgte die Datenerhebung mittels problemzentrierter Interviews<sup>30</sup>, um das Basiswissen abzugleichen und zu vertiefen. In der dritten Phase wurden die vorliegenden Informationen ausgewertet und analysiert. Das gesamte Untersuchungsverfahren wird als Ablaufmodell in Abbildung 1 dargestellt. Hierdurch werden besonders der Untersuchungsablauf sowie der Methodenmix schematisch nachvollziehbar.<sup>31</sup>

Die Phasen I und III sind insbesondere durch eine Kombination von verschiedenen Methoden gekennzeichnet.<sup>32</sup> Dieses Vorgehen wird von Mayring begrüßt: „[...] kreative, qualitativ orientierte Forschung bedeutet Vielfalt, nicht Einseitigkeit, bedeutet Gegenstandsbezogenheit, nicht Methodenfixiertheit.“<sup>33</sup>

---

<sup>27</sup> Die Ebenendefinition orientiert sich nicht an der von Behr (2000, S. 189-213) in die Polizeiwissenschaft eingebrachten Festlegung nach den Ebenen sozialen Handelns, sondern begründet sich auf der Ableitung der griechischen Wortbedeutung hinsichtlich des Betrachtungsfokus: makro (gr. Μακρός: groß, weit), meso (gr. Μέσος: mittig, mittlerer), mikro (gr. Μικρός: klein). Die weiteste Betrachtungsebene (Makroebene) bezieht sich auf den Gesamteinsatz, die Mesoebene auf Abteilungs- und Hundertschaftsebene und die Mikroebene auf den Bereich darunter bis zum einzelnen Beamten, der als Gruppenbeamter eingesetzt wird.

<sup>28</sup> Vgl. Diekmann, 2008, S. 34 f.

<sup>29</sup> Vgl. ebd., S. 187 - 200, Phasen II-V. Phase I (Formulierung des Forschungsproblems) siehe Kapitel 2.1, Phase V (Forschungsbericht) sind insbesondere die Kapitel 4 bis 5.

<sup>30</sup> Vgl. Witzel, S. 1, abgerufen am 06.10.2009.

<sup>31</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 146.

<sup>32</sup> Vgl. Abbildung 1.

<sup>33</sup> Mayring, 2002, S. 133.

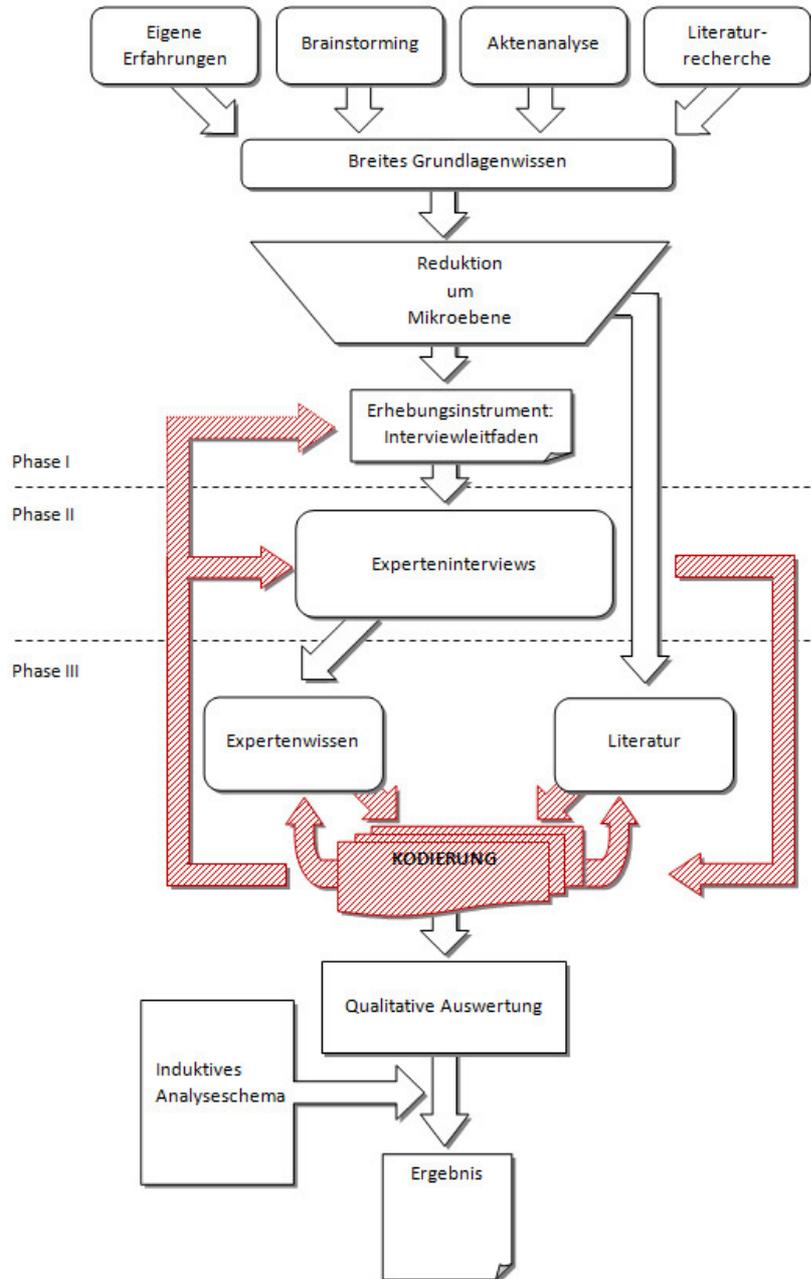


Abbildung 1: Untersuchungsverfahren<sup>34</sup>

### 2.2.1 Phase I: Planung und Vorbereitung der Erhebung

Zunächst galt es, den Forschungsgegenstand in seiner Breite zu erfassen und mögliche Besonderheiten und Probleme zu eruieren. Um das gewünschte Wissensspektrum zu erreichen, wurden in dieser Phase aus mehreren Quellen Informationen gefiltert.

<sup>34</sup> Quelle/Grafik: Eigene.

### 2.2.1.1 Kondensierung von Grundlagenwissen

Zum einen konnte auf eigene Erfahrungen des Autors<sup>35</sup> zurückgegriffen werden. Eine Eliminierung dieses Vorwissens als Störvariable<sup>36</sup> war faktisch nicht möglich und wird deswegen hier offengelegt.<sup>37</sup>

Zudem wurden sechs Beamte des USK Dachau<sup>38</sup> gebeten, einzeln ihre Erfahrungen zu den Besonderheiten des Einsatzes Euro 2008 in einem Brainstorming schriftlich festzuhalten. Zur weiteren Informationsgewinnung wurden dienstliche Akten und Berichte zur Euro 2008 herangezogen. Diese Informationen wurden ausschließlich in Phase I verwendet, um die Grundlage für die Interviews zu schaffen und fließen an sonst nicht direkt in die Arbeit ein.<sup>39</sup>

Ebenso erfolgte eine Recherche nach einschlägiger Literatur. Hierbei wurde insbesondere darauf Wert gelegt, weiterführende, sich mit den andeutenden Problemstellungen befassende Werke, zu eruieren. Zur Unterstützung der Akten- und Literaturlauswertung wurde die Software „Citavi“<sup>40</sup> verwendet.

Die auf dieser breiten Basis erhobenen Daten wurden gesammelt und in einer Mindmap (vgl. Abbildung 2) grafisch aufbereitet. Anschließend wurden sie um die Informationen zur Mikroebene bereinigt.

---

<sup>35</sup> Dienstlichen Verwendung als Führungsassistent des Kommandoführers des Unterstützungskommandos Dachau beim Einsatz Euro 2008 in Klagenfurt. Dies ermöglichte es, sowohl in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Einsatzes zahlreiche Eindrücke zu sammeln.

<sup>36</sup> Vgl. Legewie, 1987, S. 144.

<sup>37</sup> Vgl. Steinke, 2000, S. 324.

<sup>38</sup> Beamte ab Funktionsebene, Auswahl basierte auf der Freiwilligkeit des Engagements.

<sup>39</sup> Vgl. Abbildung 1.

<sup>40</sup> <http://www.citavi.de>, abgerufen am 06.11.2009. Software für Literaturverwaltung und Wissensorganisation.

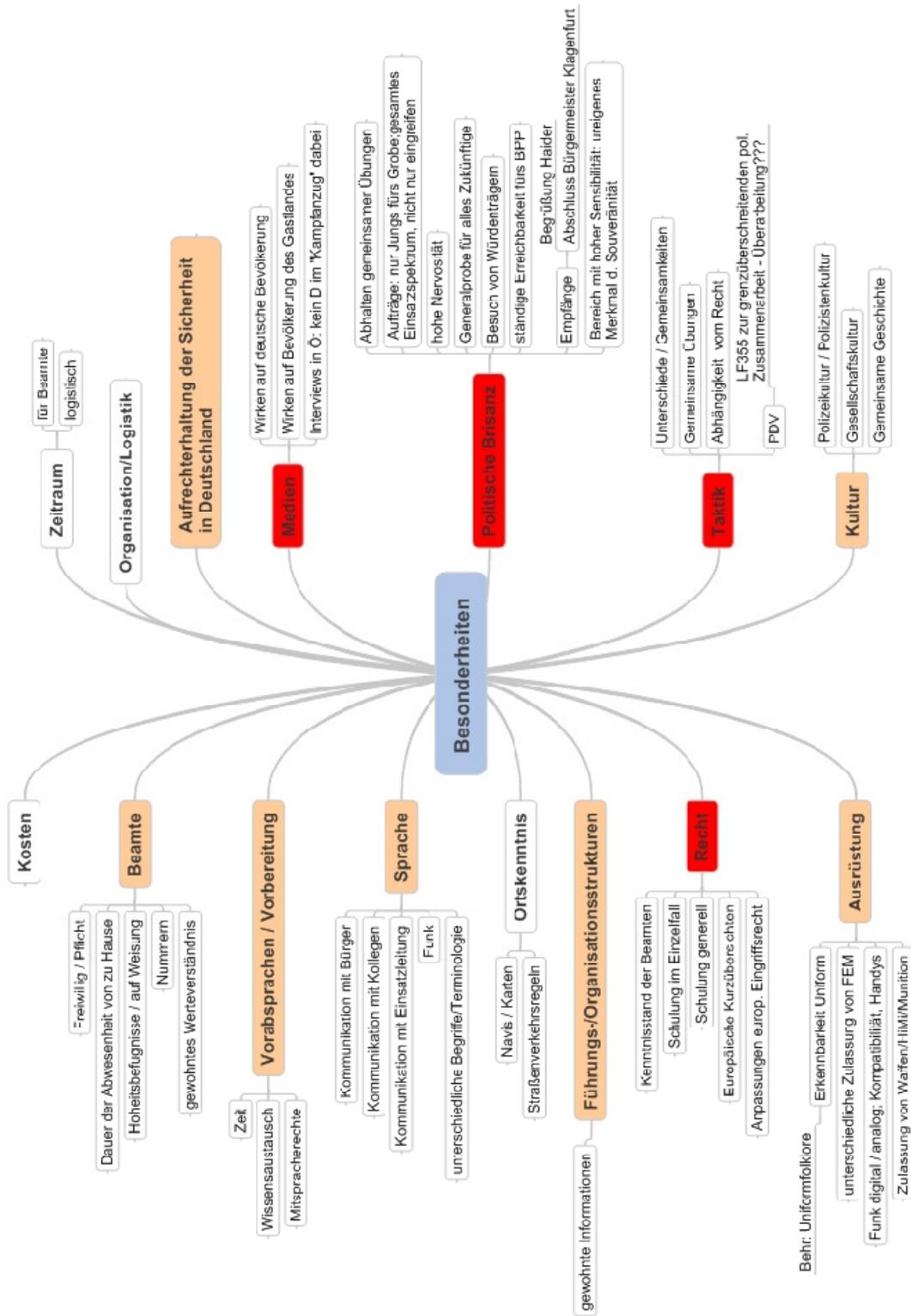


Abbildung 2: Mindmap Besonderheiten in Phase I

### 2.2.1.2 Planung und Vorbereitung der Erhebung von Expertenwissen

Um die bis zu diesem Arbeitsschritt gewonnen Erkenntnisse durch ein „diskursiv-dialogisches Verfahren“<sup>41</sup> mit Expertenwissen zu vertiefen, wurde als Erhebungsmethode das problemzentrierte Interview<sup>42</sup> gewählt.

Zunächst galt es Experten auszuwählen, die auf dem zu erforschenden Gebiet über Sonderwissen verfügen.<sup>43</sup> Hierbei wurde der Schwerpunkt der Befragungen aus mehreren Gründen auf den Einsatzort Klagenfurt gelegt. Dorthin wurde aufgrund der brisanten Spielbegegnungen<sup>44</sup> ein sehr starkes deutsches Polizeikontingent entsandt. Diese Kräfte agierten in der Folge auch äußerst öffentlichkeitswirksam. Zudem wurde dort eine bayerische Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit zusammen mit einer entsprechenden österreichischen Einheit als Mischkontingent eingesetzt. Von daher erschien die Fokussierung auf Klagenfurt sehr vielversprechend. Bei der Auswahl der Experten wurde darauf Wert gelegt, Informationen aus der Makro-, als auch aus der Mesoebene und sowohl aus österreichischer, als auch deutscher Sicht zu gewinnen.<sup>45</sup> Alle angefragten Interviewpartner konnten für die Studie gewonnen werden und werden im Folgenden kurz vorgestellt:

- *Jürgen Schubert*, Bundesinnenministerium, Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder. Im Rahmen der Euro 2008 hauptsächlich zuständig für die Koordination der deutschen Kräfte in der Vorbereitungsphase sowie für die Vertragsverhandlungen mit Österreich und der Schweiz.
- *Christoph Lipp*, Polizeidirektor, Bundesinnenministerium, Vertreter des Inspektors der Bereitschaftspolizeien der Länder. Im Rahmen der Euro 2008 hauptsächlich zuständig für die Vor- und Nachbereitung des Unterstützungseinsatzes.
- *Hubert Müller*, Polizeidirektor, stellvertretender Leiter der Bereit-

---

<sup>41</sup> Mey, 1999, S. 145.

<sup>42</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 67-72.

<sup>43</sup> Vgl. Weyers, S. 2, abgerufen am 10.10.2009; vgl. Mayer, 2004, S. 40.

<sup>44</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 9, Z 271-277.

<sup>45</sup> Zur den eventuellen Nachteilen der exklusiven Betrachtungsperspektive vgl. auch Kapitel 2.4.

schaftspolizeiabteilung Dachau, eingesetzt in Innsbruck.

- ⇒ *Walter Kemper*, Polizeidirektor, Leiter der Bereitschaftspolizeiabteilung Wuppertal, eingesetzt in Klagenfurt.
- ⇒ *Wolfgang Gabrutsch*, Oberst, Leiter der Stabsarbeit in Klagenfurt.
- ⇒ *Alfred Hauck*, Polizeioberrat, Kommandoführer des USK Dachau, eingesetzt in Klagenfurt und Wien.<sup>46</sup>
- ⇒ *Ernst Albrecht*, Oberst, Leiter der Wiener Einsatzgruppe Alarmabteilung (WEGA)<sup>47</sup>, eingesetzt in Klagenfurt und Wien. Zudem Leiter des Kompetenzzentrums für den Großen Sicherheits- und Ordnungsdienst<sup>48</sup> und in dieser Funktion mit der Vorbereitung der österreichischen Einsatzeinheiten auf die Euro 2008 betraut.

Dem Postulat nach einer Anonymisierung der Befunde<sup>49</sup> wurde aus grundsätzlichen Erwägungen nicht gefolgt. Der wichtigste Grund hierfür war, dass es sich bei den Experten um bekannte Persönlichkeiten der Polizeiorganisationen handelt, die durch ihre Beteiligung an der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Euro 2008 einem eng definierbaren Personenkreis zugehören. Somit wäre eine Zuordnung von Aussagen anhand der fast exklusiven, individuellen Betrachtungsperspektive, also eine De-Anonymisierung,<sup>50</sup> ohne großen Aufwand möglich. Zudem wird auf diese Weise die Reliabilität der Interviewpartner als Experten offengelegt.

Die Erhebung und Publikation personenbezogener Daten wurde auf das notwendige Minimum beschränkt.<sup>51</sup> Zudem wurde eine entsprechende schriftliche Einwilligung gemäß den §§ 4 Abs. 1, 4a Abs. 1 Bundesdaten-

---

<sup>46</sup> Aufgrund des Sonderwissens in diesem Bereich zugleich Erstgutachter (in Absprache mit dem Lehrstuhl des Masterstudiengangs Kriminologie und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum).

<sup>47</sup> WEGA: österreichische Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit.

<sup>48</sup> Organisationsform zur Steuerung von geschlossenen Einheiten.

<sup>49</sup> Vgl. Gläser / Laudel, 2009, S. 279.

<sup>50</sup> Vgl. Häder, S. 8, abgerufen am 07.10.2009.

<sup>51</sup> §§ 3 Abs. 1, 3a Bundesdatenschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Januar 2003 (BGBl. I S. 66), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 14. August 2009 (BGBl. I S. 2814).

schutzgesetz beim jeweiligen Interviewpartner eingeholt.<sup>52</sup> Hierin wurden über den Zweck des Interviews informiert und dargelegt, inwieweit die Daten verwendet werden.<sup>53</sup>

Als Erhebungsinstrument wurde passend zur Erhebungsmethode ein Interviewleitfaden gewählt.<sup>54</sup> Wegen der Unterschiedlichkeit des Erfahrungswissens der Experten aufgrund ihrer jeweiligen Ebenenzugehörigkeit, Tätigkeit und der länderspezifischen Betrachtungsperspektive mussten sechs<sup>55</sup> unterschiedliche Interviewleitfäden entwickelt werden. Diese orientierten sich zwar allesamt an den aus dem Ausgangsmaterial erarbeiteten Aspekten, mussten inhaltlich jedoch auf das anzunehmende Sonderwissen des Experten abgestimmt werden. Die Leitfäden wurden gleichartig strukturiert.<sup>56</sup> Allen gemeinsam war die Einstiegsfrage nach dem konkreten Tätigkeitsfeld im Zusammenhang mit der Euro 2008, sowie die darauf folgende, offen gehaltene Frage nach dem Forschungsgegenstand. Diese sollte die Experten animieren, in eigenen Worten mit eigenen Ideen und Schwerpunkten zu antworten.<sup>57</sup> Die Detailfragen wurden in den Komplexen „Vorbereitung“, „Durchführung“ und „Nachbereitung“ zusammengefasst, um die Interviewsituation hinsichtlich des Ablaufes zu standardisieren.<sup>58</sup>

Trotz der bereits beschriebenen, jeweils individuellen Interviewsituation wurde ein Probeinterview<sup>59</sup> im Rahmen eines Pretest<sup>60</sup> bei Polizeidirektor Müller, durchgeführt. Der Leitfaden musste aufgrund der dort gesammelten Erfahrungen redaktionell überarbeitet werden. Die ursprünglichen Stichpunkte wurden zu konkreten Fragen ausformuliert,<sup>61</sup> um den Gesprächsfluss zu optimieren. Da in diesem Pretest bereits wertvolle

---

<sup>52</sup> Die Einverständniserklärungen wurden dem Erstgutachter im Original vorgelegt. Das Formblatt findet sich in Anhang I.8.

<sup>53</sup> Vgl. Häder, S. 13, abgerufen am 07.10.2009.

<sup>54</sup> Vgl. Schmidt, S. 8-14, abgerufen am 06.07.2009.

<sup>55</sup> Für die beiden Experten des BMI wurde der gleiche Leitfaden verwendet.

<sup>56</sup> Vgl. Diekmann, 2008, S. 542.

<sup>57</sup> Vgl. Witzel, S. 5, abgerufen am 06.10.2009; vgl. Mayring, 2002, S. 68; vgl. Schmidt, S. 26, 32, abgerufen am 06.07.2009.

<sup>58</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 67, 70.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 69.

<sup>60</sup> Vgl. ebd.; vgl. Diekmann, 2008, S. 192ff; vgl. Mayring, 2002, S. 69; vgl. Weyers, S. 3, abgerufen am 10.10.2009.

<sup>61</sup> Vgl. Weyers, S.1, abgerufen am 10.10.2009; vgl. Mayring, 2002, S. 69.

Informationen zum Forschungsgegenstand gesammelt werden konnten, wurde dieser auch als weitere Informationsgrundlage genutzt und ist in Anhang II.1.1 aufgeführt.

Um die Interviewsituation selbst reflektieren zu können und den Ablauf oder etwaige Besonderheiten transparent und auswertbar zu machen, wurde ein entsprechendes Postskript als vorstrukturierte Interviewnotiz entwickelt.<sup>62</sup>

### **2.2.2 Phase II: Erhebung**

Da der Einsatz zum Interviewzeitpunkt bereits über ein Jahr zurücklag, erhielt jeder Experte vor dem Interviewtermin ausführliche Informationen zum Thema des Gesprächs.<sup>63</sup> Durch die Möglichkeit der gezielten Vorbereitung sollten Probleme mit der Erinnerungsleistung wegen der hauptsächlich retrospektiv ausgerichteten Fragen reduziert werden.<sup>64</sup>

Die Interviewsituation selbst wurde stets gleich aufgebaut. Nach der Begrüßung wurde dem Experten zunächst der Ablauf des Interviews (digitale Audioaufzeichnung mit Mikrofon, offene Einstiegsfragen, gegebenenfalls konkrete Nachfragen) erläutert. Zudem wurde Vertraulichkeit für Informationen zugesichert, die im Vor- oder Nachgespräch ohne Aufzeichnung geäußert wurden. Nach der Erläuterung der Datenschutzproblematik und der entsprechenden unterschriftlichen Genehmigung des Experten erfolgte das Interview.

Im Interview wurde der Leitfaden als Orientierung im „induktiv-deduktive[n] Wechselspiel“<sup>65</sup> verwendet, die Abfolge der Konkretisierungsfragen wurde anhand des Gesprächsverlaufs dynamisch festgelegt.<sup>66</sup>

Nach dem Interview wurde in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang das Postskript vom Interviewer ausgefüllt.<sup>67</sup> Sämtliche Interviews wurden

---

<sup>62</sup> Vgl. Witzel, S. 4, abgerufen am 06.10.2009; vgl. Schmidt, S. 43-48, abgerufen am 06.07.2009.

<sup>63</sup> Vgl. Anhang I.7.

<sup>64</sup> Vgl. Diekmann, 2008, S. 445.

<sup>65</sup> Witzel, S. 1, abgerufen am 06.10.2009.

<sup>66</sup> Vgl. Lamnek, 2005, S. 352.

<sup>67</sup> Vgl. Friebertshäuser/Prenzel, 1997, S. 397.

vom Autor selbst durchgeführt.

Die geführten Gespräche wurden zur weiteren Verwendung transkribiert.<sup>68</sup> Da für die Auswertung der Interviews nur die inhaltlich-thematische Ebene von Bedeutung war, wurde die Aufzeichnung in Schriftsprache übertragen.<sup>69</sup>

### **2.2.3 Phase III: Auswertung**

Zur Auswertung des erhobenen Datenmaterials wurde die qualitative Inhaltsanalyse<sup>70</sup> in Verbindung mit Elementen der gegenstandsbezogenen Theoriebildung, der „grounded theory“<sup>71</sup>, herangezogen. Die Kombination mit der gegenstandsbezogenen Theoriebildung wurde gewählt, da diese es ermöglicht, bereits während der Erhebungsphase theoretische Konzepte, Konstrukte und Hypothesen zu entwickeln, sowie diese zu sublimieren und zu verbinden.<sup>72</sup> Aus diesem Grund verlaufen die beschriebenen Arbeitsphasen auch nicht stets linear.<sup>73</sup> Mit der Inhaltsanalyse wurde das Ausgangsmaterial auf die wesentlichen Inhalte reduziert und die erhobenen Daten entweder paraphrasiert oder zitiert.<sup>74</sup> Das Ergebnis wurde offen kodiert, das bedeutet, einzelne Besonderheiten des Forschungsgegenstandes wurden präpariert, indem ihnen „in-vivo-codes“<sup>75</sup>, also alltagsnahe Begriffe zugeordnet wurden. Als Hilfsmittel wurde hier auf die Wissensorganisationsfunktion der „Citavi“-Software<sup>76</sup> zurückgegriffen. Anschließend erfolgte die axiale Kodierung<sup>77</sup>. Die Codes der einzelnen Phänomene wurden verglichen, auf Zusammenhänge überprüft und gegebenenfalls verknüpft.<sup>78</sup> Im letzten Schritt, dem selektiven

---

<sup>68</sup> Vgl. Mruck, S. 9, abgerufen am 10.07.2009; die transkribierten Interviews finden sich in den Anhängen II.1.1, II.2.1, II.3.1, II.4.1, II.5.1, II.6.1, II.7.1.

<sup>69</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 91; vgl. Mruck, S. 9 f., abgerufen am 10.07.2009.

<sup>70</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 114-121.

<sup>71</sup> Mayring, 2002, S. 103; vgl. Strübing, 2008, S. 13.

<sup>72</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 105.

<sup>73</sup> Vgl. Diekmann, 2008, S. 197; vgl. Abbildung 1.

<sup>74</sup> Vgl. Weyers, S. 4 f., abgerufen am 10.10.2009.

<sup>75</sup> Witzel, S. 7, abgerufen am 06.10.2009.

<sup>76</sup> [www.citavi.de](http://www.citavi.de), vgl. Fußnote 36.

<sup>77</sup> Vgl. Strübing, 2008, S. 20.

<sup>78</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 106; vgl. Witzel, S.8, abgerufen am 06.10.2009.

Kodieren, wurden die Kernkategorien herausgearbeitet.<sup>79</sup> Aufgrund der unterschiedlichen und multidimensionalen Datenquellen wurde hierbei nicht nach quantitativen Gesichtspunkten vorgegangen, sondern kumuliert und nach qualitativen Aspekten bewertet. Analog der Kodierung und einer entsprechenden Gewichtung wurde die Reihenfolge bzw. Zuordnung der festgestellten Besonderheiten in dieser Arbeit festgelegt.

Das zugrunde liegende Analyseschema, der Vergleich von Literatur und Expertenwissen, wurde um eine induktive Komponente<sup>80</sup> erweitert, mit der geprüft werden sollte, inwieweit die Erkenntnisse auf andere transnationale Einsätze innerhalb Europas übertragen werden können. Auf diese Weise konnte der Forschungsgegenstand vollständig erfasst werden.

### 2.3 Gütekriterien

Für qualitative Erhebungsmethoden gibt es keine allgemein akzeptierten Gütekriterien.<sup>81</sup> Die Anwendung der Kriterien für quantitative Forschung (Objektivität, Reliabilität, Validität) scheint für diesen Zweck nicht geeignet, da sie auf anderen Grundannahmen basieren.<sup>82</sup> Bewertungskriterien sind aber gerade für die qualitative Forschung essenziell, da sonst die Gefahr besteht, in „[...] Beliebigkeit und Willkürlichkeit in der Forschung zu verfallen.“<sup>83</sup> Von daher wurden in der vorliegenden Arbeit die von Mayring<sup>84</sup> abgeleiteten Gütekriterien zu Grunde gelegt. Diese Kriterien erscheinen praktikabel und nachvollziehbar.<sup>85</sup> Entsprechend der Forderung von Reichertz<sup>86</sup> wurden diese bereits bei der Anlage des Forschungsdesigns berücksichtigt:

#### a) Verfahrensdokumentation

---

<sup>79</sup> Vgl. Witzel, S. 8, abgerufen am 06.10.2009; vgl. Strauss/Corbin, 1996, S. 94.

<sup>80</sup> Vgl. Diekmann, 2008, S. 173 f.; vgl. Mayring, 2002, S. 36.

<sup>81</sup> Vgl. Mruck, S. 11 f., abgerufen am 10.07.2009; vgl. Flick, S. 41, abgerufen am 10.10.2009.

<sup>82</sup> Vgl. Steinke, 2000, S. 322; vgl. Mayring, 2002, S. 141.

<sup>83</sup> Steinke, 2000, S. 322.

<sup>84</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 144-148.

<sup>85</sup> Vgl. Lamnek 2005, S. 146-147.

<sup>86</sup> Vgl. Reichertz, S. 20, abgerufen am 10.07.2009.

Die auf den Untersuchungsplan abgestimmten Methoden müssen nachvollziehbar sein. Insbesondere müssen Vorverständnis, die Zusammenstellung der Methoden, sowie die Datenerhebung und -auswertung transparent gemacht werden.<sup>87</sup> Dem wurde mit den Kapiteln 2.1 und 2.2 sowie den Postskripten entsprochen.

b) Argumentative Interpretationsabsicherung

Die gewonnenen Daten dürfen nicht als gesetzt interpretiert werden. Sie müssen begründet werden und bedürfen eines adäquaten Vorverständnisses. Entsprechende Begründungen werden in den betroffenen Textstellen angeführt. Zudem konnte durch eigene Erfahrungen im Rahmen der Euro 2008 und die erste Arbeitsphase auf ein breites Grundlagenverständnis zurückgegriffen werden.

c) Regelgeleitetheit

Grundlage der Forschung muss ein systematisches und sequenzielles Vorgehen sein, das besonders an Ablaufmodellen veranschaulicht werden kann. Ein entsprechendes Schema wurde in Abbildung 1 dargestellt und in den Kapiteln 2.1 und 2.2 ausgeführt.

d) Nähe zum Gegenstand

Qualitative Forschung soll möglichst nahe an der Alltagswelt anknüpfen. Aus diesem Grund wurden Experten ausgewählt, die unmittelbar und aus verschiedenen Perspektiven Erfahrungen mit dem Einsatz Euro 2008 gemacht haben.

e) Kommunikative Validierung

Den Experten wird eine hohe Kompetenz zugebilligt. Sie „[...] sind nicht Datenlieferanten, sondern denkende Subjekte wie der Forscher auch.“<sup>88</sup> Daher sollen die Interpretationen auch dadurch überprüft werden, dass man sie den Experten nochmals vorlegt und diskutiert. Dem wurde nach dem jeweiligen Interview Rechnung getragen, indem der Gesprächsinhalt anhand der bislang vor-

---

<sup>87</sup> Vgl. Flick, 2009, S. 58, abgerufen am 10.10.2009.

<sup>88</sup> Mayring, 2002, S. 147.

liegenden Information diskutiert wurde.

f) Triangulation

Die Qualität der Forschung kann durch die Verbindung mehrerer Analysegänge vergrößert werden. Dies wird in der vorliegenden Arbeit einerseits durch die Datentriangulation<sup>89</sup> in Form von insgesamt sieben Interviews, der Aktenanalyse und Literaturrecherche erreicht. Zudem wurde auch eine qualitative Triangulation durch die Betrachtung des Forschungsgegenstandes aus unterschiedlichen Perspektiven und Ebenen verwirklicht.<sup>90</sup>

## 2.4 Reflexion des Untersuchungsverfahrens

Zum Abschluss des zweiten Kapitels werden die konkreten Erfahrungen und Problemstellungen hinsichtlich des Untersuchungsverfahrens beleuchtet.

In der Planungs- und Vorbereitungsphase traten keine Besonderheiten auf. In der Erhebungsphase gestalteten sich die Terminabsprachen bezüglich der Interviews aufgrund der starken Einbindung der Experten in ihr Tagesgeschäft teilweise schwierig. Positiv bei allen Interviews war die Hilfsbereitschaft der Experten sowie die empfundene Vertrauensbeziehung<sup>91</sup> im Gespräch. Dies lässt sich zum einen auf die persönliche Vorbeziehungen zurückführen<sup>92</sup>, zum anderen war aber sicherlich auch die gemeinsame berufliche Sozialisation für das gute Arbeitsklima verantwortlich.<sup>93</sup> Zudem trug die Offenheit des Interviewleitfadens zu einer vertrauensvollen Gesprächsatmosphäre bei.<sup>94</sup> Durch die detaillierten Nachfragen des Leitfadens, musste der Experte seinen Wissensvorrat ohne Rücksichtnahme auf den gemeinsamen Verständnishorizont preisgeben.<sup>95</sup> Das „Nähe-Distanz-Problem“<sup>96</sup> aufgrund der gemeinsamen Rolle

---

<sup>89</sup> Vgl. Lamnek, 2005, S. 159.

<sup>90</sup> Vgl. Flick, S. 48, abgerufen am 10.10.2009.

<sup>91</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 68 f.

<sup>92</sup> Vgl. auch Postskripte (Anhang II.1.2, II.2.2, II.3.2, II.4.2, II.5.2, II.6.2, II.7.2).

<sup>93</sup> Vgl. Behr, 2000, S. 47.

<sup>94</sup> Vgl. Mayring, 2002, S. 68 f.

<sup>95</sup> Vgl. ebd.

<sup>96</sup> Ebd., S. 46.

als Polizeibeamter konnte so weitestgehend umgangen werden.

Die bei Häder<sup>97</sup> erwähnten, möglichen negativen Aspekte einer schriftlichen Einverständniserklärung zum Datenschutz, wie eine Ablehnung des Interviews oder eine dadurch entstehende Atmosphäre des Misstrauens, konnten nicht festgestellt werden.<sup>98</sup>

Auffällig bei den Erkenntnissen aus den Interviews ist die selbstbewusste und positive Einsatzbewertung der deutschen Experten. Hierzu muss berücksichtigt werden, dass diese als Verantwortliche im Rahmen des Einsatzes Euro 2008 auch selbst unter hohem Erfolgsdruck<sup>99</sup> standen. Diese Doppelfunktion in der Rolle als Experte und als Verantwortlicher für Teile des Einsatzes konnte aber bereits in der Interviewsituation durch das Vorwissen des Autors kritisch reflektiert und gegebenenfalls durch entsprechende Nachfragen beleuchtet werden.

---

<sup>97</sup> Vgl. Häder, S. 14, abgerufen am 07.10.2009.

<sup>98</sup> Vgl. Anhang II: jeweilige Interviewnotizen.

<sup>99</sup> Vgl. Kapitel 4.2.5.

### 3. GRUNDLAGEN

Dieses Kapitel legt den Grundstein für das weitere Verständnis. Erforderliche Fachbegriffe werden erklärt und definiert. Das Selbstverständnis deutscher Einsatzeinheiten wird erläutert und es werden die bis zum September 2009 von den deutschen Einsatzeinheiten im europäischen Ausland durchgeführten Einsätze dargestellt. Zudem werden die rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz deutscher Kräfte in Österreich bei der Euro 2008 erläutert.

#### 3.1 Einsatzeinheiten

Einsatzeinheiten sind Polizeikräfte, die unter einheitlicher Führung stehen und grundsätzlich als Gruppe, Zug, Hundertschaft oder Abteilung gegliedert sind.<sup>100</sup> Hierbei handelt es sich insbesondere um die dementsprechend gegliederten Einheiten der Bereitschaftspolizeien der Länder und des Bundes. Diese können sowohl reguläre Einsatzeinheiten, als auch Beweissicherungs- und Festnahmeeinheiten<sup>101</sup> sowie Technische Einsatzeinheiten<sup>102</sup> sein. Auch feststehende Einsatzzüge des polizeilichen Einzeldienstes fallen unter diesen Begriff. Einer Abteilung sind Hundertschaften untergeordnet und sie bedient sich eines Führungsstabes. Eine Hundertschaft verfügt über eine Führungsgruppe und besteht aus den ihr unterstellten Zügen, die ihrerseits wieder in Gruppen gegliedert sind. Alle der vorgenannten Einheiten sind in ihrer ständigen Organisationsform, der sogenannten Allgemeinen Aufbauorganisation (AAO) auf die beschriebene Weise gegliedert. Zudem gelten sogenannte Alarmhundertschaften oder -züge des polizeilichen Einzeldienstes als Einsatzeinheiten. Die Beamten einer solchen Einheit gehen in der AAO anderen Aufgaben nach (bspw. Wach- und Wechseldienst) und sind in ihrer grundsätzlichen Organisationsform nicht als Einsatzeinheit gegliedert. Sie werden für Maßnahmen aus besonderen Anlässen für eine begrenzte Zeit im

---

<sup>100</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 28.

<sup>101</sup> Das Unterstützungskommando (USK) der Bayerischen Bereitschaftspolizei ist eine solche Beweissicherungs- und Festnahmehundertschaft (BFE), hat aber einen länderspezifischen Eigennamen, vgl. Strobl, 2000, S. 28.

<sup>102</sup> Ausgestattet mit besonderen Führungs- und Einsatzmitteln, wie bspw. Wasserwerfer, Lautsprecherkraftwagen, Lichtmastkraftwagen u.ä.

Rahmen einer besonderen Aufbauorganisation (BAO) entsprechend als Hundertschaft oder Zug aufgestellt.<sup>103</sup> Als Synonym für Einsatzeinheiten werden die Begriffe geschlossene Einheiten und Verbandseinheiten verwendet.

### **3.2 Sozialkonstruktivistisches Kulturverständnis**

Da in den weiteren Ausführungen immer wieder auf den Begriff der Kultur reflektiert wird, muss zunächst dessen Bedeutung im Kontext dieser Arbeit beleuchtet werden. Problematisch hierbei ist, dass kein einheitliches (sozial-)wissenschaftliches Verständnis für Kultur existiert.<sup>104</sup> Der Begriff „[...] ist vielseitig verwendbar und entsprechend diffus.“<sup>105</sup> Allerdings lassen sich grundsätzliche Verständnisperspektiven aus den verschiedenen Interpretationsströmungen extrahieren.<sup>106</sup>

Eine der Verständnisrichtungen beschreibt die Kultur als Verhaltensdeterminante für das menschliche Zusammenleben. Das klassische und somit am stärksten deterministisch ausgeprägte, anthropologische Verständnis von Kultur, wie es beispielsweise von Mead, Benedict und Levi-Strauss vertreten wird, sieht die Kultur als ein System überlieferter Bedeutungs- und Sinnstrukturen. Dieses bestimmt das Verhalten der Menschen derart, dass abstrahierbare Muster sichtbar werden,<sup>107</sup> es ist ein „Konzept von Kultur mit massiver Kausalkraft“<sup>108</sup>. Auf Grundlage dieses Verständnisses spricht Hofstede sogar von einer „kollektiven Programmierung“<sup>109</sup>: „Jeder Mensch trägt in seinem Inneren Muster des Denkens, Fühlens und potenziellen Handelns, die er ein Leben lang erlernt hat. Ein Großteil davon wurde in der frühen Kindheit erworben.“<sup>110</sup> Diese Programmierung determiniert, welche Reaktionen angesichts der

---

<sup>103</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 28.

<sup>104</sup> Vgl. Srubar/Renn/Wenzel, 2005, S. 8.

<sup>105</sup> Behr, 2000, S. 227.

<sup>106</sup> Vgl. Leenen, 2005, S. 82.

<sup>107</sup> Vgl. ebd.

<sup>108</sup> Geertz, 1997, S. 55.

<sup>109</sup> Hofstede, 1993, S. 18.

<sup>110</sup> Ebd., S. 18 f.

zurückliegenden Sozialisation wahrscheinlich sind.<sup>111</sup>

Die zweite Strömung, der konstruktivistische Ansatz, hebt die Bedeutung des Individuums hervor, das die vorhandenen kulturellen Schemata selektiert, uminterpretiert und neu aushandelt.<sup>112</sup> Sie beschreibt Kultur als eine kreative Konstruktion, als Resultat sozialer Interaktion.<sup>113</sup> Kultur wird in dieser Deutungsrichtung weder als deterministisch noch als homogen definiert, sondern wird durch Kommunikation „[...] stets interaktiv konstruiert, inszeniert und dadurch neu aufgefüllt.“<sup>114</sup> Der einzelne Mensch wird also nicht durch die Kultur eingegrenzt, sondern ist fähig, sich weiterzuentwickeln und sich gegebenenfalls von einem Kulturkreis zu lösen. Er entwickelt auch die Fähigkeit, neue Kollektive zu bilden.<sup>115</sup>

Ein dritter Ansatz, der Kultur als Prozess versteht, verbindet diese beiden Betrachtungsweisen. Dieser sozialkonstruktivistische Ansatz sieht die Kultur zum einen als vorgefundene Determinante aber auch als Resultat individueller Konstruktionsleistungen und somit als (Re-) Produktionsprozess von Bedeutungs- bzw. Handlungsmustern, Routinen und Konventionen. Er umfasst die Anpassungsleistung des Einzelnen an das kulturell vorgefundene, als auch Möglichkeiten des Widerstands und der Uminterpretation zugeschriebener Rollen.<sup>116</sup> Hierzu wird das Individuum insbesondere dadurch befähigt, dass in dieser Betrachtungsweise die Kultur als heterogen und somit nicht widerspruchsfrei gesehen wird. Zudem gehören die Akteure zu mehreren sozialen Gemeinschaften und verfügen damit über Deutungs- und Handlungsschemata aus mehreren „Sinnprovinzen“<sup>117</sup>. Von dieser „Multikollektivität des Individuums“<sup>118</sup> ist grundsätzlich bei modernen Gesellschaften mit schnellem sozialem Wandel auszugehen.<sup>119</sup>

Dieses sozialkonstruktivistische Konzept entspricht dem Begriffsverständ-

---

<sup>111</sup> Vgl. Hofstede, 1993, S. 19.

<sup>112</sup> Vgl. Leenen, 2005, S. 85.

<sup>113</sup> Vgl. ebd.

<sup>114</sup> Ebd.

<sup>115</sup> Vgl. ebd., S. 86.

<sup>116</sup> Vgl. Leenen, 2005, S. 86.

<sup>117</sup> Ebrecht, 2002, S. 234.

<sup>118</sup> Hansen, 2000, S. 167.

<sup>119</sup> Vgl. Leenen, 2005, S. 89.

nis für Kultur in der vorliegenden Arbeit, denn Kultur wird bei diesem Ansatz weder auf ein kollektives Statut noch auf einen rein dynamischen Prozess reduziert. Vielmehr wird Kultur als ein Semantik- und Methodensystem verstanden, das nicht hermetisch abgeschlossen ist. Es ist vom Individuum und der Situation abhängig und das Ergebnis eines (Re-)produktionsprozesses. Kultur ist somit das Bindeelement zwischen Individuum und Gemeinschaft bezüglich der Durchführung, Weitergabe, Beibehaltung und auch Neuausprägung bestimmter sozialer Praxen auf Grundlage des Bezugssystems. Durch das sozialkonstruktivistische Kulturverständnis kann das Spannungsfeld zwischen sozialen Zwängen und individueller Freiheit, zwischen kollektiven Vorgaben und persönlicher Verantwortung des einzelnen Polizeiführers bzw. Polizisten angemessen erklärt werden. Sowohl die Bewahrung kultureller Traditionen und der kulturelle Wandel, als auch die partikulare Kulturgebundenheit des Einzelnen mit der prinzipiellen Offenheit werden erfasst.<sup>120</sup>

Das Begriffsverständnis ist „[...] so differenziert angelegt [...], dass es nicht nur nationale und ethische, sondern auch Berufsgruppen- und Organisationskulturen erfasst und damit auch als Grundbegriff organisationaler Lernprozesse fungieren kann.“<sup>121</sup> Zudem ist es auch Ausgangspunkt für die Annahme, dass der Einzelne seine Sinnzusammenhänge und Handlungsweisen aus mehreren Bezugssystemen, wie beispielsweise der Gesellschafts-, Polizei- und Polizistenkultur<sup>122</sup> konstruieren kann.

Den gleichen Betrachtungswinkel nimmt Behr ein, indem er die Polizeikultur als „[...] ein Bündel von Wertbezügen, die als transzendentaler Rahmen das Alltagshandeln von Polizeibeamten ermöglichen, begrenzen und anleiten [...]“<sup>123</sup> beschreibt. Diese „[...] Wertbezüge geben darüber Auskunft, in welchen Situationen welche Werte und Tugenden in welchem Ausmaß Geltung erlangen (z.B. Selbstdisziplin, Tapferkeit, Loyalität, Zivilcourage) und auch darüber, wann und in welchem Ausmaß Gewalt an-

---

<sup>120</sup> Vgl. Leenen, 2005, S. 65.

<sup>121</sup> Ebd.

<sup>122</sup> Vgl. Behr, 2000, S. 77-79, 227-246; vgl. Behr, 2006, S. 47-50.

<sup>123</sup> Behr, 2006, S. 48.

gewendet werden muss, soll oder darf.“<sup>124</sup> Gleiches gilt natürlich auch für Subkulturen, beispielsweise die Polizistenkultur<sup>125</sup>. Diese Sichtweise ist die Grundannahme für die weiteren Betrachtungen.

### **3.3 Definition eines erfolgreichen Einsatzes**

Für das Gesamtverständnis dieser Arbeit muss noch ein weiterer Terminus näher betrachtet werden – der Einsatzserfolg. Wann kann ein Einsatz als erfolgreich angesehen werden?

Doch es ist schwierig, diese Frage zu beantworten.<sup>126</sup> Der Begriff Einsatzserfolg wird in der einschlägigen Literatur explizit nicht näher definiert.<sup>127</sup> Eine epistemologische Annäherung an den Gegenstand soll die verschiedenen Sichtweisen darlegen und eine konsensfähige Grundannahme entwickeln, die Ausgangspunkt für die weiteren Ausführungen ist.

Aus dem Blickwinkel der polizeilichen Einsatzlehre, kann hierbei zunächst chronologisch zwischen einer Ex-ante- und Ex-post-Betrachtung unterschieden werden. Ex ante kann der Einsatz als erfolgreich bewertet werden, wenn die Beurteilung der Lage mit der entsprechenden Entschlussfassung (Leitlinien, taktische Ziele, taktische Maßnahmen) die Bewältigung der möglichen Lageszenarien a priori ermöglicht.<sup>128</sup> Ex post war der Einsatz erfolgreich, wenn die taktischen Ziele unter Berücksichtigung der Leitlinien erreicht wurden.<sup>129</sup>

Auch aus ökonomischer Sicht gilt es Aspekte zu berücksichtigen, die auch in die Einsatzlehre Eingang gefunden haben. Grundsätzlich sollen die polizeilichen Ziele mit einem möglichst geringen Kräfte- und Mitteleinsatz erreicht werden.<sup>130</sup> Polizeikräfte sind effizient und effektiv einzusetzen, beispielsweise durch die Verwendung an Schwerpunkten.<sup>131</sup> Vorrang vor rein wirtschaftlichen Überlegungen hat aber die angestrebte hohe Qualität

---

<sup>124</sup> Ebd.

<sup>125</sup> Cop Culture als maskuline Subkultur der Polizei, vgl. Behr, 2000, S. 77.

<sup>126</sup> Vgl. Anhang II.2.3; vgl. Anhang II.6.3.

<sup>127</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 47.

<sup>128</sup> Vgl. ebd., S. 98 f.; vgl. Anhang II.2.3.

<sup>129</sup> Vgl. Anhang II.2.3; vgl. Anhang II.6.3.

<sup>130</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 47.

<sup>131</sup> Vgl. ebd., S. 23, 34.

der Erfüllung des hoheitlichen Auftrages.<sup>132</sup>

Juristische Erwägungen, gestützt auf das Grundgesetz, müssen ebenfalls als Erfolgsfaktor einbezogen werden. Eine Beeinträchtigung Unbeteiligter ist zu vermeiden<sup>133</sup> und Maßnahmen gegen Betroffene müssen geeignet, erforderlich und angemessen sein.<sup>134</sup> Aus Art. 20 Abs. 3 Grundgesetz ergibt sich zudem die Bindung der Polizei an Recht und Gesetz, ein entscheidendes Erfolgskriterium für die Einsatzdurchführung.

Aus soziologischer Sicht muss die Einsatzbewältigung, zumindest in weiten Teilen der Bevölkerung, Akzeptanz finden. Denn die Gesellschaft ist der Souverän und somit Grundlage des Staates. Sie überträgt ihm das Gewaltmonopol,<sup>135</sup> das die Zwangsmaßnahmen der Polizei legitimiert. Die Polizei als Trägerin des Gewaltmonopols und wesentlicher Garant für die Innere Sicherheit unterliegt dabei einer umfassenden öffentlichen Wahrnehmung und Kontrolle.<sup>136</sup> Von daher ist der übergreifende gesellschaftliche Konsens ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Nicht zuletzt fließen politologische Aspekte mit ein. Die Politik gibt durch ihr Primat politische Leitlinien vor,<sup>137</sup> die erfüllt werden müssen und somit auch der unmittelbaren Erfolgskontrolle unterliegen.

Ethische Abwägungen, die für das polizeiliche Selbstverständnis von besonderer Bedeutung sind,<sup>138</sup> müssen ebenfalls in die Einsatzbewertung einbezogen werden. Ein Einsatz kann in seiner Gesamtheit nur als erfolgreich betrachtet werden, wenn über die Rechtsgrundlage hinaus ethische Imperative als „[...] transzendente[r] Bezugspunkt von individueller und institutioneller Moral [...]“<sup>139</sup> beachtet wurden. Denn die *„Integrität ist unabdingbare Voraussetzung für das Vertrauen des Bürgers in seine Polizei.“*

---

<sup>132</sup> Vgl. Stahl, 2005, S. 7.

<sup>133</sup> Vgl. ebd., S. 47.

<sup>134</sup> Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, abgeleitet aus den Artikeln 1 Abs. 3, 20 Abs. 3 des Grundgesetzes; Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 100-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Gesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2248).

<sup>135</sup> Art. 20 Abs.2 Grundgesetz.

<sup>136</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 9.

<sup>137</sup> Vgl. ebd., S. 10.

<sup>138</sup> Vgl. Behr, 2006, S.25.

<sup>139</sup> Ebd., S.25.

[...] *Oberstes Gebot polizeilichen Handelns ist die Verpflichtung, die Würde des Menschen zu achten und zu schützen.* [Hervorhebung im Original]<sup>140</sup> Dieser über Art. 1 Abs. 1 GG normierte Imperativ ist der Ausgangspunkt ethischer Überlegungen.<sup>141</sup> Der Anspruch dieses Grundsatzes ist die innergesellschaftliche Gewaltlosigkeit, verbunden mit dem Wandel des polizeilichen Selbstverständnisses von „[...] force to service.“<sup>142</sup> Diese Prämisse zielt darauf ab, dass Gewalt nur als Ultima Ratio angewendet werden sollte, um Schwächere zu schützen.<sup>143</sup>

Aus sozialpsychologischer Sicht ist zu ergänzen, dass der Polizeieinsatz die Bevölkerung möglichst wenig einschüchtern soll. Die subjektive Wirkung eines Polizeieinsatzes auf den Bürger, soll weder Kriminalitätsfurcht noch Angst vor Ausschreitungen wecken und das öffentliche Leben möglichst wenig beeinträchtigen.

Um Einsatzerfolg ganzheitlich erfassen zu können, müssen die verschiedenen Strömungen ontologisch vereinigt werden. Die vier, dem Begriffsverständnis der vorliegenden Arbeit zu Grunde liegenden Kriterien, im Folgenden als die vier Elemente des Erfolgs oder als die „4 E's“ bezeichnet, sind somit:

<b>EFFEKTIVITÄT</b>	Erfüllung der polizeilichen Ziele auf Grundlage der Gesetze
<b>EFFIZIENZ</b>	Bestmögliche Zweck-/Mittelrelation und geringst mögliche Beeinträchtigung von (Un-)Beteiligten (Interessen)
<b>EFFEKT</b>	Breite Akzeptanz in den Medien, bei Politik und Bevölkerung
<b>ETHIK</b>	Einhaltung des gesellschaftlichen und polizeilichen Wertverständnisses

Einsatzerfolg ist demnach ein Konglomerat verschiedener semantischer

<sup>140</sup> Strobl, 2000, S. 9.

<sup>141</sup> Vgl. Behr, 2006, S. 24; vgl. Neyroud/Beckley, 2001, S. 220.

<sup>142</sup> Schiewek, 2008, S. 68.

<sup>143</sup> Vgl. Behr, 2006, S. 24.

Zusammenhänge, den 4 E's, die zum Teil miteinander korrelieren,<sup>144</sup> in Einzelfällen aber auch diametral angelegt sein können. Dies kann insbesondere dann auftreten, wenn die polizeilichen Ziele erfüllt wurden, die Presse den Einsatzverlauf aber negativ darstellt.<sup>145</sup> Im Idealfall sind allerdings alle beschriebenen Erfolgskriterien erfüllt.

### **3.4 Einsatzphilosophie und –taktik**

Einsatzphilosophie ist die normative Leitlinie polizeilichen Verhaltens als Ausfluss des polizeilichen Selbstverständnisses. Sie drückt die grundsätzlichen gesellschaftlichen, sozialen, ethischen und ökonomischen Wert- und Zielvorstellungen als bewusste oder unbewusste Leitvorstellungen der Polizei bezüglich ihrer selbst und im Verhältnis zu ihren Bezugsgruppen wie Politik und Bevölkerung aus. Grundlage sind ethische und moralische Überlegungen, das Streben nach dem Erkennen individueller und richtungsweisender Orientierungspunkte, um die Polizei sinnvoll, gut und korrekt auszurichten, sowie sich diesen Handlungsprämissen zu verpflichten. Sie ist letztlich die Vorstellung eines Idealbilds, das sich in der Einsatzbewältigung spiegeln soll.<sup>146</sup>

Die Einsatztaktik hängt unmittelbar mit der Einsatzphilosophie zusammen, sie beruht auf ihrem Grundverständnis<sup>147</sup> und meint das operative Vorgehen der Kräfte.<sup>148</sup>

### **3.5 Selbstverständnis und Einsatzphilosophie deutscher Einsatzeinheiten**

Trotz der föderalistischen Struktur Deutschlands und der damit verbundenen länderspezifischen Ausrichtung der Polizeien besteht eine nicht unbeachtliche Schnittmenge gemeinsamen Selbstverständnisses. Dieses beruht im Wesentlichen auf einer normativen, institutionellen und

---

<sup>144</sup> Vgl. Anhang II.6.3.

<sup>145</sup> Vgl. Anhang II.2.3.

<sup>146</sup> Vgl. Brauweiler, 2008, S. 91 f.

<sup>147</sup> Vgl. Winter, 1998, S. 335.

<sup>148</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 69.

politischen Säule.<sup>149</sup> Innerhalb dieser Trias findet sich die Polizei in Deutschland nicht mit einem rein instrumentellen Selbstkonzept ab, sie schafft sich ihre eigenen, wenn auch begrenzten Freiräume zu entscheiden und dementsprechend verantwortlich zu handeln.<sup>150</sup>

Der normative Polizeibegriff verbindet die Polizeien der Länder, sie sind für die Bürger in einem definierbaren Bereich zuverlässiger Ansprechpartner und unterliegen gerade im Bereich der Strafverfolgung den selben gesetzlichen Vorschriften. Darüber hinaus dienen auch bundesweite Polizeidienstvorschriften (PDV) als normative Klammer.

Die Polizeibeamten des höheren Dienstes werden in einer bundeseinheitlichen Ausbildung an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster/Hiltrup ausgebildet und dadurch gemeinsam als Polizeiführer qualifiziert. An dieser Institution finden zudem bundesweite Fortbildungsveranstaltungen statt.

Die Innenministerkonferenz verbindet die Polizeien der Länder als zentrales Forum im politischen Sektor und wird durch zahlreiche Arbeitskreise und Unterforen (bspw. AK II, UA FEK, etc.)<sup>151</sup> ergänzt.

Im Bereich der Bereitschaftspolizeien ist dieses gemeinsame Selbstverständnis noch stärker ausgeprägt. Zum einen sind sämtliche Bereitschaftspolizeieinheiten auf die Bewältigung von Einsätzen aus besonderem Anlass, also in erster Linie von Großereignissen und -veranstaltungen wie Demonstrationen und Fußballspiele, spezialisiert. Die Einheiten sind bundesweit gleich strukturiert und müssen miteinander kompatibel sein.<sup>152</sup> Durch ein Verwaltungsabkommen zwischen Bund und Ländern sichert sich der Bund gerade im Bereich der Bereitschaftspolizeien über die Finanzierung der Sachausstattung einen starken Einfluss. Als Vertreter des Bundesministers des Inneren hat der Inspekteur

---

<sup>149</sup> Vgl. Groß/Frevel/Dams, 2008, S. 36 f.

<sup>150</sup> Vgl. Franke, 2008, S. 97.

<sup>151</sup> Vgl. [http://www.bundesrat.de/nn\\_8780/DE/gremien-konf/fachministerkonf/imk/imk-inhalt.html](http://www.bundesrat.de/nn_8780/DE/gremien-konf/fachministerkonf/imk/imk-inhalt.html), abgerufen am 21.11.2009.

<sup>152</sup> Vgl. [http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/DE/Themen/Sicherheit/ohneMarginalspalte/Inspektuer\\_BPoL.html?nn=107362](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/DE/Themen/Sicherheit/ohneMarginalspalte/Inspektuer_BPoL.html?nn=107362), abgerufen am 21.11.2009. Dies wird beispielsweise auch durch bundeseinheitliche Richtlinien (BRAS) gewährleistet.

der Bereitschaftspolizeien der Länder (IdBPdL) die Aufgabe, als Bindeglied zwischen den Einsatzeinheiten der Bundespolizei und den Bereitschaftspolizeien der Länder zu fungieren. Er ist verantwortlich für einen einheitlichen Aus- und Fortbildungsstand der Einsatzeinheiten und für eine einheitliche Verfahrensweise bei Einsätzen. So werden jedes Jahr bundesländerübergreifende Informations- und Arbeitstreffen sowie BFE- und TEE-Führertagungen durchgeführt. Ergänzt werden diese durch Abteilungsführer- und Hundertschaftsführerseminare an der DHPol.<sup>153</sup>

Für den polizeilichen Einsatz, insbesondere für Einsätze aus besonderem Anlass, dem Bereich, in dem geschlossene Einheiten primär tätig werden, definiert die PDV 100 „Führung und Einsatz der Polizei“ (VS-NfD) ein bundeseinheitliches Selbstverständnis und schreibt das Vorgehen der Polizei in bestimmten Lagen verbindlich vor. Strobl<sup>154</sup> beschreibt dieses Selbstverständnis und die sich daraus ergebende Einsatzphilosophie zusammenfassend wie folgt:

Das höchste Ethos ist die Integrität der Polizei, ihr oberstes Gebot die Würde des Menschen zu achten und zu schützen. Polizeiliches Handeln ist an Recht und Gesetz gebunden, muss darüber hinaus in ihrem Verständnis als demokratische Polizei aber auch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen berücksichtigen. Die Polizei verhält sich bei gesetzesgemäßen, demokratischen Auseinandersetzungen neutral und folgt der Devise, dass gesellschaftliche Probleme mit politischen und nicht mit polizeilichen Mitteln zu lösen sind. Gerade bei der Anwendung von Zwang ist die Verhältnismäßigkeit die oberste Prämisse und es gilt dabei die Wirkungen in der Bevölkerung zu berücksichtigen. Dieses Selbstverständnis soll dauerhaft nach innen und außen verdeutlicht werden, um es zu internalisieren und nach außen gegenseitiges Verständnis aufzubauen sowie das Vertrauen in die Professionalität der Polizei zu stärken.<sup>155</sup>

Ein gemeinsames Selbstverständnis zeigen auch die befragten Experten. Die Einsatzeinheiten verstehen sich als Bürgerpolizei, sie sind präsent und

---

<sup>153</sup> Vgl. Schubert, 2009, S. 22.

<sup>154</sup> Vgl. Strobl, 2000, S. 9-12.

<sup>155</sup> Vgl. ebd.

sichtbar, gehen offen auf den Bürger und Fan zu, sind ansprechbar und kommunizieren, solange es möglich ist.<sup>156</sup> Die Polizei in Deutschland orientiert sich in ihrem Selbstverständnis als Dienstleister für den Bürger,<sup>157</sup> weg von Machtausübung hin zu Service.<sup>158</sup> Der Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder fasst dies in seinem Jahresbericht 2008 zusammen: „Unsere Gesellschaft und damit auch wir als Bürger selbst erwarten von uns weiterhin Professionalität, Kommunikation, Gelassenheit und Konsequenz.“<sup>159</sup> Unter Konsequenz wird die zügige Festnahme von Störern und die rechtzeitige Gewahrsamnahme erkannter Störerpotenziale verstanden.<sup>160</sup>

Der von Hermann et al. im Zusammenhang mit den Gemeinsamkeiten der Polizeien der Länder verwendete Begriff „Einheit in Vielfalt“<sup>161</sup> wird im Bereich der Bereitschaftspolizeien deutlich verstärkt. Aufgrund der selben Aufgabenstellung und Ausstattung, gemeinsamen Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, einer für den originären Arbeitsbereich einheitlichen Polizeidienstvorschrift, sowie einer zentralen Koordinierungsstelle, kann man im Bereich der Bereitschaftspolizeien in Bezug auf das Selbstverständnis durchaus von „Einheiten mit nuancierten Abweichungen“ sprechen. Dies ergab auch die Auswertung der Experteninterviews.<sup>162</sup>

### **3.6 Bisherige Einsätze von Einsatzeinheiten der BRD im Ausland**

Sowohl Einsatzeinheiten der Länderpolizeien als auch der Bundespolizei waren in der Vergangenheit wiederholt im europäischen Ausland eingesetzt.

Der erste Einsatz deutscher geschlossener Einheiten in der über 50 jährigen Geschichte der Bereitschaftspolizeien fand 2003 in der Schweiz statt. Hier wurden 1045 Polizeibeamte aus Baden-Württemberg, Bayern und des Bundesgrenzschutzes im schweizerischen Davos aus Anlass des

---

<sup>156</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 6, Z 161-166; vgl. Kapitel 4.2.2.

<sup>157</sup> Vgl. Behr, 2006, S. 24 f.

<sup>158</sup> Vgl. Schiewek, 2008, S. 68.

<sup>159</sup> Schubert, 2009, S. 2.

<sup>160</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 6, Z. 143-145.

<sup>161</sup> Groß/Frevel/Dams, 2008, S. 36.

<sup>162</sup> Vgl. Kapitel 4.2.2.

Weltwirtschaftsgipfels (World Economic Forum), sowie in Lausanne und Genf im Rahmen des G8-Gipfels eingesetzt.<sup>163</sup> 2004 wurden zum Einsatz „Weltwirtschaftsgipfel in Davos“ nur noch Einheiten der Bundespolizei<sup>164</sup> entsandt, die seitdem jedes Jahr die Schweizer Polizei bei diesem Einsatz unterstützen.<sup>165</sup>

Der bis dato in seiner quantitativen Dimension größte Einsatz deutscher geschlossener Einheiten im Ausland fand im Rahmen der Euro 2008 in Österreich und der Schweiz statt. Dort unterstützten vom 7. bis 29. Juni 2008 fast 2000 mit hoheitlichen Befugnissen ausgestattete (Bereitschafts-) Polizeibeamte der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und des Bundes die Polizeien der Ausrichterstaaten.<sup>166</sup> Sie wurden in Basel, Zürich, Bern, Klagenfurt, Innsbruck, Salzburg und Wien eingesetzt.<sup>167</sup> Allein die 585 Beamten der Bayerischen Bereitschaftspolizei leisteten hierbei insgesamt 130.649 Einsatzstunden, knapp 13% der gesamten im Jahr 2008 geleisteten Einsatzzeit.<sup>168</sup>

2009 wurden beim NATO-Gipfel in Deutschland und Frankreich auf französischer Seite knapp 400 Polizeibeamte der Bundespolizei eingesetzt.<sup>169</sup> Aufgrund größerer Brandanschläge in Frankreich wurden zur Vermeidung weiterer und noch größerer Brandschäden deutsche Bereitschaftspolizeieinheiten der Länder mit Wasserwerfern spontan auf französisches Staatsgebiet verlegt. Dort unterstützten sie die Löscharbeiten und schützten die Feuerwehr bei ihrem Einsatz. Im Laufe des Nachmittags wurde auch kurzfristig das USK Dachau auf französisches Staatsgebiet entsandt, um den Zugang von Störern auf die Passerelle-

---

<sup>163</sup> Vgl. Manthey, 2004, S. 8; vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), S.27, abgerufen am 07.07.2009.

<sup>164</sup> Die Namensänderung von Bundesgrenzschutz zu Bundespolizei erfolgte mit Gesetz zur Umbenennung des Bundesgrenzschutzes in Bundespolizei vom 21. Juni 2005, BGBl. Jg. 2005 Teil I Nr. 39, ausgegeben zu Bonn am 30. Juni 2005.

<sup>165</sup> Vgl. Stettner/Eggert et al., 2007, S. 198; Stand: 2007.

<sup>166</sup> Vgl. Schubert, 2008b, S. 11; vgl. Plickert, 2008, S. 13.

<sup>167</sup> Vgl. Plickert, 2008, S. 13.

<sup>168</sup> Vgl. Waldmüller, 2009, S. 21.

<sup>169</sup> Vgl. Striethörster, 2009, S. 164.

Zusammensetzung: ein verkleinerter Führungsstab, zwei Bundespolizeihundertschaften, eine verstärkte Technische Hundertschaft mit insgesamt sechs Wasserwerfern sowie Polizeiärztlicher Dienst. Vgl. Reschke, 2009, S. 26; Bundespolizei (Hrsg.), abgerufen am 25.10.2009.

Brücke zu verhindern.<sup>170</sup> Somit wurden bei diesem Einsatz erstmals auch Kräfte ohne jegliche Vorbereitung im europäischen Ausland tätig.

### **3.7 Rechtsgrundlage für den Einsatz deutscher Einheiten bei der Euro 2008 in Österreich**

Der Einsatz deutscher Einsatzeinheiten in Österreich vom 7. bis 29. Juni 2008 wurde auf Grundlage des Artikel 34 in Verbindung mit Artikel 36 des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur polizeilichen Gefahrenabwehr und in strafrechtlichen Angelegenheiten vom 10. November 2003 sowie vom 19. Dezember 2003<sup>171</sup> (im Folgenden D-ÖPV) vereinbart.<sup>172</sup> Ein Parlamentsvorbehalt ist für einen Auslandseinsatz von Polizeieinheiten in der Verfassungstradition Deutschlands nicht vorgesehen; eine entsprechende Entsendung ist eine reine Angelegenheit der Exekutive.<sup>173</sup>

Gemäß Artikel 6 Ö-DPV wurden alle Polizeivollzugsbeamten der deutschen Einsatzeinheiten vom österreichischen Innenministerium mit hoheitlichen Befugnissen des „[...] zweiten Hauptstückes des Sicherheitspolizeigesetzes (Befugnisse für die Erste Allgemeine Hilfeleistungspflicht und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit) und mit den strafprozessualen Befugnissen der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes betraut.“<sup>174</sup> Um die Bedingung, dass die ausländischen Beamten nur unter Leitung und in der Regel in Anwesenheit von Beamten des anderen Vertragsstaates hoheitlich tätig werden dürfen (Artikel 6 Abs. 4 Ö-DPV) zu erfüllen, wurden die deutschen Beamten formell den Leitern der integrierten Führungs- und Einsatzstäbe in Kärnten, Salzburg, Tirol und

---

<sup>170</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2009, S. 9; vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2009, S. 9.

<sup>171</sup> Vgl. Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur polizeilichen Gefahrenabwehr und in strafrechtlichen Angelegenheiten, BGBl. Jahrgang 2005, Teil II Nr. 19, ausgegeben zu Bonn am 19. August 2005.

<sup>172</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2009, S. 9; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 22.

<sup>173</sup> Vgl. Wieland, Deutscher Bundestag, 15. Wahlperiode, Ausschuss für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung, Protokoll G25, S. 26.

<sup>174</sup> Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 41.

Wien unterstellt.<sup>175</sup>

Gemäß Artikel 31 Abs. 2 Ö-DPV waren die Beamten in dienstrechtlicher, insbesondere in disziplinar- und haftungsrechtlicher Hinsicht den in Deutschland bzw. ihrem Bundesland geltenden Vorschriften unterworfen. Ihr Handeln war allerdings gemäß Artikel 6 Abs. 4 Ö-DPV dem österreichischen Staat zuzurechnen.

Um über den Vertrag hinausgehende Details zu regeln, wurden auf Grundlage eines Vertragsentwurfs des Bundesinnenministeriums von den beteiligten Innenministerien Verwaltungsabsprachen zwischen der Polizeibehörde des Bundes/Landes und der zuständigen Polizeibehörde der Republik Österreich getroffen.<sup>176</sup> Hier wurden der Kräfteansatz, die konkreten Unterstützungsleistungen, haftungs- und versicherungsrechtliche Fragestellungen, die Verfahrensweise in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit sowie die pauschalierten Kostensätze aufgeführt und schriftlich fixiert.<sup>177</sup>

---

<sup>175</sup> Vgl. Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 40; weiter Ausführungen vgl. Kapitel 4.

<sup>176</sup> Vgl. Durchführungsvereinbarung zwischen Bayern und Österreich, Anhang I.9.

<sup>177</sup> Vgl. Schubert, 2008a, S. 201; vgl. Anhang I.9.

## 4. BESONDERHEITEN

In Kapitel 4 werden die Besonderheiten dargelegt, die während des Einsatzes Euro 2008 in den Phasen Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung aufgetreten sind. Obwohl viele Aspekte stark miteinander verflochten sind und in gegenseitiger Abhängigkeit stehen, werden sie grundsätzlich kategorisiert dargestellt.

### 4.1 Grundsätzliches zur Vorbereitung

Aufgrund des Stellenwerts der Vorbereitungsphase, der sich aus der Auswertung der Experteninterviews ergab, wird dieser Punkt separat beleuchtet. Die Auffälligkeiten aus der Durchführungsphase und der Nachbereitung werden aufgrund ihres inhaltlichen Zusammenhangs aggregiert und kategorisiert dargelegt. Einzelne Besonderheiten der Vorbereitungsphase, die in diesem Zeitraum nicht abgeschlossen wurden und sich somit auf die Durchführung und Nachbereitung ausgewirkt haben, werden bei den entsprechenden Einzelaspekten unter 4.2 aufgeführt.

#### 4.1.1 Vorbereitung auf der Makro-Ebene

Bei internationalen Großeinsätzen koordiniert der IdBPdL im Interesse des Bundes die Bereitstellung der Einsatzkräfte.<sup>178</sup> Bereits dieses Anfangsstadium der Vorbereitung gestaltete sich bei der Euro 2008 sehr aufwendig, denn die jeweiligen Vorstellungen und die unterschiedlichen polizeilichen Denkweisen<sup>179</sup> der österreichischen und deutschen Verantwortungsträger mussten miteinander abgeglichen werden.<sup>180</sup> Besonderes Fingerspitzengefühl war bei den Verhandlungen bezüglich der entstehenden Kosten notwendig. Denn auch „Leistungen unter Freunden müssen [...] bezahlt werden.“<sup>181</sup> Dies galt es diplomatisch zu vermitteln.<sup>182</sup> Es war sehr wichtig, frühzeitig auf die internationalen Partner zuzugehen,

---

<sup>178</sup> Vgl.

[http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/DE/Themen/Sicherheit/ohneMarginalspalte/Inspektuer\\_BPoIL.html?nn=107362](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/DE/Themen/Sicherheit/ohneMarginalspalte/Inspektuer_BPoIL.html?nn=107362), abgerufen am 21.11.2009.

<sup>179</sup> Vgl. Kapitel 4.2.2.

<sup>180</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 4, Z. 96-97.

<sup>181</sup> Ebd., S. 3, Z. 86-87.

<sup>182</sup> Vgl. ebd.

um über die Kosten und vertragliche Regelungen Vereinbarungen zu treffen,<sup>183</sup> die dann in einer bundeseinheitlichen Verwaltungsabsprache festgehalten wurden.<sup>184</sup>

Von Seiten des IdBPdL wurde zudem gewünscht, die Einheiten immer zusammen mit einer Abteilungsführung zu entsenden, die den Einsatz nicht nur taktisch begleitet bzw. ihre Einheiten führt, sondern auch die organisatorische Koordination übernimmt.<sup>185</sup> Nachdem konkrete Partnerschaften zwischen den Bereitschaftspolizeiabteilungen und den Polizeien der Austragungsorte festgelegt wurden, konnten die Abteilungsführer mit ihren zugewiesenen Ansprechpartnern vor Ort selbst Kontakt aufnehmen und auf Grundlage der Verwaltungsvereinbarung die Details der Einsatzgestaltung regeln.<sup>186</sup> Diese Verlagerung der weiteren Vorbereitung auf die Ebene der konkret zusammenarbeitenden Partner war notwendig, weil die entsprechende Aus- und Fortbildung speziell für das Land (Schweiz/Österreich) und hinsichtlich der vor Ort bestehenden Rechtslage, Einsatzphilosophie und Taktik abgestimmt werden mussten.<sup>187</sup>

#### **4.1.2 Vorbereitung auf der Meso-Ebene**

Die allgemeinen Vorbereitungen werden zunächst beispielhaft anhand der Abläufe in Bayern skizziert.<sup>188</sup> Nach Bekanntwerden des Unterstützungsvorhabens wurde vom Präsidium der Bayerischen Bereitschaftspolizei ein Koordinierungstreffen mit allen nach der Vorausplanung involvierten Führungskräften veranstaltet. Hier wurden mit den Abteilungsführern, Sachgebietsleitern, Hundertschafts- und Zugführern die taktischen Planungen, die Ausstattung mit FEM und die Einsatzphilosophie abgestimmt.<sup>189</sup> Alle planmäßig eingesetzten Beamten nahmen an einem

---

<sup>183</sup> Vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S 11, Z. 322-327.

<sup>184</sup> Vgl. Kapitel 3.8; Als Kosten wurden pro Tag festgelegt: 13.500 € für eine Abteilungsführung, 60.000 € für eine Einsatzhundertschaft und 20.000 € pro Zug Unterstützungskommando.

<sup>185</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 3, Z. 74-78.

<sup>186</sup> Vgl. ebd., S. 4, Z 98-103.

<sup>187</sup> Vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 3, Z. 77-85.

<sup>188</sup> Vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 18; vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2008, S. 4.

<sup>189</sup> Vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008a, S. 8.

fünftägigen Lehrgang der Sicherheitsakademie des österreichischen Bundesministeriums für Inneres in österreichischem Recht an ihren Standorten teil. Die daraus resultierenden Erkenntnisse wurden von bayerischen Kollegen in einem Handbuch "Einsatzhelfer Österreich 2008" (VS-NfD) zusammengefasst und den Kräften zur Verfügung gestellt. Zudem wurde ein abgestimmtes PE-Modul<sup>190</sup> zur Vorbereitung auf die Euro 2008 konzipiert und von den eingesetzten Beamten trainiert. Auch fand eine theoretische Vorbereitung durch den Zentralen Psychologischen Dienst der bayerischen Polizei (ZPD) hinsichtlich Einsatzverhalten, Auftreten sowie der Handhabung und Anwendung der Deeskalationsstrategie statt.<sup>191</sup>

Neben dieser allgemeinen Einweisung musste der Einsatz aber auch konkret zwischen den durch die Vorabsprachen auf Makroebene festgelegten österreichischen und deutschen Partnern vorbereitet werden. Dies war auf Abteilungsebene sehr arbeits- und zeitaufwendig und hat „[...] immense[n] Formen angenommen [...]“<sup>192</sup> Es wurden feststehende Koordinierungsguppen eingerichtet, denen auch die Möglichkeit gegeben werden musste, ihre Ansprechpartner aus Österreich im Vorfeld kennenzulernen und Detailabsprachen zu treffen. In gemeinsamen Besprechungen sollte sich gegenseitiges Vertrauen entwickeln und abgesprochen werden, wie der Einsatz abzulaufen hat.<sup>193</sup> Die gesammelten Informationen und Erfahrungen mussten wiederum den unterstellten Kräften transparent gemacht werden.<sup>194</sup>

Durch diese intensive bilaterale Vorbereitung entstand zwischen den Partnern ein starkes Vertrauensverhältnis.<sup>195</sup> Essenziell hierfür war der persönliche Kontakt, der im Rahmen der Besuche auch über die dienstliche Zeit hinausging.<sup>196</sup>

---

<sup>190</sup> PE: Polizeiliches Einsatztraining, Praktisches Szenariotraining im Hinblick auf das taktische Vorgehen.

<sup>191</sup> Vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008a, S.7-8.

<sup>192</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 10, Z. 304-305.

<sup>193</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 2 f., Z. 58-73.

<sup>194</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 17, Z. 537-544.

<sup>195</sup> Vgl. ebd., S. 22, Z. 685-686; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 17, Z. 430-434.

<sup>196</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 15, Z. 430-434.

Allerdings berichten die befragten Experten auch von anfänglichen Schwierigkeiten bei den bilateralen Absprachen.<sup>197</sup> Bei den Abteilungsführungen wurde nach den ministerialen Vorabsprachen von einer Ausstattung und Stärke nach bundeseinheitlichen Richtlinien (BRAS) ausgegangen. Dabei wurde weder die lange Einsatzdauer mit zu erwartenden langen Einsatzzeiten berücksichtigt, noch die sich abzeichnende Notwendigkeit, einen Stabsbereich für einsatzbegleitende Öffentlichkeitsarbeit aufzurufen, oder den Polizeiärztlichen Dienst einzuplanen. Dies musste über die Mesoebene nachverhandelt werden und letztlich konnte die Abteilungsführung Wuppertal inklusive Stab statt mit den ursprünglich geplanten 12 mit 25 Beamten in den Einsatz gehen. Somit konnten die im Vergleich zu einem Einsatz in Deutschland zusätzlich zu leistenden Aufgaben adäquat mit Personal hinterlegt werden.<sup>198</sup> Auch hinsichtlich der Führungs- und Einsatzmittel (FEM) mussten nachträglich Verhandlungen geführt werden. Denn für die Taktik deutscher Einsatzeinheiten, speziell unter Leitung einer Abteilungsführung, ist es unerlässlich, FEM wie Lautsprecherkraftwagen (LauKw) und Lichtmastkraftwagen (LimaKw) mitzuführen. Gerade der LauKw war für die beiden interviewten Abteilungsführer essenzielles FEM bei der vorgegebenen Lage. Nur durch dieses Hilfsmittel konnte der deutschen Einsatzphilosophie, auch mit den zu erwartenden Massen zu kommunizieren, Rechnung getragen werden. Es wurden Lautsprecherdurchsagen in allen relevanten Sprachen vorbereitet.<sup>199</sup>

Jedoch mussten auch diese in den Vorabsprachen auf Makroebene nicht eingeplanten Einsatzmittel verrechnet werden.<sup>200</sup> Aufgrund der langen Einsatzdauer von etwa 20 Tagen und einem Tagessatz von 5500 Euro pro LauKw, kamen in den bilateralen Absprachen auf Mesoebene enorme Summen zustande.<sup>201</sup> Den österreichischen Partnern konnte jedoch vermittelt werden, dass das Fehlen solcher entscheidender FEM den Ein-

---

<sup>197</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 2-12, Z. 51-364; vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 19, Z. 567-589..

<sup>198</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 6 f., Z. 187-214, S. 8 f., Z. 250-262.

<sup>199</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 5 f., Z. 148-169; vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 20, Z. 575-584.

<sup>200</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 6, Z. 169-179.

<sup>201</sup> Vgl. ebd., S. 9, Z. 262-269.

satzerfolg beeinflussen kann. Über Nachverhandlungen, die wieder auf die Makroebene gehoben wurden, konnte eine entsprechende Deckung der Kosten vereinbart werden.<sup>202</sup>

Im Rahmen der Vorbereitungen auf der Mesoebene wurden zu Übungen gegenseitig Übungsbeobachter entsandt und die taktischen Vorgehensweisen abgestimmt.<sup>203</sup> Eine gemeinsame Übung wäre wünschenswert gewesen, fand aber nicht statt.<sup>204</sup> Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Österreich neben der WEGA über keine stehenden Einsatzeinheiten verfügt. Ein Aufruf der Alarmhundertschaften für eine gemeinsame Übung und die damit verbundene personelle Schwächung des österreichischen Einzeldienstes,<sup>205</sup> zusätzlich zur internen Vorbereitung auf die Euro 2008, wäre schwierig gewesen.<sup>206</sup>

Es fand jedoch auch keine Übung zwischen der WEGA und dem USK statt. Für den Einsatz beider Einheiten als gemeinsames Kontingent und der sich daraus ergebenden sehr engen Zusammenarbeit wäre dies aber unzweifelhaft dienlich gewesen. „Bedingt durch die vielen bereits erwähnten Unsicherheiten, die sich durch den Einsatz in einem fremden Land ergeben, ist es [...] speziell aber auch durch eine gemeinsame Übung wichtig, dass ein Vertrauensverhältnis zwischen den in einem gemeinsamen Verband agierenden operativen Kräften aufgebaut wird.“<sup>207</sup> Der Führer eines solchen Mischkontingents muss wissen, nach welcher Einsatzphilosophie die einzelnen Einheitsteile arbeiten und wie sie sich im gemeinsamen Verband verhalten.<sup>208</sup> „Es wäre wünschenswert gewesen, insbesondere als Vorbereitung für sehr dynamische Lagen, wenn wir [WEGA und USK] vorher die Eigenheiten und Vorgehensweisen des anderen hätten kennen lernen können und diese Taktiken, Vorgehensweisen aber auch die Philosophien oder Einstellungen aufeinander hätten abstimmen können.“<sup>209</sup>

---

<sup>202</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 6, Z. 172-174, S. 7, Z. 208-214, S. 8, Z. 223-231.

<sup>203</sup> Vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 19.

<sup>204</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 3, Z. 86-87.

<sup>205</sup> Vgl. Kapitel 3.1.

<sup>206</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 4, Z. 95-103.

<sup>207</sup> Hauck, Anhang II.4.1, S. 19, Z. 586-591; die im Zitat erwähnten Unsicherheiten werden im Kapitel 4.2 beleuchtet.

<sup>208</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 10, Z. 311-314.

<sup>209</sup> Ebd., S. 3, Z. 86-90.

Warum keine gemeinsame Übung der beiden Sondereinheiten trotz einer entsprechenden Einladung von deutscher Seite stattgefunden hat, könnte beispielsweise mit einer politisch nicht gewünschten Öffentlichkeitswirkung eines gemeinsamen Trainings von Spezialkräften zusammenhängen.<sup>210</sup>

## **4.2 Einzelaspekte**

Im Folgenden werden die Auffälligkeiten aus der Durchführungsphase und der Nachbereitung der Euro 2008 aggregiert und kategorisiert dargelegt. Einzelne Besonderheiten der Vorbereitungsphase, die nicht abgeschlossen werden konnten und sich somit auf die Durchführung und Nachbereitung ausgewirkt haben, werden hier bei den entsprechenden Einzelaspekten aufgeführt.

### **4.2.1 Allgemeine kulturelle Unterschiede**

Ein wichtiger Aspekt der Euro 2008 war die Auseinandersetzung mit den vorherrschenden kulturellen Gegebenheiten am Einsatzort. Der Einsatz von mit Hoheitsrechten ausgestatteten Polizeibeamten in einem anderen Land interdependiert mit den Betroffenen, den Medien und der Bevölkerung. Staatliche Eingriffe sind ein höchst sensibler Bereich und es ist, auf die Euro 2008 bezogen, wichtig zu wissen, wie der österreichische Bürger die deutsche Polizei sieht.<sup>211</sup> Es muss im Vorfeld des Einsatzes die gemeinsame Geschichte reflektiert werden, wie beispielsweise die Besetzung Österreich durch die Nationalsozialisten. Zudem sollte antizipiert werden, inwieweit diese historischen Gegebenheiten für die Bevölkerung noch von Bedeutung sind, gerade hinsichtlich der Wirkung des massiven Auftretens uniformierter und voll ausgerüsteter Polizisten.<sup>212</sup> Aber auch aus deutscher Sicht weniger markante historische Gegebenheiten können von Bedeutung sein. So wurden die deutschen Einsatzkräfte in Innsbruck mit Andreas Hofer oder Napoleon konfrontiert. Dies geschah zwar auf eine witzig gemeinte Art, vermittelte aber doch eine klare Botschaft: „Wir sind

---

<sup>210</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 4, Z. 112-115; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S.4, Z. 100-110.

<sup>211</sup> Vgl. Anhang II.1.1, S. 5.

<sup>212</sup> Vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 5, Z. 140-143.

stolze Tiroler, wir sind ein kleines Land, wir sind ein selbstbewusstes Land, wir grenzen uns von Wien ab – das ist das eine – aber wir grenzen uns auch von unserem großen Bruder ab und lassen uns nicht bevormunden.“<sup>213</sup> Diese Einstellungen zu kennen und damit umgehen zu können, ist bei einem Einsatz von deutschen Polizeikräften von hoher Bedeutung. Durch interkulturelle Kompetenz können unnötige Konflikte vermieden werden. Um die grundlegenden kulturellen und historischen Hintergründe sowie das Selbstverständnis der Bürger kennenzulernen wäre beispielsweise ein landeskundlicher Unterricht im Rahmen der Vorbereitung sinnvoll.<sup>214</sup>

#### **4.2.2 Unterschiede der Polizeikulturen**

Es ist wichtig, sich bereits in der Vorbereitungsphase zu „[...] überlegen, welches Selbstverständnis in der eigenen Polizeiorganisation herrscht, wie man Abläufe in der eigenen Polizei erledigt, wie man in der eigenen Organisation aufbaumäßig organisiert ist und wie diese Dinge im Kontext zu der Polizeiorganisation stehen, die man unterstützt“.<sup>215</sup> Es gilt eventuelle Vorbehalte zu antizipieren und zu berücksichtigen. In Innsbruck waren beispielsweise Bedenken spürbar, dass die österreichischen Einheiten (reine Alarmhundertschaften) von den stehenden geschlossenen Einheiten aus Deutschland in Bezug auf Durchsetzungsvermögen, Erfahrung und Wirkung auf die Bevölkerung übertroffen werden. Solche Stimmungen, Ängste, Unsicherheiten und Bedenken müssen erkannt werden, um entsprechend gegenzusteuern.<sup>216</sup> Dies erfolgte bei der Euro 2008 zum einen durch das von den deutschen Polizeiführern vermittelte Einsatzverständnis. Den österreichischen Kollegen wurde auf allen Ebenen vermittelt: „Wir sind gerne da [...]“<sup>217</sup>, und „[...] wir tun alles dafür, dass diejenigen, die uns beauftragt haben, [...] auch erfolgreich sind.“<sup>218</sup> Zum anderen wurde auch durch die bilateralen Vorbereitungen

---

<sup>213</sup> Müller, Anhang II.1.1, S. 6, Z. 179-182.

<sup>214</sup> Vgl. ebd., Z. 173-191.

<sup>215</sup> Ebd., S. 1, Z. 18-22.

<sup>216</sup> Vgl. ebd., S. 1 f., Z. 22-48.

<sup>217</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 12, Z. 383.

<sup>218</sup> Schubert, Anhang II.5.1, S. 17, Z. 496-497.

Vertrauen gebildet und eine offene, konstruktive und vorurteilsfreie Arbeitsatmosphäre geschaffen, in der alle Bedenken ausgeräumt werden konnten. Im Folgenden werden diese Unterschiede, die unmittelbar mit den Werte- und Handlungssystemen der Polizeien verbunden sind oder sich als Auswirkung daraus ergeben, dargestellt.

#### **4.2.2.1 Einsatzstrukturierung**

Zu Beginn der bilateralen Absprachen konnten sich die österreichischen Einsatzleiter zunächst nicht vorstellen, dass deutsche Beamte ohne ständige Begleitung durch österreichische Kollegen, eigenständig und mit vollen Hoheitsrechten ausgestattet, tätig werden. Ursprünglich war eine komplette Durchmischung der Einheiten angedacht, wovon aber in gegenseitiger Absprache Abstand genommen wurde. Diese Vermischung hätte zu einer Auflösung der Strukturen der deutschen Einsatzeinheiten geführt. „Eine Unterstützung durch geschlossene Einheiten wäre obsolet gewesen [...]“<sup>219</sup>, denn gerade die Strukturierung der Kräfte in Verbindung mit dem hierarchischen Aufbau stellt den Mehrwert von Verbandseinheiten dar. Auf diese Weise ist es möglich, eine große Anzahl von Beamten koordiniert einzusetzen.

Durch die föderale Struktur Österreichs waren an den jeweiligen Einsatzorten unterschiedliche Sicherheitsdirektionen und Landespolizeikommandos für den Einsatz verantwortlich, was auch zu unterschiedlichen Einsatzkonzepten geführt hat. In Klagenfurt wurde die BPA Wuppertal unter Führung von PD Kemper in ihrer Gesamtheit als taktische Einheit geführt, wie es in Deutschland auch der Fall gewesen wäre.<sup>220</sup> Dies bedeutete, dass die der Abteilungsführung unterstellten drei Hundertschaften und deren Züge in Auftragstaktik<sup>221</sup> tätig wurden. Sie handelten also weitgehend selbstständig im Rahmen des ihnen zugeteilten Auftrages. Die BPA Wuppertal selbst war dabei aber stets einem Klagenfurter Einsatzabschnitt unterstellt und stand somit unter der Gesamtleitung eines öster-

---

<sup>219</sup> Müller, Anhang II.1.1, S. 5, Z. 126-127.

<sup>220</sup> Vgl. ebd., S. 12, Z. 350-351; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 6, Z. 147-153.

<sup>221</sup> Vgl. Anlage 20, S. 4 zur PDV 100 (VS-NfD).

reichischen Polizeioffiziers.<sup>222</sup>

In Innsbruck hingegen waren die Einsatzeinheiten zwar selbst als geschlossene Einheiten eingesetzt, aber direkt österreichischen Offizieren unterstellt. Die Abteilungsführung und der Führungsstab aus Dachau übernahmen koordinative Aufgaben und klärten Schnittstellenproblematiken aus fachlicher, örtlicher und taktischer Sicht. Eine Einsatzsteuerung durch die Abteilungsführung und ihren Stab analog zu Klagenfurt fand in Innsbruck nicht statt, eher eine taktische Beratung.<sup>223</sup> „Die Tiroler Kollegen hätten uns in der Gesamtführung - glaube ich - nie so viel Kompetenzen eingeräumt, wie das die Steiermarker in Klagenfurt mit den nordrhein-westfälischen Kollegen gemacht haben.“<sup>224</sup> Klagenfurt, mit den Risikospielen Deutschland gegen Polen, Kroatien gegen Deutschland und Polen gegen Kroatien war aber auch vom Auftrag her nicht mit anderen Spielorten zu vergleichen.<sup>225</sup>

Die Vorgabe des Artikel 6 Abs. 4 Ö-DPV, dass die ausländischen Beamten nur unter Leitung und in der Regel in Anwesenheit von Beamten des anderen Vertragsstaates hoheitlich tätig werden dürfen, wurde also regional unterschiedlich ausgelegt.

Eine Besonderheit war auch die Zusammenfassung der WEGA und des USK Dachau zu einem gemeinsamen Kontingent Spezialkräfte. Ursprünglich war auch hier geplant, die Kräfte zu vermischen, also jeder Gruppe USK einen WEGA-Beamten zuzuweisen. Dies wurde so jedoch nicht umgesetzt, da sich die beiden Einheitsführer einig waren, dass eine Abkehr von den für die Einsatzabwicklung notwendigen und eintrainierten Strukturen den Einsatzwert deutlich verringern würde. Daher wurden die beiden Züge USK und der Zug WEGA in ihren gewohnten taktischen Gliederungen belassen und unter einer gemeinsamen, deutsch-österreichischen Führung als komplettes Kommando eingesetzt. Als öster-

---

<sup>222</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 1, Z. 20-23; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 6, Z. 147-153, 14, Z. 347-353.

<sup>223</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 7, Z. 192-193.

<sup>224</sup> Ebd., S. 12, Z. 341-344.

<sup>225</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 7, Z. 188-193.

reichischer Offizier hatte Oberst Albrecht die Gesamtleitung.<sup>226</sup> Durch diese Zusammenlegung entstand für den Einsatzfall eine hohe gegenseitige Abhängigkeit, die gerade bei einem öffentlichkeitswirksamen Einschreiten von Spezialkräften und der enormen Tragweite<sup>227</sup> des Einsatzes ein hohes gegenseitiges Vertrauen erforderte. Problematisch wurde dies zunächst vom Kommandoführer des USK Dachau gesehen, der sich auch aufgrund einer fehlenden gemeinsamen Übung bis zum erstmaligen Zusammenwirken nicht sicher sein konnte, ob der hohe Ausbildungs- und Einsatzstandard des USK mit dem der WEGA kompatibel ist.<sup>228</sup> „In letzter Konsequenz bleibt festzustellen, dass ich das konkrete Zugriffs- und Einschreitverhalten der WEGA nur annähernd vorhersagen konnte, im Gegensatz zu den bekannten eigenen Kräften.“<sup>229</sup>

In Klagenfurt ergaben sich anfangs zudem Probleme hinsichtlich der BAO.<sup>230</sup> Im Gegensatz zum verrichtungs- oder objektorientierten strukturellen Aufbau in Deutschland, wurde in Klagenfurt im Rahmen der BAO die AAO<sup>231</sup> abgebildet. Die dadurch für die deutsche Polizeiführung entstandene Unsicherheit, wer für welche Bereiche zuständig ist und wo eventuelle Schnittstellen zwischen den Einsatzabschnitten sind, konnte aber in der bilateralen Vorbereitung gelöst werden.<sup>232</sup>

#### 4.2.2.2 Erfahrungen im Umgang mit Großlagen

Eine weitere Besonderheit kann am Beispiel Klagenfurt aufgezeigt werden. Die Polizeiführung in Kärnten hatte praktisch keinerlei Erfahrung in der Bewältigung von Lagen solcher Dimension, die zusätzlich dadurch verschärft wurde, dass bei fast allen dortigen Austragungen mit einem hohen Aufkommen von Risikofans gerechnet werden musste.<sup>233</sup> Aber die österreichischen Einsatzleiter haben die Erfahrungen der deutschen Führungskräfte angenommen, die Erkenntnisse abgeglichen und daraus

---

<sup>226</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 6, Z. 160-169.

<sup>227</sup> Vgl. Kapitel 4.2.5.

<sup>228</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 9, Z. 278-289.

<sup>229</sup> Ebd., S. 10, Z. 311-314.

<sup>230</sup> Besondere Aufbauorganisation, vgl. Kapitel 3.1.

<sup>231</sup> Allgemeine Aufbauorganisation, vgl. Kapitel 3.1.

<sup>232</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 14, Z. 428-465.

<sup>233</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.6.1, S. 1 f., Z. 27-33.

abgeleitet, klare und eindeutige Entscheidungen getroffen.<sup>234</sup> Auch der IdBPdL und sein Vertreter stellten fest, dass die Polizeiführung in Klagenfurt sehr offen war und sich sehr gut von den deutschen Einheiten hat beraten lassen.<sup>235</sup>

#### 4.2.2.3 Einsatzphilosophie und -taktik

Ein deutliches Problem kristallisierte sich mit der von Österreich vorgegebenen Umsetzung der 3-D Einsatzphilosophie heraus. Sie hätte sogar in ihrer ursprünglich angedachten Realisierung zu einem „[...] unüberbrückbaren Konflikt geführt.“<sup>236</sup>

Die 3D-Philosophie ist ein Stufenkonzept, das für unterschiedliche Situationen das Einschreitverhalten der Einsatzkräfte festlegt und wird im Endbericht zur Euro 2008 des österreichischen Bundesministeriums für Inneres wie folgt definiert:<sup>237</sup>

Unter Dialog (D1) wird niederschwelliges polizeiliches Handeln verstanden. Es ist die entsprechende Reaktion bei Situationen, die ein polizeilich ruhiges, jedoch anlassbezogen erhöhtes Personen- und Fanaufkommen aufweisen. Das Maßnahmenspektrum reicht dabei von reiner Beobachtung über Informationsgewinnung hin zu gefahrenabwehrenden Maßnahmen. Die Durchführung obliegt den Kräften des Polizeilichen Einzeldienstes.

Die Stufe der Deeskalation (D2) wird als niederschwelliges polizeiliches Handeln definiert, das sich in Richtung höherschwelligem Handeln entwickeln kann. Dies ist in Situationen erforderlich, die ein unruhiges Straßenbild aufweisen, wobei „[...] geringe bis mittlere Störungen der öffentlichen Ordnung verbunden mit kleinen bis durchschnittlich größeren lokalen Konflikten auftreten [...]“<sup>238</sup> Ziel ist die Beruhigung der Lage

---

<sup>234</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 13, Z. 396-404; vgl. Gabrutsch, Anhang II.6.1, S. 3, Z. 64-67;

<sup>235</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 6, Z. 164-174; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 4, Z. 102-105.

<sup>236</sup> Müller, Anhang II.1.1, S. 17, Z. 507-508, vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 29, Z. 916-917.

<sup>237</sup> Vgl. Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 33-35.

<sup>238</sup> Ebd., S. 34.

mittels Streitschlichtungen und der verhältnismäßigen Anwendung polizeilicher Befugnisse wie Identitätsfeststellungen. Die Maßnahmen werden durch die Kräfte des Polizeilichen Einzeldienstes sowie durch die im Einsatzraum aufwachsende Einsatzeinheiten getroffen.

Die intensivste Stufe, die Durchsetzung (D3) wird als höherschwelliges polizeiliches Handeln definiert. Ausgangslage ist ein unfriedliches Straßenbild, bei dem gewaltorientierte oder –bereite Störer massiv auftreten und von diesen Straftaten begangen werden oder zu erwarten sind. Die Bereinigung dieser Lage obliegt den Einsatzeinheiten mit entsprechenden Sondereinsatzmitteln und Schutzausstattung.

Diese abgestufte Einsatzphilosophie an sich entspricht genau dem Selbstverständnis deutscher Einheiten.<sup>239</sup> Die Diskrepanzen ergaben sich aber in der geplanten Umsetzung.

Nach den ursprünglichen Vorstellungen der österreichischen Verantwortlichen wären die deutschen geschlossenen Einheiten primär nur für die dritte Stufe, also die Durchsetzung vorgesehen gewesen. Dies widerspricht eklatant der Einsatzphilosophie deutscher Einheiten, „[...] als ‚kommunikative Polizei‘ aufzutreten, die auf den Bürger zugeht und im Vorfeld auch alles versucht, durch Sprache Eskalation zu vermeiden [...]“<sup>240</sup>, also stets präsent zu sein und insbesondere in den ersten beiden Stufen der 3-D Philosophie tätig zu werden.<sup>241</sup> Auch im Zusammenhang mit der enormen Öffentlichkeitswirkung dieses Einsatzes<sup>242</sup> wäre es aus Sicht Deutschlands im Einsatzfall nach der ursprünglichen Ausrichtung äußerst negativ gewesen, denn eine Darstellung „als prügelnde Polizei“<sup>243</sup> in den Medien und in der Bevölkerung wäre wahrscheinlich gewesen und widerspräche zutiefst dem Ethos der Einsatzeinheiten, Zwang nur als letztes Mittel einzusetzen.<sup>244</sup> Das Tätigkeitsfeld der deutschen Kräfte wäre

---

<sup>239</sup> Vgl. Kapitel 3.4; vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 6, Z. 166-172; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 3 f., Z. 86-104.

<sup>240</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 4, Z. 102-104.

<sup>241</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 6, Z. 166-172, S. 11, Z. 303-315.

<sup>242</sup> Vgl. Kapitel 4.2.5.

<sup>243</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 4, Z. 98; vgl. auch Albrecht, Anhang II.3.1, S. 17, Z. 521-531.

<sup>244</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

nach der ursprünglichen Umsetzung auf die Anwendung unmittelbaren Zwangs reduziert gewesen. Aus österreichischer Sicht ergänzt Oberst Albrecht, dass man auf diese Weise auch den österreichischen Einheiten vor Augen geführt hätte, dass sie nicht fähig seien, entsprechende Lagen zu lösen.<sup>245</sup> Dies hätte zur einer Trübung des gegenseitigen Verhältnisses führen können.

Die geplante Umsetzung wäre aus deutscher Sicht auch taktisch nur schwer realisierbar gewesen. Es ist in einer mit Menschen gefüllten Innenstadt nämlich kaum möglich, an einem Einsatzort, an dem die Lage bereits eskaliert ist, mit mehreren Hundertschaften rechtzeitig zu erscheinen und dann die Situation professionell zu lösen.<sup>246</sup>

Die Diskussion um die Einsatzphilosophie wurde auch in der deutschen Öffentlichkeit geführt. In der Schweiz galt ebenfalls die 3D-Philosophie und auch hier waren die deutschen Kräfte ursprünglich nur für die dritte Stufe vorgesehen. Allerdings erfuhren hier die deutschen Medien davon und veröffentlichten folgende Schlagzeilen: „Importierte Prügel. Bei Randalen während der EM will die Schweiz deutsche Polizisten als Schläger einsetzen.“<sup>247</sup> „Schlagstockeinsatz deutscher Polizisten geplant. Die Schweiz will deutsche Polizisten bei gewaltsamen Auseinandersetzungen während der Europameisterschaft einsetzen. Aus Deutschland gibt es bereits Widerspruch.“<sup>248</sup> Daraufhin musste das baden-württembergische Innenministerium zu einer entsprechenden Landtagsanfrage Stellung nehmen und entkräftete die Medienberichte.<sup>249</sup>

Die ursprüngliche Ausführung der 3D-Philosophie ist auf den Ansatz zurückzuführen, im Fall einer eventuellen Lageeskalation auf die erprobten Einheiten der Länder und des Bundes zurückzugreifen, die dann

---

<sup>245</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 17, Z. 521-531.

<sup>246</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 3 f., Z. 86-98.

<sup>247</sup> [http://www.focus.de/politik/deutschland/fussball-importierte-pruegel\\_aid\\_297730.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/fussball-importierte-pruegel_aid_297730.html), abgerufen am 25.11.2009.

<sup>248</sup> [http://www.focus.de/politik/deutschland/fussball-em-schlagstockeinsatz-deutscher-polizisten-geplant\\_aid\\_297629.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/fussball-em-schlagstockeinsatz-deutscher-polizisten-geplant_aid_297629.html), abgerufen am 25.11.2009.

<sup>249</sup> Vgl. Antrag der Abgeordneten Reinhold Gall u. a. SPD und Stellungnahme des Innenministeriums zur Vereinbarung zur Unterstützung der schweizerischen Sicherheitskräfte durch baden-württembergische Polizeikräfte bei der Fußball-Europameisterschaft 2008, Landtag von Baden-Württemberg, 14. Wahlperiode, Drucksache 14/2702 vom 07.05.2008.

entsprechend einschreiten.<sup>250</sup> Der IdBPdL Schubert, beschreibt die Problematik wie folgt: „Und hier war es ein langer Prozess des Miteinander, dass wir gesagt haben, das würden wir nicht anraten, also so zum Schluss zu kommen um die Lage zu bereinigen. Das ist nicht unsere Art zu Denken. Sondern wir haben von Anfang an darauf bestanden zu überzeugen, dass wir zugewiesene Bereiche haben wollen, in denen wir mitarbeiten. [...] Und das war eigentlich die Aufgabe, von der Philosophie ein Umdenken in Österreich herbeizuführen.“<sup>251</sup> Dies ist gelungen und die deutschen Einsatzeinheiten waren von Anfang an im Einsatzraum und für alle drei Stufen der 3D-Philosophie zuständig.

Im Zusammenhang mit der Einsatztaktik kamen auch Unterschiede der FEM zu tragen. Der Einsatz von Digitalfunk in Österreich war für die deutschen Einheiten gewöhnungsbedürftig, da diese Technologie in Deutschland zum Zeitpunkt der Euro 2008 noch nicht eingeführt war. Die Geräte wurden bis zur Gruppenführerebene ausgegeben und die Beamten erhielten eine grundlegende Einweisung, die allerdings keine Handhabungssicherheit gewährte.<sup>252</sup> Gerade in dynamischen Situationen, in denen die Führungskräfte unter hohem Handlungsdruck standen, wurde aufgrund der Gefahr von Kommunikationsproblemen durch die ungewohnte Technik auf die bewährten Analoggeräte zurückgegriffen.<sup>253</sup> Diesbezüglich wurde aber von keinen negativen Auswirkungen auf den Einsatzverlauf berichtet.

#### **4.2.2.4 Sonstiges**

Die Polizeikultur der deutschen Einsatzeinheiten wurde von den österreichischen Führungskräften interessiert wahrgenommen.<sup>254</sup> Oberst Albrecht beschreibt, dass die deutschen Einheiten sehr strikt in ihren Vorausplanungen waren, was er gerade bei einem Einsatz wie der Euro 2008 für wichtig gehalten hat. Aus diesem Grund wurde hier die Mentalität

---

<sup>250</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 2, Z. 51-56.

<sup>251</sup> Ebd., S. 2 f, Z. 56-74.

<sup>252</sup> Vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 20.

<sup>253</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 17 f, Z. 532-542.

<sup>254</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.6.1, S. 6, Z. 179-180.

der Deutschen übernommen.<sup>255</sup> Auch das geordnete Auftreten der deutschen Einsatzeinheiten war für den Kommandanten der WEGA ungewohnt, wurde aber letztlich auch von seiner Einheit umgesetzt und auch im Nachgang der Euro 2008 bei der WEGA beibehalten.<sup>256</sup> Oberst Gabrutsch beschreibt die deutschen Einheiten wie folgt: „Es hat Struktur gegeben. Beim Einschreiten wurde darauf Bedacht genommen, dort zu sein, wo man gebraucht wird, nicht zu viel Präsenz zu zeigen und auch nicht zu wenig. Die Uniformierung war tadellos, es war ein souveränes Auftreten der Kräfte. Beim Einschreiten wurde festgestellt, dass das Verhalten der Polizei gegenüber dem Gegenüber angepasst war, nicht wirklich die Staatsgewalt in den Vordergrund gerückt wurde, solange es nicht notwendig war.“<sup>257</sup>

Die österreichischen Einsatzeinheiten wurden in Klagenfurt von den deutschen Führungskräften als weniger offen gegenüber der Bevölkerung wahrgenommen. Im Laufe des Einsatzes haben die in solchen Lagen unerfahrenen Kräfte das Gefühl für den Einsatz allerdings immer mehr entwickelt.<sup>258</sup>

### **4.2.3 Sprache**

Die Amtssprache in Österreich ist deutsch. Von daher gestaltete sich die Verständigung untereinander grundsätzlich unkompliziert.<sup>259</sup>

Gleichwohl traten hierbei auch gewisse Schwierigkeiten auf, denn gerade Rechts- und Fachtermini unterscheiden sich. So bedeutet beispielsweise das österreichische Wort „Perlustieren“ eine Identitätsfeststellung durchzuführen. Im deutschen polizeilichen Sprachgebrauch versteht man unter „Anhalten“, eine Person tatsächlich anzuhalten um sie beispielsweise zu befragen, also eine Freiheitsbeschränkung. Die Polizei in Österreich versteht unter „Anhaltung“ eine Freiheitsentziehung. Auch musste im Zusammenhang mit rechtlichen Terminen und entsprechenden Inter-

---

<sup>255</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 10, Z. 309-317.

<sup>256</sup> Vgl. ebd., S. 10 f., Z. 317-331.

<sup>257</sup> Gabrutsch, Anhang II.6.1, S. 6 f., Z. 179-186.

<sup>258</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 14, Z. 427-431; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 15, Z. 465-479.

<sup>259</sup> Vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 1, Z. 23-27.

pretationen vorsichtig umgegangen werden, um Missverständnisse zu vermeiden.<sup>260</sup> So beinhaltet beispielsweise die Strafvorschrift „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ nach § 269 StGB (Österreich) andere Tatbestandsmerkmale als der „Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte“ gemäß § 113 des deutschen StGB.

Auf Seite der deutschen Polizei ist hingegen der Trend zu Abkürzungen sehr ausgeprägt. Oberst Albrecht, der sehr eng mit dem USK Dachau zusammengearbeitet hat, übernahm sogar einige dieser Abkürzungen, hatte dann aber vorübergehend zurück in Wien Probleme, weil wiederum die dortigen Kollegen diese Kurzbezeichnungen nicht kannten.<sup>261</sup>

Alle Experten waren sich aber einig, dass die erläuterungswürdigen Fach- und Rechtsbegriffe sowie die Abkürzungen aufgrund der gleichen Muttersprache und durch die fundierte Vorbereitung schnell erlernbar waren. Somit konnten im Einsatz keine sprachlich bedingten Probleme mehr festgestellt werden.<sup>262</sup>

#### 4.2.4 Recht

Um die eingesetzten Beamten mit dem österreichischen Rechtssystem vertraut zu machen, fand im Vorfeld in Deutschland ein einwöchiges Seminar statt, das von Beamten der SIAK durchgeführt wurde.<sup>263</sup> Hier wurde auf die Bereiche Dienst-, Verwaltungs-, Verkehrs-, Straf- und Strafprozessrecht sowie auf sicherheitspolizeiliche Handlungslehre eingegangen.<sup>264</sup> Durch die Schulung konnte das erforderliche Basiswissen vermittelt werden, um „[...] grundsätzlich handlungs- und vor allem auch denkfähig zu sein.“<sup>265</sup> Allerdings ist es kaum möglich aufgrund einer einwöchigen, rein theoretischen Schulung, die praktische Rechtsanwendung vollständig zu durchdringen. Oberst Albrecht beschreibt dies wie folgt: „Ich

<sup>260</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.6.1, S. 6, Z. 163-166.

<sup>261</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 10, Z. 286-295.

<sup>262</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 15, Z. 462-471; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 11 f., Z. 350-356; vgl. Albrecht, II.3.1, S. 9 f., Z. 281--295; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 1, Z. 23-27; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 20, Z. 616-624.

<sup>263</sup> Vgl. Hermann/Kolbe, 2008, S. 20; vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 9, Z. 267-271; vgl. Kapitel 4.1.2.

<sup>264</sup> Vgl. Ortner, 2008, S. 3.

<sup>265</sup> Hauck, Anhang II.4.1, S. 22, Z. 667-668.

glaube, dass es sehr schwer war für die Vortragenden zu vermitteln, dass [...] es in der praktischen Dienstvernehmung in Verschneidung mit den rechtlichen Vorgaben einen Unterschied zur rein theoretischen Abwicklung gibt.“<sup>266</sup> Durch die Schulung wurde aber auch klar, dass sich österreichisches Recht und Rechtssystem vom deutschen in Teilen deutlich unterscheiden.<sup>267</sup>

Ein gravierender Unterschied im Polizeirecht der beiden Länder ist, dass es in Österreich keine rein präventiv ausgerichtete Freiheitsentziehung gibt. Eine solche Gewahrsamnahme ist aber wesentlicher Bestandteil der Einsatzphilosophie und Taktik deutscher Einheiten und wird in entsprechenden Lagen als einsatzentscheidend angesehen.<sup>268</sup> In Klagenfurt konnte PD Kemper diese Problematik lösen, indem er den vor Ort verantwortlichen Polizeiführern und Juristen in mehrtägigen Vorbereitungen typische Szenarien im Zusammenhang mit solchen Großereignissen und die auf deutschen Einsatzerfahrungen beruhende, optimale Taktik dazu vorstellte. So wurden an konkreten und typischen Einsatztaktiken die entsprechenden rechtlichen Grundlagen erörtert und „adäquate Lösungen“<sup>269</sup> gefunden. Somit konnte im Einsatz auf klare Planentscheidungen zurückgegriffen werden, die juristisch abgesichert waren.<sup>270</sup>

Trotz dieser umfangreichen rechtlichen Vorbereitung war es für die deutschen Führungskräfte gerade in dynamischen Situationen, in denen schnelle Entscheidungen erforderlich waren, unverzichtbar, die Beratung und Entscheidung des österreichischen Führungsoffiziers einzuholen.<sup>271</sup> Insbesondere die Festnahme von knapp 150 Problemfans in Klagenfurt wäre ohne die Rechtserfahrung und das „Standing“<sup>272</sup> des WEGA-

---

<sup>266</sup> Albrecht, Anhang II.3.1, S. 6, Z. 186-187.

<sup>267</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 2, Z. 29-32; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 11, Z. 325-327.

<sup>268</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 2 f. Z. 54-60; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 22, Z. 665-677.

<sup>269</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 3, Z. 61; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 4, Z. 105-112; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 4, Z. 102-108.

<sup>270</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 2 f., Z. 52-78.

<sup>271</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 2 f., Z. 48-66; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 23, Z. 716-730; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 2, 7.

<sup>272</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 23, Z. 724.

Kommandanten Oberst Albrecht nicht möglich gewesen. POR Hauck beschreibt die Rechtsgrundlage der Festnahme als ein „[...] Konstrukt, auf das ich selber wahrscheinlich nie gekommen wäre.“<sup>273</sup>

Eine zusätzliche Besonderheit trat beim USK Dachau auf. Hier wurden am 11.06.2008 zwei Züge aus Deutschland nachalarmiert, die ursprünglich nicht für den Einsatz vorgesehen waren. Von daher hatten sie im Vorfeld auch keine Rechtsschulung durch die SIAK erhalten. Es wurde nur eine kurze und provisorische Rechtseinweisung in Klagenfurt durchgeführt. Durch eine Durchmischung von Führungskräften wurden die Defizite in der Rechtskenntnis ausgeglichen und es hat sich gezeigt, „[...] dass sich die alarmierten unerfahrenen Kräfte fast genauso gut im Rechtssystem und Einsatzraum zurechtgefunden haben, wie die vorbereiteten Kollegen, was ein Zeichen dafür ist, dass eine theoretische Einweisung alleine noch keine Rechts- und Handlungssicherheit schafft, sondern diese erst durch die praktische Anwendung dieses Wissens entsteht.“<sup>274</sup>

Im Bereich des Rechts traten aber auch im Zusammenhang mit der konkreten Umsetzung der Durchführungsvereinbarung, sowie mit der Auslegung von Arbeitszeitregelungen und den für die deutsche Einheiten geltenden Unterbringungsvorschriften auf.

Alle dienstrechtlichen Fragestellungen waren zwar vor Beginn des Einsatzes geklärt,<sup>275</sup> während des Einsatzes kam es jedoch gerade im Zusammenhang mit finanziellen Aspekten zu Problemen. So traten bei der Abrechnung der ärztlichen Versorgung und bei der finanziellen Abarbeitung von Verkehrsunfällen Schwierigkeiten auf.<sup>276</sup>

Auch hinsichtlich der Anrechnung der Arbeitszeit kam es zu Diskrepanzen. Im Einsatzraum gab es verschiedene Regelungen. Die Verrechnung von Einsatz-, Bereitschafts- und Ruhezeiten waren für die österreichischen, bayerischen und nordrhein-westfälischen Einheiten unterschiedlich.<sup>277</sup>

---

<sup>273</sup> Hauck, Anhang II.4.1, S. 3, Z. 65-66.

<sup>274</sup> Ebd., S 15, Z. 460-465; weitere Schlüsse aus dieser Erkenntnis vgl. Kapitel 7.2.2.

<sup>275</sup> Vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 3, Z. 69-74; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 9, Z. 269-275; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 22, Z. 679-683.

<sup>276</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 16, Z. 490-515.

<sup>277</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 17 f., Z. 533-546.

Die Deutsche Polizeigewerkschaft kritisierte in diesem Zusammenhang, dass Bayern die EU Arbeitszeitregelung bei der Euro 2008 missachtet hat und über 70.000 Mehrarbeitsstunden nicht gewährt wurden.<sup>278</sup> Dass diese Situation für die beteiligten Einsatzkräfte nicht zufriedenstellend sein konnte, scheint naheliegend.

Eine weitere Problemstellung ergab sich hinsichtlich der Unterbringung der deutschen Einsatzkräfte. Diese waren teilweise „[...] zunächst mit [...] Substandard-Hotelunterkünften konfrontiert.“<sup>279</sup> Für deutsche Einheiten wird mit der PDV 150 ein Standard bezüglich der Unterkunft definiert und gerade bei einer Abwesenheit von zu Hause von mehr als drei Wochen, bei der die Kräfte so eng beisammen sind, müssen hinsichtlich der Pflege eines positiven Arbeitsklimas auch die Umstände für die Mitarbeiter optimiert werden.<sup>280</sup> Die Frage der Unterbringung konnte aber Dank der guten Zusammenarbeit gelöst werden und alle Kräfte wurden entsprechend einquartiert.<sup>281</sup> Ein Abgleich hinsichtlich der deutschen Standards bereits bei ersten Besprechungen erscheint aber für künftige Einsätze sinnvoll.<sup>282</sup>

#### **4.2.5 Tragweite: Öffentlichkeitswirksamkeit und politische Bedeutung**

Der Einsatz deutscher Einsatzeinheiten mit Exekutivbefugnissen in diesem quantitativen Ausmaß stellte ein herausragendes Ereignis für die allgemeine polizeiliche Zusammenarbeit auf EU-Ebene dar und wurde diesbezüglich auch als eine Art Generalprobe und Gradmesser verstanden.<sup>283</sup> Aus österreichischer Sicht galt es, die starke Skepsis im Vorfeld, ob Österreich einen Einsatz dieser Größenordnung bewältigen könne, zu widerlegen.<sup>284</sup> Der Einsatz Euro 2008 hatte somit für die ein-

---

<sup>278</sup> Vgl. Anhang I.13.

<sup>279</sup> Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 98.

<sup>280</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 11, Z. 324-347.

<sup>281</sup> Vgl. Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 98; vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2008, S. 4.

<sup>282</sup> Vgl. Müller, Anhang I.1.1, S. 17, Z. 523-529.

<sup>283</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 12 f., Z. 379-392; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 11, Z. 338-344; vgl. Bundespolizei (Hrsg.), 2008b, S. 3.

<sup>284</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 12.

gesetzten Einheiten in mehreren Dimensionen enorme Tragweite.

Die Außenwirkung der deutschen Einsatzeinheiten ist einer dieser Aspekte. Sie wurden in Österreich nicht nur als Repräsentanten ihrer Landespolizei und ihres Landes, sondern auch als Vertreter der deutschen Polizei und Deutschlands selbst gesehen.<sup>285</sup> „Es gilt [...] das hohe Ansehen der Bayerischen Polizei im Ausland zu festigen. Gerade im Miteinander mit den Bürgern [...], den Fans aus aller Welt und den zahlreichen Medienvertretern gilt es, das nötige Fingerspitzengefühl zu entwickeln, bei dieser Meisterschaft den Menschen zur Seite zu stehen. Dabei muss sich jeder Einzelne stets und überall seiner Außenwirkung bewusst sein.“<sup>286</sup> Auch von Seiten des IdBPdL wurde der Wunsch an die Kräfte formuliert, dass sie sich vorbildlich verhalten sollen.<sup>287</sup>

Das Wirken der Einsatzeinheiten wurde genau durch die Ministerien beobachtet und die deutschen Führungskräfte waren sich des politischen Drucks durchaus bewusst.<sup>288</sup> „Wir waren zum Erfolg verpflichtet. Ein Skandal, egal ob verursacht durch ein überhartes Einschreiten, ein inkorrektes Bild der deutschen oder bayerischen Polizei oder auch ein außerdienstliches Fehlverhalten im benachbarten Ausland, hätte [...] große Wirkung auf Öffentlichkeit sowohl im eigenen Verband als auch in der Gesellschaft gehabt.“<sup>289</sup> Aus diesem Grund wurde auch auf das Verhalten der Beamten in der Freizeit erhöhtes Augenmerk gelegt.<sup>290</sup> Somit trug jeder einzelne Angehörige der Einsatzeinheiten eine besondere Verantwortung, wie sie auch von Feltes beschrieben wird: „The attitude and behaviour of each individual agent is crucial for the image of the whole agency. One negative incident can annihilate all positive experiences a ‘customer’ had before. The employees are the core of any service-oriented institution.“<sup>291</sup>

---

<sup>285</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 10 f., Z. 306-315; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 3, Z. 79-86.

<sup>286</sup> Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008a, S. 8.

<sup>287</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 10 f., Z. 306-315.

<sup>288</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 3, Z. 79-92, S. 5, Z. 130-132; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 27, Z. 847-855.

<sup>289</sup> Hauck, Anhang II.4.1, S. 13, Z. 387-392.

<sup>290</sup> Vgl. ebd., S. 13 f., Z. 414-417.

<sup>291</sup> Feltes, 2006, S. 128.

Letztlich entstand gerade für die deutschen Einheitsführer ein enormes Spannungsfeld. Aufgrund der Spielkonstellation in Klagenfurt war tatsächlich mit Ausschreitungen in größerem Umfang zu rechnen.<sup>292</sup> Auf der einen Seite gab es Vorstellungen aus Deutschland, dass die Kräfte zwar sehr konsequent einschreiten sollen, dieses Einschreiten aber auf der anderen Seite möglichst nicht übermäßig durch den Einsatz von Gewalt geprägt sei.<sup>293</sup>

Eine weitere Besonderheit war die politische Brisanz im Zusammenhang mit dem Landeshauptmann Jörg Haider, der aufgrund seiner politischen Ausrichtung in Deutschland sehr problematisiert dargestellt wurde. Für die deutschen Führungskräfte in Klagenfurt entstand daher bei gemeinsamen Presseauftritten eine schwierige Situation. Einerseits konnten sie den demokratisch legitimierten Landeshauptmann nicht meiden, mussten aber bei gemeinsamen Terminen im Hinblick auf eine anzunehmende Reaktion aus Deutschland darauf achten, dass das Zusammenkommen nicht wie eine „Verbrüderung“<sup>294</sup> wirkt.<sup>295</sup>

Während des Einsatzes fanden sich sehr viele hochrangige Besucher im Einsatzraum ein. Von den Einheiten wurden die Innenminister aus Bayern und Nordrhein-Westfalen, der IdBPdL, der bayerische Landespolizeipräsident, die Vizepräsidentin der bayerischen Bereitschaftspolizei und weitere Vertreter aus Politik und Polizeiführung sowie Repräsentanten der Berufsvertretungen betreut.<sup>296</sup> Für die BPA Wuppertal war dies aufgrund des aufgerufenen Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit leistbar.<sup>297</sup> Beim USK Dachau, das grundsätzlich nur über eine taktische Führungsgruppe verfügt und nicht für eine eigene Öffentlichkeitsarbeit ausgerichtet war, brachte das hohe Aufkommen an Gästen Probleme mit sich. Diese trafen in der Regel relativ kurz vor Spielbeginn am Einsatzort ein und wollten sich über den Einsatzverlauf und die Einheit informieren. Dieser Zeitraum

---

<sup>292</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 12 f., Z. 379-384.

<sup>293</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 14, Z. 407-413.

<sup>294</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 24, Z. 753.

<sup>295</sup> Vgl. ebd., S. 24, Z. 740-768.

<sup>296</sup> Vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 8, Z. 225-231; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 7, Z. 190-205; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 7, Z. 202-205.

<sup>297</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 26, Z. 819-820.

ist allerdings einsatztaktisch brisant. Es ergab sich die Problematik, einerseits die Einheit bei den Verantwortungsträgern zu vertreten, andererseits aber auch den Einsatz professionell zu bewältigen und zusätzlich auch der Mannschaft das Verständnis für die Repräsentation zu vermitteln.<sup>298</sup> Eine entsprechende Kompensation durch zusätzliche Mitarbeiter in der Führungsgruppe für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit bei künftigen Einsätzen dieser Art ist daher notwendig.<sup>299</sup>

Ein weiterer Aspekt war das hohe Medieninteresse im Allgemeinen, insbesondere aber auch die Fokussierung auf die deutschen Kräften.<sup>300</sup> Die BPA Wuppertal wurde sogar von Pressevertretern aus Deutschland nach Österreich begleitet.<sup>301</sup> Auch das USK Dachau erhielt häufig Interviewanfragen. Diese wurden aber nach einigen Tagen von der Klagenfurter Pressestelle, die nach dem Verwaltungsübereinkommen originär für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig war, stark eingeschränkt. Man „[...] befürchtete, den erfolgreichen Polizeieinsatz aus österreichischer Seite, zumindest was die Öffentlichkeit betrifft, aus der Hand zu geben und dass die deutsche Polizei bei der Presse ein Übergewicht erhält.“<sup>302</sup> So entstand auch im Umgang mit der Presse ein Spannungsfeld zwischen der konsequenten Ablehnung durch die Klagenfurter Pressestelle und der Wahrnehmung zahlreicher Presseanfragen an das USK.<sup>303</sup>

#### **4.2.6 Die Sicherheitslage in Deutschland**

Ein zusätzlich zu berücksichtigender Punkt war die Aufrechterhaltung der Sicherheit in Deutschland. Während des dreiwöchigen Einsatzes in Österreich mussten in Deutschland weitere kräfteintensive Einsätze, beispielsweise der Besuch des US-Präsidenten Bush in Brandenburg, sowie verschiedene Versammlungen und Aufzüge bewältigt werden. Auch mit Bezug zur Euro 2008 fanden in der BRD zahlreiche Einsätze statt. Es galt

---

<sup>298</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 7 f., Z. 205-235.

<sup>299</sup> Vgl. ebd., S. 9, Z. 263-268, S. 19, Z. 578-581.

<sup>300</sup> Vgl. Kapitel 5.1; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 4, Z. 124-126, 28; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 8, Z. 235-237.

<sup>301</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 4, Z. 124-126.

<sup>302</sup> Hauck, Anhang II.4.1, S. 8, Z. 256-259.

<sup>303</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 8 f., Z. 250-263.

in Deutschland bei insgesamt 7766 Public-Viewing-Veranstaltungen mit ca. 9,3 Mio. Besuchern für Sicherheit zu sorgen.<sup>304</sup> In Bayern waren während der gesamten Unterstützungszeit zwei Einsatzzüge pro Tag für die Landesbereitschaft Nord und Süd eingeplant. Die in Bayern eingesetzten Kräfte betreuten neben Einsatzlagen wie Rock im Park vom 06.-08.06.2008 in Nürnberg auch mehrere Public-Viewing-Veranstaltungen.<sup>305</sup>

Die Bundespolizei leistete in Deutschland während der Euro 2008 mit etwa 28.000 Polizeivollzugsbeamten 131.000 Einsatzstunden, führte 362 Zugbegleitungen durch und traf ca. 83.000 präventive und ca. 400 repressive Maßnahmen.<sup>306</sup>

Die Unterstützung der Ausrichterstaaten wurde zwischen Bund und Ländern so abgestimmt, dass die Sicherheitslage in Deutschland aufrecht erhalten werden konnte.<sup>307</sup> Allerdings dürfen auch die Wechselwirkungen einer so hohen quantitativen personellen Unterstützung auf die Polizeikräfte in Deutschland nicht außer Acht gelassen werden. Sie haben die gerade im Zusammenhang mit solchen Sportgroßereignissen verschärfte Einsatzlage<sup>308</sup> mit weniger Kräften zu kompensieren.

### **4.3 Zwischenfazit**

In der Gesamtbetrachtung der Besonderheiten wird deutlich, dass es in verschiedenen Dimensionen zu unterschiedlich intensiven Abstimmungsanforderungen kam. Auch regionale Abweichungen innerhalb Österreichs waren in der Einsatzgestaltung feststellbar. Zwei Aspekte sind besonders augenfällig: Zum einen das besonders gute Vertrauensverhältnis zwischen den deutschen und österreichischen Führungskräften. Zum anderen wird evident, dass von deutscher Seite sehr starker Einfluss auf organisatorische, taktische und rechtliche Problemstellungen sowie die Umsetzung der Einsatzphilosophie genommen wurde und dass die Einwendungen der deutschen Verantwortlichen zwar regional unterschiedlich,

---

<sup>304</sup> Vgl. Schubert, 2009, S. 10 f.

<sup>305</sup> Vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 18.

<sup>306</sup> Vgl. Bundespolizei (Hrsg.), 2008b, S. 3.

<sup>307</sup> Vgl. Tegethoff, 2008, S. 17.

<sup>308</sup> In erster Linie auf Grund der zahlreichen Public-Viewing-Veranstaltung, vgl. vorhergehender Absatz.

aber im Wesentlichen umgesetzt wurden. Die deutschen Einheitsführer zeigten insbesondere bei der Bereitschaft, Abweichungen von ihrer Einsatzphilosophie hinzunehmen, deutliche Grenzen auf. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass es sich bei diesem Aspekt im Rahmen von länderübergreifenden Unterstützungseinsätzen um einen besonders sensiblen Bereich handelt. Letztlich konnten die deutschen Einheiten durch die Vorabsprachen mit den österreichischen Verantwortungsträgern erreichen, dass der Einsatz ähnlich wie in Deutschland abgewickelt wurde.<sup>309</sup> Das Spannungsfeld zwischen dem hohen Erfolgsdruck auf die deutschen Verantwortungsträger und die ihrem Selbstverständnis folgende Einstellung, manche Vorgaben nicht hinzunehmen, wurde somit im Rahmen der Euro 2008 nicht bis zum Extremfall belastet.

---

<sup>309</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 18, Z. 551-551; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 28, Z. 886-887.

## 5. BEWERTUNG DES EINSATZES UND DER ZUSAMMENARBEIT

In Kapitel 5 wird die Abschlussbewertung des Einsatzes Euro 2008 als „in jeder Hinsicht positiv“<sup>310</sup> aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und überprüft, ob dieses Gesamteresümee uneingeschränkt aufrechterhalten werden kann.

### 5.1 Österreichische Bevölkerung und Medien

Die deutschen Einsatzeinheiten sind bei der österreichischen Bevölkerung sehr gut angekommen.<sup>311</sup> Die anfängliche Skepsis verringerte sich schnell und wandelte sich in Neugier und Dankbarkeit.<sup>312</sup> Die deutschen Kräfte wurden vor Ort als Sympathieträger gesehen, als kompetente Ansprechpartner anerkannt und konnten durch ihr offenes und bürgernahes Kommunikationsverhalten sowie ihre Professionalität überzeugen.<sup>313</sup> Da gerade die Presse in Klagenfurt im Vorfeld der Spielbegegnungen ein düsteres Bild von zu erwartenden Ausschreitungen zeichnete, wurden die deutschen Beamten „[...] mehr als Beschützer als eventuell vermeintliche Besatzer gesehen [...]“<sup>314</sup>

Auch in den Medien fand der Einsatz insgesamt ein positives Echo.<sup>315</sup> Die überregionale Medienlandschaft bewertete den Einsatz als Zeichen eines zusammenwachsenden Europa.<sup>316</sup> Die regionalen Medien, die der österreichischen Eingriffsverwaltung gegenüber eher kritisch eingestellt sind, berichteten über den Einsatz Euro 2008 sehr positiv.<sup>317</sup>

Insbesondere vom deutschen Kontingent wurde ein sehr positives Bild vermittelt.<sup>318</sup> Der eigene Pressesprecher der BPA Wuppertal im Einsatz-

---

<sup>310</sup> Plickert, 2008, S. 13.

<sup>311</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 8, Z. 227-232.

<sup>312</sup> Vgl. Plickert, 2008, S. 13; vgl. Hermann/Kolbe, 2008, S. 21; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 14 f., Z. 435-452.

<sup>313</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2008, S. 4; vgl. Plickert, 2008, S. 13.

<sup>314</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 22, Z. 676-677.

<sup>315</sup> Vgl. Schubert, 2009, S. 11; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 8, Z. 235-245.

<sup>316</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 14, Z. 421-422.

<sup>317</sup> Vgl. Müller, Anhang I.1.1, S. 13, Z. 387-389.

<sup>318</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 8, Z. 250-251; vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 22.

raum wurde von den Medien sehr gut angenommen und konnte die positive Medienarbeit unterstützen.<sup>319</sup>

Allerdings hatte diese positive Berichterstattung über die deutsche Polizei auch eine Schattenseite. In Klagenfurt war die BPA Wuppertal für den Kernbereich der Innenstadt zuständig: „Sie müssen sich vorstellen, da kommt die deutsche Polizei in ein anderes Land, in die Stadt Klagenfurt, wo die mit brisantesten Spiele stattfanden - das Brisanz-Spiel schlechthin. Das Filet-Stück dieses Einsatzes kriegt eine deutsche Polizei und meistert das auch im ersten Ansatz offensichtlich mit Bravour. Zumindest wurde das von den österreichischen Medien so gesehen, aber auch gleichzeitig dann mit der Fragestellung der österreichischen Medien: Wo ist denn unsere österreichische Polizei überhaupt? Und die Deutschen sind sowieso viel kommunikativer, die sind viel netter [...]“<sup>320</sup>



Abbildung 3: Kärntner Tageszeitung vom 09.06.2009.<sup>321</sup>

Auf Grund dieser Berichterstattung (vgl. Abbildung 3) entstand durchaus die Gefahr, dass sich das Verhältnis zwischen den österreichischen und

<sup>319</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 8, Z. 241-243.

<sup>320</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 19 f.

<sup>321</sup> Aus dem Polizeipresspiegel, ohne Angabe der Seitenzahl.

deutschen Partnern abkühlt. Die restriktive Ablehnung von Interviewanfragen für das USK durch die Klagenfurter Pressestelle könnte so gedeutet werden.<sup>322</sup>

Einerseits wurde die positive Berichterstattung über die deutschen Einheiten von allen Führungskräften erfreut aufgenommen. Andererseits war aber auch klar, dass die erfolgreiche Darstellung in den Medien nicht ohne die österreichischen Führungskräfte möglich gewesen wäre. Sie waren für die gesamte Vorbereitung verantwortlich und haben durch die Akzeptanz entsprechender Beratungen durch deutsche Führungskräfte den Erfolg erst ermöglicht. Von daher wurde die einseitige mediale Bewertung auch von deutscher Seite als „unfair“<sup>323</sup> empfunden. „Und trotzdem hat das keinen Keil rein getrieben zwischen uns. Man muss sich ja mal vorstellen, [...] überall liest man, die Deutschen sind gut und ihr seid schlecht. Dass dann ja ein Neidgefühl aufkommt ist naheliegend, es kam aber nicht auf. Das rechne ich den österreichischen Kollegen hoch an. Das rechne ich auch unseren Kollegen hoch an, weil uns immer wichtig war: bescheiden sein, unterstützend helfen, aber ich wollte unter keinen Umständen, dass hier irgendeiner den ‚großen Mann‘ markiert und meint wir sind jetzt die Profis und lass uns das mal machen. Ich denke mal, das war ganz hervorragend.“<sup>324</sup> Letztendlich hat die einseitige Berichterstattung das Verhältnis zwischen den deutschen und österreichischen (Führungs-)Kräften nicht belastet,<sup>325</sup> was auch auf ihr ausgezeichnetes professionelles Verhältnis zueinander zurückgeführt werden kann.

## 5.2 Österreichischer Menschenrechtsbeirat

Aufgrund einer wiederholten Empfehlung des European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman Degrading Treatment or Punishment wurde in Österreich im Juli 1999 der Menschenrechtsbeirat (MRB) im

---

<sup>322</sup> Vgl. Kapitel 4.2.5.

<sup>323</sup> Schubert, Anhang II.5.1, S. 15, Z. 433.

<sup>324</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 19, Z. 583-593.

<sup>325</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 9, Z. 247-263; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 15 f., Z. 462-507.

Bundesministerium des Inneren eingerichtet. Er hat die Aufgabe, die Tätigkeit der Sicherheitsbehörden unter dem Aspekt der Wahrung der Menschenrechte zu überprüfen.<sup>326</sup> Nach einem Erlass der Generaldirektion für Öffentliche Sicherheit von 2003, muss der MRB bei Schwerpunktaktionen, Großrazzien und Großveranstaltungen einbezogen werden. Dementsprechend wurde die Institution auch im Rahmen der Euro 2008 von den Sicherheitsbehörden eingebunden und beobachtete insgesamt 28 Einsätze im Zusammenhang mit den Fußballspielen.<sup>327</sup> Die vor Ort eingesetzten Kommissionen haben insgesamt „[...] den Einsatz der Sicherheitsexekutive als professionell und maßhaltend bewertet.“<sup>328</sup> Drei Punkte werden im Bericht des MRB allerdings explizit bemängelt.

Erstens wurde die Gefangenensammelstelle, das sogenannte „Kölner Modell“, beanstandet. Hierbei handelt es sich um aus Deutschland angelieferte Käfige, die aus Sicht des MRB aufgrund mehrerer Aspekte nur für kurzfristige Freiheitsentziehungen von bis zu zwei Stunden verhältnismäßig seien. Es fehlte an der Möglichkeit zur selbstständigen Benutzung von Sanitäreinrichtungen (besonders einschneidend im Zusammenhang mit den zu erwartenden alkoholisierten Fußballfans mit erhöhtem Harndrang). Zudem gab es keinen Schutz vor Kälte oder Hitze, da die Käfige unter freiem Himmel aufgestellt wurden und des Weiteren mangelte es aus Sicht des MRB an einer angemessenen baulichen Sicherung gegen das Übersteigen der Zellen. Die von der Polizei theoretisch geplante Anhaltung über einen Zeitraum von bis zu 24 Stunden an dieser Örtlichkeit wurde deshalb als menschenrechtswidrig beurteilt.<sup>329</sup>

Der kritisierte Arrestantenbereich wurde in Klagenfurt in Anlehnung an das Konzept zum Betrieb von Gefangenensammelstellen aus Nordrhein-Westfalen eingerichtet, die Zellen von dort auch geliefert und aufgebaut.<sup>330</sup> Die Bewertung der Zellen in Verbindung mit dem Betriebskonzept durch den MRB als menschenrechtswidrig wirft Fragen auf. Falls das „Kölner Modell“ auf die selbe Weise in Deutschland praktiziert wird und quasi als

---

<sup>326</sup> Vgl. Menschenrechtsbeirat beim Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), 2002, S. 3.

<sup>327</sup> Vgl. ebd., S. 41 f.

<sup>328</sup> Ebd., S. 74.

<sup>329</sup> Vgl. ebd., S. 76 f.

<sup>330</sup> Vgl. Hermann/Kolbe, 2008, S. 20.

„Erfolgsmodell“ exportiert wurde, ist fraglich, ob die menschenrechtliche Bewertung in Deutschland eine andere ist oder sein kann als in Österreich. Oder ob etwa mangels einer vergleichbaren Institution wie dem MRB in Deutschland eine entsprechende Bewertung noch nicht tiefgreifend genug vorgenommen wurde. Diese Fragen können aber nur aufgrund einer genaueren Beleuchtung der Benutzung dieser Gefangenen-sammelstellen in Deutschland beantwortet werden. Letztendlich bleibt festzuhalten, dass dieser deutsche Export in seiner geplanten Umsetzung als menschenrechtswidrig eingestuft wurde. Auch wenn die österreichische Polizei im Falle der Euro 2008 die Verantwortung für den Arrestantenbereich getragen hat, werden hier Wechselwirkungen eines Auslandseinsatzes auf die Beurteilung von menschenrechtsrelevanten Sachverhalten auf Deutschland erkennbar.

Zweitens wurde die Einkesselung und Massenverhaftung in Klagenfurt am 08.06.2008 kritisiert. Dort wurden 146 Personen, fast ausschließlich deutsche Staatsangehörige, darunter zwei Frauen, von der österreichischen WEGA und dem USK Dachau gegen 20:30 Uhr eingeschlossen und anschließend der Gefangenen-sammelstelle überstellt. „Der Entschluss über die rechtliche Zuordnung der Massenfestnahme durch die Behörde wurde erst sehr spät getroffen. Aus diesem Grund konnte erst um ca. 3:30 Uhr mit der Abarbeitung der Festgenommenen aus den Sammelzellen begonnen werden. Diese dauerte bis 6:15 Uhr [...]. Ob dies in diesem Ausmaß tatsächlich notwendig war (die meisten Angehaltenen wurden nach einer Identitätsfeststellung wieder freigelassen, da die Zuordnung von Verwaltungsstrafbeständen nicht möglich war und strafrechtliche Delikte kaum erfüllt wurden), bleibt für die Kommission diskussionswürdig.“<sup>331</sup> „Der bei der Anhaltung ausgeübte Zwang wurde maßhaltend durchgeführt.“<sup>332</sup>

Ob die Kritik des MRB an der Massenverhaftung auf die Planentscheidungen und rechtlichen Würdigungen zurückzuführen sind, die in der Vorbereitungsphase des Einsatzes von den österreichischen Juristen und

---

<sup>331</sup> Menschenrechtsbeirat beim Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), 2002, S. 77.

<sup>332</sup> Ebd., S. 49.

Polizeiführern zusammen mit den deutschen Einheitsführern getroffen wurden und sich in der praktischen Umsetzung dann doch als nicht gerichtsfest herausstellten, kann aus den vorliegenden Informationen nicht abgeleitet werden. Die deutschen Einheiten führten die Einkesselung auf Anordnung der österreichischen Polizeiführung durch, die somit auch die Verantwortung zu tragen hatte. Rechtliche oder ethische Bedenken gegen eine solche Maßnahme waren aus Sicht der deutschen Einsatzeinheiten nicht zu erwarten, da eine solche Maßnahme als Gewahrsam in Deutschland situationsbezogen regelmäßig praktiziert wird.<sup>333</sup>

Im Teilbericht der Kommission Linz wird ein weiterer Vorfall gerügt. Das Auftreten und das Einschreiten eines Zuges der deutschen Bundespolizei in Salzburg wurden als kritikwürdig eingestuft. Dieser Zug hinterließ insgesamt „[...] den Eindruck, weniger deeskalierend und im Hintergrund auftreten zu wollen, als vielmehr durch regelmäßig unnötiges und dadurch unverhältnismäßiges Einschreiten Konfliktsituationen zu suchen.“<sup>334</sup> Somit scheinen auch deutsche Kräfte selbst negativ aufgefallen zu sein. Denn die Verantwortung für die Art und Weise der Durchführung der Maßnahmen tragen die Einheiten sehr wohl selbst. Problematisch ist allerdings, dass nach Angaben des IdBPdL in Salzburg keine Bundespolizei eingesetzt war und es sich von daher nur um Bereitschaftspolizeieinheiten der Länder gehandelt haben kann, die sich entgegen dem allgemeinen Selbstverständnis deutscher Einsatzeinheiten<sup>335</sup> verhalten haben.

### **5.3 Österreichische Sicherheitsakademie**

Das Institut für Wissenschaft und Forschung der SIAK wurde vom Zentrum für Sportangelegenheiten des Bundesministerium für Inneres (Österreich) beauftragt, das Sicherheitskonzept der Exekutive für die EURO 2008 aus wissenschaftlicher Sicht zu evaluieren. Die sozialwissenschaftliche Grundlage der Studie waren teilnehmende Beobachtungen,

---

<sup>333</sup> Vgl. Kapitel 4.2.4.

<sup>334</sup> Menschenrechtsbeirat beim Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), 2002, S. 46 f.

<sup>335</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

standardisierte Online-Befragungen und qualitative Experteninterviews.<sup>336</sup> Das Ziel der wissenschaftlichen Studie war es, die Kommunikations- und Stabsstrukturen, sowie die Führungsprozesse im Rahmen der BAO zu analysieren.<sup>337</sup>

In Klagenfurt trug nach Meinung der Beobachter die deutlich sichtbare Präsenz der Kräfte zur Deeskalation bei. Die Zusammenarbeit von in- und ausländischen Einsatzkräften wurde besonders positiv herausgehoben.<sup>338</sup> Ebenso wurde die Zusammenarbeit des Einsatzstabes mit den ausländischen Polizeikräften als vorzüglich bewertet.<sup>339</sup>

Die Beobachter in Innsbruck betonten die Professionalität, hervorragende Koordination und eine auf freundschaftlicher Basis beruhenden gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit aller beteiligten Kräfte. „In Zusammenhang mit den ‚Schwedenmärschen‘ wurde darüber hinaus von einer guten und überaus positiven Kooperation mit den schwedischen PolizeikollegInnen gesprochen, wobei hingegen mit der Bereitschaftspolizei aus Bayern so manche Auffassungsunterschiede im Einschreiten und in der Rechtsauffassung zu Tage traten.“<sup>340</sup> Dies ist im gesamten Bericht aber die einzige Darstellung eines unharmonischen Ereignisses zwischen deutschen und österreichischen Polizeikräften.

Ganz im Gegenteil sind die Beobachtungen hinsichtlich der deutschen Einsatzkräfte fast schon überschwänglich: „Das Highlight war für mich die Dimension und Intensität und Zusammenarbeit der Polizei. Einerseits waren das die Zusammenarbeit mit den Hauptstädten der Teilnehmer- und Transitstaaten und andererseits die Integration ausländischer Polizeibeamter in das Einsatzkonzept in Österreich. Das hat bei Fans und Besuchern ausschließlich positive Reaktionen ausgelöst.“<sup>341</sup> „Ich habe das [die internationale Kooperation] positiv wahrgenommen. Man hatte immer

---

<sup>336</sup> Vgl. Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 10 f.

<sup>337</sup> Vgl. ebd., S. 10, 56.

<sup>338</sup> Vgl. ebd., S. 37.

<sup>339</sup> Vgl. ebd., S. 41.

<sup>340</sup> Ebd., S. 54; Schwedenmarsch: Bis zu 30.000 schwedischen Fans sammeln sich in der Innenstadt von Innsbruck und gehen geschlossen zum Veranstaltungsort (Quelle: <http://www.tt.com/tt/home/story.csp?cid=3542&sid=57&fid=21>, abgerufen am 05.12.2009).

<sup>341</sup> Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 94.

das Gefühl gehabt, da sind die Profis am Werk.“<sup>342</sup> „Und weiters bin ich der Meinung, dass neue Freundschaften entstanden sind [...] insbesondere auch mit den deutschen KollegInnen, wo die gemeinsame Arbeit sehr intensiv war.“<sup>343</sup>

Der veröffentlichte Abschlussbericht der Studie, ist neben dem Bericht des MRB ein weiteres Indiz dafür, dass sich die österreichische Exekutive nicht vor einer wissenschaftlichen und öffentlichen Auseinandersetzung mit sich selbst scheut. Ein vergleichbarer offener und selbstkritischer Umgang der Polizei ist in Deutschland nicht erkennbar, wäre aber in Anbetracht der Erkenntnisse dieser Aufarbeitungen durchaus wünschenswert. Dies würde insbesondere dem professionellem Selbstverständnis der deutschen Polizei und dem „Gütezeichen eines hoch qualifizierten staatlichen Sicherheitsträgers“<sup>344</sup> entsprechen.

#### **5.4 Österreichische Polizei**

„Wenn man von der Teamfähigkeit spricht, spricht man immer vom Miteinander. Ich glaube Teamfähigkeit ist Füreinander. Und das war da [zwischen den deutschen und österreichischen Polizeikräften] extrem ausgeprägt.“<sup>345</sup>

Die Polizeiführung in Klagenfurt war sehr dankbar darüber, dass sie aufgrund der fehlenden eigenen Erfahrungen mit einem Einsatz dieser Dimension auf die Kenntnisse der deutschen Polizeiführung zurückgreifen konnte und nahm die entsprechenden Empfehlungen sehr gerne an.<sup>346</sup>

Die Polizei in Klagenfurt würde bei einer ähnlichen Lage wieder auf deutsche Kräfte zurückgreifen.<sup>347</sup> Auch der menschliche Umgang miteinander war ausgezeichnet, intensiv und freundschaftlich und ging bis hin zur Entwicklung von Freundschaften.<sup>348</sup>

---

<sup>342</sup> Ebd., S. 91.

<sup>343</sup> Ebd., S. 95.

<sup>344</sup> Franke, 2008, S. 97.

<sup>345</sup> Albrecht, Anhang II.3.1, S. 26, Z. 818-821.

<sup>346</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 4, Z. 96-102.

<sup>347</sup> Vgl. ebd., S. 15, Z. 444-447.

<sup>348</sup> Vgl. ebd., S. 7 f., Z. 212-219; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 8, Z. 232-254.

Als Paradebeispiel der operativen Zusammenarbeit der österreichischen und deutschen Einheiten wurde die Festnahme der knapp 150 Risikofans am 08.06.2009 genannt. Sobald die einschließende Umstellung durch die WEGA und das USK gemeldet wurde, war die Initiative aller Kräfte da und das Spezialkräftekontingent, die Einheiten aus NRW und die österreichischen Einsatzeinheiten arbeiteten die Festnahmen Hand in Hand ab.<sup>349</sup> Die kritische Würdigung dieser Maßnahme durch den MRB im Nachgang kann zwar die positive Bewertung des operativen Zusammenspiels nicht trüben, gleichwohl kann die Massenfestnahme unter Einbeziehung des vierten Erfolgskriteriums, der Ethik, im Gesamtresümee nicht als uneingeschränkt erfolgreich bewertet werden.

Auch die Zusammenarbeit des Mischkontingents aus USK und WEGA wurde äußerst positiv bewertet. Von Anfang an ergab sich ein sehr freundschaftliches Verhältnis, dass sich auch auf die Einsatzbewältigung positiv ausgewirkt hat. Die gemeinsame Arbeit wurde auch vom österreichischen Innenministerium als so gut beurteilt, dass die gemischte geschlossene Einheit, anders als ursprünglich geplant, auch in Wien zum Spiel Deutschland gegen Österreich eingesetzt wurde. Bezüglich der unterstellten Mitarbeiter ergaben sich hinsichtlich des österreichisch-deutschen Führungsteams keinerlei Akzeptanzschwierigkeiten. Das Vertrauen in das USK war aus Sicht des WEGA-Kommandanten von Anfang an da, ebenso das seiner Mannschaft zur gemischten Einheitsführung. Dies war aus seiner Sicht vielleicht auch auf das gemeinsame Spezialistendenken zurückzuführen.<sup>350</sup>

## **5.5 Deutsche Polizei, Politik, Medien**

Die Zusammenarbeit in der Vorbereitung, Durchführung und der Nachbereitung des Einsatzes wird von deutscher Seite auf der Makro- und Mesoebene durchweg als positiv, offen, vertrauensvoll und konstruktiv

---

<sup>349</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 17-20, Z. 543-640.

<sup>350</sup> Vgl. ebd., S. 1 f., Z. 119-139, S. 6, Z. 170-173, S. 8, Z. 225-254, S. 20, Z. 612-615, S26 f., Z. 807-893.

beschrieben.<sup>351</sup> In Klagenfurt wird besonders die professionelle und angenehme Zusammenarbeit mit der Polizeiführung gelobt.<sup>352</sup> „Und das ist auch mit ein Grund warum dieser Einsatz so total harmonisch und glaube ich auch in der Einsatzbewältigung anerkanntermaßen super ablief. Das war nicht nur der Verdienst der deutschen Polizei. Mit Sicherheit nicht.“<sup>353</sup> Das ausgezeichnete Verhältnis galt als ein Schlüssel zum Erfolg.<sup>354</sup> Dies belegt, dass gerade bei solchen internationalen Einsätzen auf vertrauensbildende Maßnahmen, die auf persönlichen Kontakten beruhen, besonderer Wert gelegt werden sollte.<sup>355</sup>

Bei der Zusammenarbeit zwischen WEGA und USK herrschte zwar „[...] eine Art blindes Verständnis zwischen den Kräften [...]“<sup>356</sup>, bei gemeinsamen Aktionen im Einsatzraum stellte sich allerdings heraus, dass in der operativen Umsetzung kleinere Differenzen bestanden und das Agieren als gemeinsamer Verband erst nach einer gewissen Gewöhnungszeit funktionierte. Durch eine gemeinsame Übung im Vorfeld hätten diese Diskrepanzen problemlos ausgeräumt werden können.<sup>357</sup> Auch das Verhältnis zu den anderen österreichischen Kräften bezeichnet der USK Kommandoführer als sehr gut und von Kollegialität geprägt.<sup>358</sup>

Obwohl die deutschen Einheiten in Österreich in der Regel Aufträge an neuralgischen Punkten des Einsatzgeschehens hatten, entstanden außer im Rahmen der Festnahme von knapp 150 Risikofans in Klagenfurt keine größeren Brennpunkte. Nur vereinzelt mussten Maßnahmen wegen Straftaten getroffen oder Zwang eingesetzt werden.<sup>359</sup>

Trotz der hohen Einsatzbelastung für die Einsatzkräfte durch die Gesamt-

---

<sup>351</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 13, Z. 396-404, S. 30 f., Z. 954-959; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 2, Z. 49-51; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 14, Z. 437-438; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 16, Z. 463-468; vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 21; vgl. Schubert, 2009, S. 11; vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2008, S. 4.

<sup>352</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 13, Z. 396-404.

<sup>353</sup> Ebd., S. 13, Z. 415-418.

<sup>354</sup> Vgl. ebd., S. 30 f., Z. 958-959.

<sup>355</sup> Vgl. Müller, Anhang I.1.1, S. 9, Z. 273-275.

<sup>356</sup> Hauck, Anhang II.4.1, S. 6, Z. 187-188.

<sup>357</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 3, Z. 80-90; S. 6 f., Z. 190-196.

<sup>358</sup> Vgl. ebd., S. 11, Z. 323-329.

<sup>359</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2008, S. 3 f., vgl. Plickert, 2008, S. 13.

einsatzdauer, verbunden mit der langen Abwesenheit von zu Hause und den zum Teil langen Einsatzzeiten an einzelnen Spieltagen, waren die Beamten hoch motiviert und es herrschte eine positive Stimmung. Dies wird insbesondere den Führungsverantwortlichen vor Ort zugeschrieben. Aber auch die gute Unterbringung und Verpflegung sowie die Betreuung vor Ort durch Polizeiseelsorge und ZPD trugen zum positiven Arbeitsklima bei.<sup>360</sup>

Auch in der politischen Landschaft in Deutschland wurde der Einsatz positiv aufgenommen. Der Bayerische Innenminister Joachim Herrmann: „Sie haben die Bayerische Polizei in Klagenfurt, Innsbruck, Salzburg und Wien [...] ganz ausgezeichnet vertreten. Ich konnte mir beim Spiel unserer Mannschaft gegen Kroatien in Klagenfurt selbst ein Bild von der Sicherheitslage bei der EURO 2008 machen. Dabei habe ich auch festgestellt, dass Sie sowohl bei der österreichischen Bevölkerung, als auch bei Ihren österreichischen Kollegen einen äußerst positiven Eindruck hinterlassen haben. Ihre Freundlichkeit und Besonnenheit wurden sehr geschätzt. Ganz besonders freut es mich, dass ich von der österreichischen Einsatzleitung mehrfach auf Ihre hohe Kompetenz und Ihr offenes, bürgernahes, kommunikatives Verhalten angesprochen wurde. Hierfür möchte ich Ihnen ein aufrichtiges Vergelt's Gott sagen. Sie haben zum Ansehen der Bayerischen Polizei in Europa einen wesentlichen Beitrag geleistet.“<sup>361</sup>

Die deutsche Presselandschaft berichtete während und nach der Euro 2008 tendenziell positiv über den Einsatz.<sup>362</sup> Auch die Ereignisse in Klagenfurt wurden aufgegriffen, analog der österreichischen Berichterstattung mit den deutschen Beamten im Fokus (vgl. Abbildung 4).

---

<sup>360</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.), 2008, S. 4; vgl. Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.), 2008b, S. 20; vgl. Herrmann/Kolbe, 2008, S. 19; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 7.

<sup>361</sup> Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern, Joachim Herrmann, anlässlich des Stehempfangs für die Bayerischen Polizeibeamten - Einsatz EURO 2008, am 02. Juli 2008 in Dachau, Anhang I.12.

<sup>362</sup> Negative Pressemeldungen im Vorfeld bezüglich der Umsetzung der 3-D Philosophie, vgl. Kapitel 4.2.2.3.



Lebender Schutzwall: Polizisten (mit weißen Helmen) bilden auf der Klagenfurter Fanmelle die Grenze zwischen deutschen und polnischen Fans. Foto: Reuters

Mit ihren Helmen mögen die Polizisten martialisch aussehen. Beim Einkesseln der Störer sollen sie aber sehr behutsam vorgegangen sein. Foto: Reuters

## Klagenfurt dankt Beamten aus Bayern

*Einsatzhundertschaft aus Dachau verhinderte Eskalation. „Die kennen ihre Pappenheimer“*

**KLAGENFURT** Am Tag danach waren sie in Klagenfurt zufrieden. So lobte Landespolizeichef Wolfgang Rauchegger dann auch den schnellen Einsatz der Beamten. Damit meinte er die Sicherheitskräfte aus Bayern. Denn die Beamten, die am Sonntag eine

Gewalteskalation in Klagenfurt verhinderten, kamen aus Dachau. Vom 22. Unterstützungskommando (USK) der Bereitschaftspolizei, eine Einsatzhundertschaft, die für Einsätze bei Fußballspielen oder Großdemos geschult wird. Ohne die bayerische Hilfe wäre Österreichs Polizei hoffnungslos überfordert gewesen.

515 bayerische Polizisten sind während der EM in Österreich in Einsatz. Neben dem

Dachauer USK sind auch 18 Zivilpolizisten vor Ort und zwei szenekundige Beamte – als Teil einer 14-köpfigen Delegation der „Zentralen Informationsstelle Sporteinsätze“ in Düsseldorf, wo die Daten gewalttätiger Fußball-Fans gespeichert werden.

„Bayern waren nach unseren Erkenntnissen nicht unter den Problemfans“, sagt Polizeisprecher Andreas Ruch, „dafür viele aus dem Osten und aus Baden-Württemberg“. Ein-

schlägig bekannte Rowdies, die auch in den ostdeutschen Amateurklassen durch Kravall und rechte Parolen auf der Tribüne auffallen, zusammen mit gewaltbereiten Fans vom Karlsruher SC und vom VfB Stuttgart. Ruch: „Unsere Beamten kennen ihre Pappenheimer von deren Besuchen im den Bundesliga-Stadien oder ihren eigenen Einsätzen bei Auswärtsspielen.“

Wichtig sei aber auch die organisatorische Hilfe für die

Kollegen in Österreich gewesen. Nach 150 Festnahmen. „So etwas muss man auch erst einmal abarbeiten“, sagt Ruch, „unsere Leute haben da einfach Ahnung. Das sind alte Hasen.“

Das USK wird in jedem Fall bis zum Endspiel in Österreich stationiert sein, die Zivil- und Szene-Beamten bleiben nur, so lange die deutsche Mannschaft im Turnier ist. Also auch bis zum Endspiel am 29. Juni. JK

Abbildung 4: AZ vom 10.06.2009.<sup>363</sup>

Der Delegationsleiter der Zentralen Informationsstelle in Österreich, Hendrik Große Lefert resümiert: "Dies ist sicher eine neue Dimension internationaler polizeilicher Zusammenarbeit. Es zeigt, dass die Vernetzung der Polizeien in Europa funktioniert."<sup>364</sup>

### 5.6 Zwischenfazit

Der Gesamteinsatz verlief ohne größere Störungen, die österreichische Einsatzleitung konnte die Sicherheitslage durch ihr Einsatzkonzept aufrecht erhalten. Das Verhältnis der deutschen und österreichischen Einheiten und Führungskräfte war ausgezeichnet und von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit geprägt. Die Bevölkerung war den deutschen Einheiten gegenüber positiv eingestellt und die Medien lobten die deutschen Kräfte. Sie konnten mit ihrem bürgernahen, kommunikativen und konsequenten Auftreten überzeugen.

Dennoch konnten auch einige Problemstellungen aufgezeigt werden, wie die auf die deutschen Einheiten fokussierte, äußerst positive Medienbe-

<sup>363</sup> Aus dem Polizeipressespiegel, ohne Seitenangabe.

<sup>364</sup> Hermann/Kolbe, 2008, S. 18.

richterstattung mit ihrer vermeintlichen Wechselwirkung auf das Verhältnis zu den österreichischen Kräften.

Insbesondere beim vierten Erfolgsfaktor, der ethischen Komponente, gibt es bei Einzelereignissen Einschnitte zu verzeichnen. Zwar beurteilt der Menschenrechtsbeirat den Einsatz in der Gesamtschau positiv, seine Kritik an der Massenfestnahme, an den Gefangenensammelzellen aus Nordrhein-Westfalen und am Fehlverhalten einer deutschen Einheit schränken dieses Fazit jedoch ein.<sup>365</sup>

Zudem gilt es ins Bewusstsein zu rufen, dass sich während der Euro 2008 keine Lage ergab, in der ein geschlossener Einsatz von Zwangsmitteln durch die deutschen Kräfte notwendig war. Ob die Reaktion der Bevölkerung, der Medien und der Politik auch in diesem Fall so positiv ausgefallen wäre, bleibt Spekulation, soll aber im Hinblick auf die weiteren Ausführungen nicht unerwähnt bleiben.

---

<sup>365</sup> Vgl. Kapitel 5.2.

## 6. EUROPA ALS EINSATZRAUM

In diesem Kapitel wird Europa als Einsatzraum beleuchtet. Dies schafft die Grundlage, um die Besonderheiten aus dem Einsatz deutscher Einheiten in Österreich zu abstrahieren und zu überprüfen, ob sie sich auf andere europäische Länder übertragen lassen. Von daher wird im folgenden betrachtet, inwieweit es sich bei Europa um einen homogenen Einsatzraum handelt. Da hierzu keine umfassende Studie vorliegt, werden verschiedene Untersuchungen herangezogen, die im Zusammenhang mit dem Einsatz von Polizeieinheiten von Bedeutung sind. Diese sind weder hinsichtlich ihrer Zielrichtung noch methodisch vergleichbar. Die Kombination dieser Erkenntnisse ermöglicht es aber, zumindest grundsätzliche Feststellungen über die Homogenität bzw. Heterogenität des Einsatzraums Europa zu treffen.

### 6.1 Zufriedenheit mit Regierung, Parlament und Rechtssystem

Da „[...] das Spannungsverhältnis von Staat und Gesellschaft zu den Konstitutionsbedingungen von Polizei überhaupt gehört [...]“<sup>366</sup>, muss zunächst das Verhältnis der Bürger zu ihren Staaten betrachtet werden. Ziel ist die Feststellung, ob ein Vertrauensverhältnis existiert, welches unverzichtbare Grundlage für demokratische und rechtsstaatliche Polizeiarbeit ist. Denn nur unter dieser Prämisse ist der Einsatz deutscher Einsatzgruppen in einem anderen Land überhaupt vorstellbar.<sup>367</sup> Zwar ist eine stabile demokratische Ordnung eine EU-Beitrittsvoraussetzung,<sup>368</sup> dennoch sagt die Mitgliedschaft nichts über die Zufriedenheit der Bürger mit ihrem Rechtssystem, ihrer Regierung oder ihrem Parlament aus – dem Spannungsfeld, in dem sich auch die Polizei bewegt.

Abbildung 5 zeigt hier deutliche Unterschiede. Die Zufriedenheit der Bürger mit den Items Rechtssystem, Regierung und Parlament divergiert um bis zu 58%. Beim Einsatz in Österreich konnten deutsche Polizeieinheiten ausgehend von der Zufriedenheit in Deutschland (Durchschnitt

---

<sup>366</sup> Behr, 2006, S. 185.

<sup>367</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 25, Z. 784-785.

<sup>368</sup> Vgl. Stratenschulte, 2007, S. 38.

51%, Rechtssystem 63%) in einem Land tätig werden, das eine höhere Zufriedenheit (Durchschnitt 63%, Rechtssystem 73%) aufweist. Besonders negativ fallen in diesem Zusammenhang die Staaten Osteuropas auf. In diesen Ländern scheinen die staatskonstitutionellen Wandlungsprozesse noch nicht abgeschlossen zu sein.<sup>369</sup>

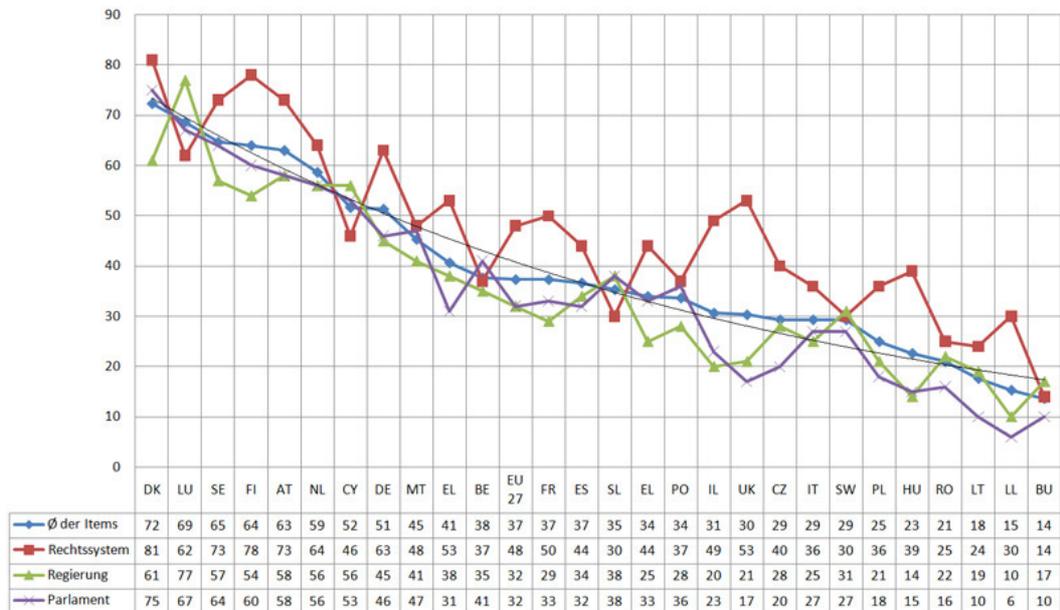


Abbildung 5: Zufriedenheit der EU-Bürger mit ihrem Rechtssystem, Regierung und Parlament in Prozent.<sup>370</sup>

Fraglich ist, ob ein Einsatz geschlossener Einheiten in einem Land möglich wäre, in dem der Großteil der Bürger mit diesen drei Systemvariablen kaum oder nicht zufrieden ist, oder deren junge Demokratie noch nicht dem über Dekaden entwickelten demokratischen Verständnis Deutschlands entspricht. Deutsche Einheiten würden durch die jeweilige Regierung bzw. das Parlament zum Einsatz ermächtigt und nach dem dortigen Rechtssystem und unter Führung der dortigen Polizei eingesetzt.<sup>371</sup> Hinzu kommt der Aspekt, dass das Verhältnis zwischen Polizei und Bürger in einigen europäischen Staaten als belastet gilt.<sup>372</sup> Hier gilt es zu bedenken, dass die deutschen Einheiten, mit ihrem über Jahrzehnte gewachsenen, rechtsstaatlichen, demokratischen und bürgerorientierten

<sup>369</sup> Vgl. Sterbling, 2006, S. 62.

<sup>370</sup> Datenquelle: Europäische Kommission (Hrsg.), S. 70-78, abgerufen 02.11.2009; Grafik: Eigene; die Länderabkürzungen werden in Anhang I.11 aufgeschlüsselt.

<sup>371</sup> Vgl. Vertrag von Prüm, <http://www.bmj.bund.de/media/archive/974.pdf>, abgerufen am 27.11.2009.

<sup>372</sup> Vgl. Moiré/Murck/Schulte, 1992, S. 14.

Selbstverständnis, in einem für sie ungewohnten Spannungsfeld zwischen Bevölkerung und Regierung, Parlament und Rechtssystem für die Exekutive tätig werden und somit das dortige System vertreten und gegebenenfalls durchsetzen müssten.

## **6.2 Europäische Kultur(en)**

Wie im Kapitel 3.2 dargestellt, ist die Kultur das grundlegende Bezugssystem für Werte- und Handlungsorientierung. Hinsichtlich des Einsatzes von Einsatzeinheiten im europäischen Ausland muss geklärt werden, ob und wie stark sich die Kulturen in Europa unterscheiden. Denn die deutschen Einsatzkräfte orientieren sich mit ihrem Selbstverständnis, ihrer Einsatzphilosophie und Taktik aber auch bei der grundsätzlichen sozialen Interaktion am deutschen Werte- und Handlungssystem.<sup>373</sup> Der Grad an Kompatibilität mit den anderen europäischen Bezugssystemen kann zeigen, inwieweit man bei einem Einsatz im Umgang mit den Bürgern und mit den europäischen Kollegen dasselbe Kulturverständnis wie in Deutschland zu Grunde legen kann oder ob eine Umorientierung erforderlich und je nach Abweichungsgrad gar möglich ist. Dies umfassend zu beleuchten, kann aufgrund der Komplexität der Fragestellung in der vorliegenden Arbeit nicht geleistet werden und stellt einen wichtigen Anknüpfungspunkt für eine mögliche Folgestudie dar.<sup>374</sup> Gleichwohl soll anhand verfügbarer Untersuchungen geprüft werden, ob sich Unterschiede in den Kulturräumen abzeichnen. Dies ist ein wichtiger Aspekt hinsichtlich der angestrebten Thesengenerierung und kann zudem die Notwendigkeit einer spezifischen Folgestudie aufzeigen.

Eine Umfrage der europäischen Kommission, ob es eine gemeinsame europäische Kultur gibt, wird von den Bürgern der einzelnen EU-Staaten sehr unterschiedlich beantwortet (vgl. Abbildung 6).

Die höchste Zustimmung kommt aus Griechenland, wo aber auch nur knapp die Hälfte der Befragten der Frage zustimmen. Insgesamt ergibt sich aus der Umfrage, dass die europäische Bevölkerung das Bestehen

---

<sup>373</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

<sup>374</sup> Vgl. Kapitel 8.

einer gemeinsamen europäischen Kultur eher verneint. Sie mögen sich zwar Europa zugehörig fühlen, doch „Feeling European and believing in the existence of a shared European cultural identity do not go hand in hand.“<sup>375</sup>

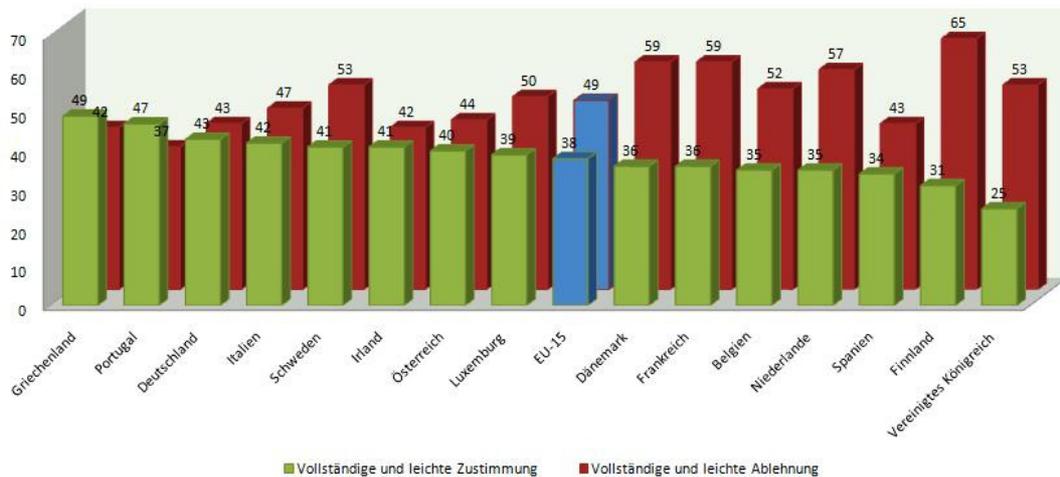


Abbildung 6: Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?<sup>376</sup>

Eine europäische Identität, also ein gemeinsames Bewusstsein, aufbauend auf einer gemeinsamen Geschichte, einer einvernehmlichen Sicht der Gegenwart und einer gemeinsamen Zukunftsperspektive, wird von den meisten Europäern bejaht.<sup>377</sup> Diese versteht sich neben der nationalen als zweite Identität und zielt nicht darauf ab, die nationalen Identitäten im Kollektiv zu verschmelzen.<sup>378</sup> Aber gemeinsame Identität bedeutet eben nicht zwangsläufig gemeinsame Kultur. Nichts „[...] ist so europäisch wie Europas Zersplitterung in Nationen und Nationalstaaten. Die Vielfalt in der Einheit zeichnet Europa aus, seit es erdacht worden ist [...].“<sup>379</sup>

Die GLOBE Studie,<sup>380</sup> bei der 17370 Fragebögen von Führungskräften aus dem mittleren Management in 951 Unternehmen aus drei Industrie-

<sup>375</sup> Europäische Kommission (Hrsg.), S. 12, abgerufen 07.11.2009.

<sup>376</sup> Datenquelle: Europäische Kommission (Hrsg.), S. 12, abgerufen 07.11.2009; Grafik: Eigene.

<sup>377</sup> Vgl. ebd., S. 10.

<sup>378</sup> Vgl. Schneider, 2009, S. 147. In Europa von A-Z

<sup>379</sup> Schulze, 2008, S. 50.

<sup>380</sup> Vgl. House, 2007, Erhebungszeitraum 1993-1997.

zweigen und 62 Kulturen ausgewertet wurden,<sup>381</sup> bringt weitere Erkenntnisse zum europäischen Kulturraum. Die der Studie zugrunde liegende Definition von Kultur entspricht der in der vorliegenden Arbeit.<sup>382</sup> In der Studie wurden Kulturen und Führungsverhalten sowie deren Korrelationen untersucht. Bezüglich der Kultur wurde festgestellt, dass die meisten untersuchten Kulturdimensionen in Europa deutlich variieren, „[...] in other words there is no typically European pattern.“<sup>383</sup> Aufgrund übergreifender Gemeinsamkeiten konnten aber bestimmte Länder in kulturelle (Sub-)Cluster gebündelt werden (vgl. Tabelle 1).<sup>384</sup>

Cluster	Sub-Cluster	Länder
Nord / West	Anglo	England, Irland
	Nordisch	Niederlande, Schweden, Dänemark, Finnland
	Germanisch	Deutschland, Österreich, Schweiz
Süd / Ost	Südländisch	Frankreich, Spanien, Portugal, Italien
	Naher Osten	Griechenland, Türkei
	Zentral- und Osteuropa	Ungarn, Tschechische Republik, Slowenien, Polen, Russland, Albanien, Georgien

Tabelle 1: Die europäischen Cluster der GLOBE Studie<sup>385</sup>

Kürzel	Langform	Bedeutung der Rangzahl	
		Niedrig (1)	Hoch (61)
ACH	<b>Erfolgs- und Leistungsorientierung</b>	hohe ACH	niedrige ACH
FUT	<b>Zukunftsorientierung</b>	hohe FUT	niedrige FUT
ASS	<b>Durchsetzungsfähigkeit</b>	geringere ASS	höhere ASS
COLL I	<b>Kollektivintegration</b>	Kollektivistisch	Individualistisch
GEN	<b>Gleichberechtigung der Geschlechter</b>	Frauenorientiert	Männerorientiert
HUM	<b>Menschliche (menschenfreundliche) Orientierung</b>	Mehr HUM	Weniger HUM
POW	<b>Machtdistanz</b>	Größere Machtunterschiede	Weniger Machtunterschiede
COLL II	<b>Familienbindung</b>	Größere COLL II	Weniger COLL II
UNC	<b>Unsicherheitsvermeidung</b>	Größere UNC	Geringere UNC

Tabelle 2: Untersuchte Kulturdimensionen der GLOBE Studie<sup>386</sup>

Die in der Studie untersuchten Kulturdimensionen, die Grundlage der

<sup>381</sup> Vgl. Hanges, 2007, S. 91.

<sup>382</sup> Vgl. House/Javidan, 2007, S. 16; vgl. Kapitel 3.2.

<sup>383</sup> Koopman/Den Hartog/Konrad, 1999, S. 511.

<sup>384</sup> Vgl. ebd., S. 510 f.

<sup>385</sup> Vgl. ebd., 1999, S. 509 f.

<sup>386</sup> Vgl. Koopman/Den Hartog/Konrad, 1999, S. 508.

Bündelung sind, können aus Tabelle 2 entnommen werden.<sup>387</sup>

Die Einzelergebnisse der Länder werden in Anhang I.11 nach ihrer Clusterzugehörigkeit geordnet dargestellt. Um die kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Europa herauszuarbeiten, wurden diese Daten aufbereitet und die Sub-Cluster in Abbildung 7 optisch dargestellt. Hier werden die kulturellen Unterschiede zwischen den einzelnen Länderbündelungen deutlich.

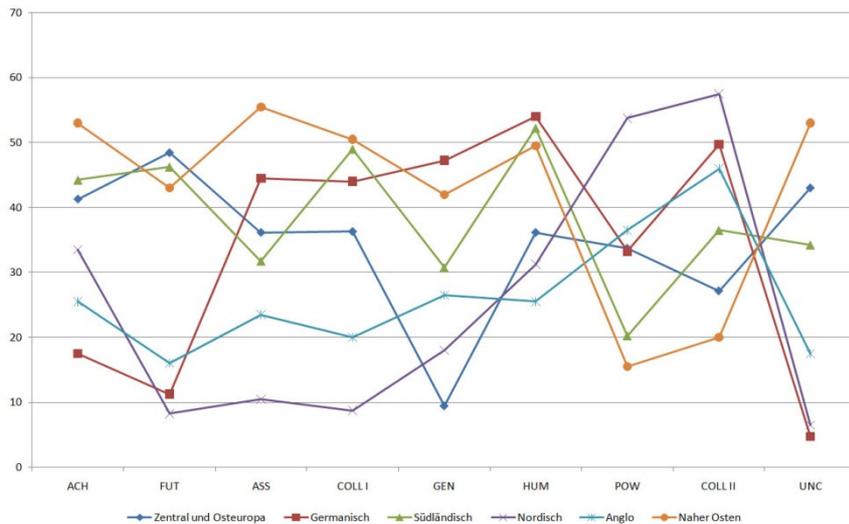


Abbildung 7: Die europäischen Cluster der GLOBE Studie.<sup>388</sup>

Um die Integrität der Sub-Cluster zu prüfen, wurde der germanische Sub-Cluster in Abbildung 8 aufgeschlüsselt. Hier werden die Gemeinsamkeiten in den erforschten Kulturdimensionen sichtbar. Von daher kann man für den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten in Österreich die Schlussfolgerung ziehen, dass die zugrunde liegende Herkunftskultur in den in der Studie gemessenen Items mit der österreichischen Kultur in weiten Teilen Ähnlichkeiten aufweist. Andere Cluster hingegen weichen von den Items des germanischen Clusters deutlich ab (vgl. Abbildung 5).

<sup>387</sup> Eine ausführliche Beschreibung findet sich in Anhang I.10.

<sup>388</sup> Y-Achse: Durchschnittliche Rangzahl des Clusters.

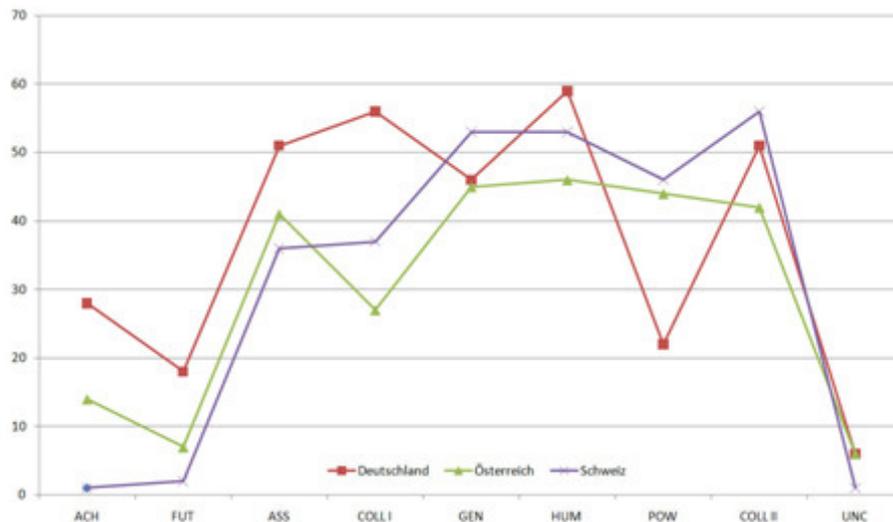


Abbildung 8: Das germanische Sub-Cluster der GLOBE Studie.<sup>389</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich zwar kulturelle Gemeinsamkeiten in einigen europäischen Staaten feststellen lassen, eine einheitliche, übergreifende Kultur in Europa allerdings nicht existiert. Diesen unterschiedlichen kulturellen Kontext, der dementsprechend unterschiedliche Werte- und Handlungssysteme mit sich bringt, gilt es bei internationalen Polizeieinsätzen zu beachten.<sup>390</sup>

### 6.3 Europas Polizei(en)

Zunächst wird geprüft, inwiefern sich die im vorangegangenen Kapitel festgestellten kulturellen Differenzen auf die Polizei auswirken. Hier kann ein weiteres Ergebnis der GLOBE Studie Aufschluss geben. House et al. konnten feststellen, dass die Unternehmenskultur in vielfacher Weise von der Landeskultur, aber auch von anderen Teilkulturen beeinflusst wird. Die Kultur beeinflusst die Werte und Verhaltensweisen der Führungskräfte und Mitarbeiter und wird von diesen in das Unternehmen hineingetragen.<sup>391</sup> Transferiert auf die Situation bei der Polizei kann man zusammen mit der von Behr beschriebenen Polizeikultur als Äquivalent der Unternehmenskultur und der Polizistenkultur als deren Teilkultur<sup>392</sup> das gegenseitige Wirkungsgeflecht stark vereinfacht wie in Abbildung 9 darstellen.

<sup>389</sup> Y-Achse: Einzelrangzahl des Landes im Vergleich zu den anderen Ländern.

<sup>390</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 8.

<sup>391</sup> Vgl. Dickson/BeShears/Gupta, 2004, S. 79.

<sup>392</sup> Vgl. Behr, 2006, S. 19-50; vgl. Behr, 2000, S. 227-246.



Abbildung 9: Kulturelles Wirkungsgeflecht

In der GLOBE Studie wurden aus den abgefragten Items sechs übergreifende Führungsdimensionen entwickelt: Charismatisch/Wertbasiert, Team-orientiert, Selbstschutz, Partizipierend, Menschenorientiert und Autonomie.<sup>393</sup> Charismatisch/Wertbasiert und Teamorientiert werden dabei unabhängig von der Kultur überwiegend als förderlich für effektive Führung gesehen. Die Bedeutung der anderen vier Merkmale differiert zwischen den Kulturen.<sup>394</sup> Die GLOBE Studie stellt somit fest, dass die kulturellen Werte eines Landes einen signifikanten Einfluss auf die impliziten Führungstheorien in diesem Land haben. Es wird deutlich, dass die kulturellen Werte die sozialen Imperative festlegen und dass diese auf die Führungsattribute übertragen werden.<sup>395</sup> Allerdings konnte in der GLOBE Studie auch festgestellt werden, dass von der Organisationskultur eine stärkere Wirkung auf die Bewertung der Führungsattribute ausgeht als von der Landeskultur.<sup>396</sup> Landeskulturelle Einflüsse können aber nicht ausgeschlossen werden und müssen deshalb auch berücksichtigt werden.<sup>397</sup>

Zunächst ist allerdings die generelle Anwendbarkeit der Untersuchung auf den Polizeibereich zu prüfen, denn die GLOBE-Studie bezieht ihre Daten aus dem Bereich dreier Industriesektoren. Dazu kann festgestellt werden,

<sup>393</sup> Vgl. Fischbach, 2009, S. 15-18; vgl. Koopman/Den Hartog/Konrad, 1999, S. 514; ausführliche Definition mit Itemzuweisung in Anhang I.12

<sup>394</sup> Vgl. Dorfman/Hanges/Brodbeck, 2007, S. 703-704; vgl. Koopman/Den Hartog/Konrad, 1999, S. 515.

<sup>395</sup> Vgl. Dorfmann/Hanges/Brodbeck, 2007, S. 701.

<sup>396</sup> Vgl. ebd., S. 708.

<sup>397</sup> Vgl. Buchegger, 2006, S. 11, abgerufen am 28.11.2009.

dass bei der Auswertung der Fragebögen aus den einzelnen Ländern starke Korrelationen auftraten, was darauf schließen lässt, dass die Ergebnisse eher länderspezifisch als arbeitssektorspezifisch sind.<sup>398</sup> Um die Daten der Studie auf den Vergleich der Polizeien anwenden zu können, ist zudem den Ergebnissen der Studie folgend zu untersuchen, ob es nicht eine gemeinsame, übergreifende europäische Polizeikultur gibt, welche die Bewertung von Führungsattributen stärker als die Landeskultur beeinflusst. Dies ist hinsichtlich einer länderüberschreitenden Kooperationen äußerst wichtig. Die Bedeutung einer positiven Zusammenarbeit und gegenseitigen Vertrauens auf der Führungsebene konnte mit den Ausführungen zur Euro 2008 bereits dargestellt werden. Ein voneinander abweichendes Verständnis von zu- und abträglichen Führungseigenschaften kann die Beziehung von Führungsverantwortlichen unmittelbar beeinflussen.

Der Vergleich europäischer Polizeikulturen kann zudem zeigen, inwieweit durch eine gemeinsame Polizeikultur ein europaweit einheitliches berufsspezifisches Handlungs- und Wertesystem besteht.

Das polizeiliche Selbstverständnis und die Polizeikultur werden in allen Staaten Europas entscheidend durch die Einbindung in das Staatsgefüge, das Verhältnis zu Politik und Gesellschaft sowie die gesetzlichen Voraussetzungen geprägt.<sup>399</sup>

Die Anbindung der Polizei an den Staat unterscheidet sich in Europa zum Teil deutlich. So sind einige Polizeien den Innenministerien unterstellt, andere den Justizministerien. In einigen Staaten sind sie mit Teilbereichen dem Verteidigungs- oder Finanzministerium unterstellt, in manchen Staaten auch dem Staatspräsident selbst oder etwa einer Gemeinde angegliedert.<sup>400</sup> Von daher ergeben sich unterschiedliche Organisationsformen und teilweise voneinander abweichende Aufgaben.<sup>401</sup>

Das Verhältnis der Polizei zur Politik sowie den Herrschenden und Mächtigen im Staat, scheint ebenso zu divergieren. Es gibt zwei grund-

---

<sup>398</sup> Vgl. Koopman/Den Hartog/Konrad, 1999, S. 518.

<sup>399</sup> Vgl. Storbeck, 1992, S. 222; vgl. Kapitel 3.4, 3.5.

<sup>400</sup> Vgl. ebd., S. 223 f.

<sup>401</sup> Vgl. Wielsch, 1998, S. 52.

legende Ausrichtungen, wie die Polizei sich hierzu stellen kann. Sie kann als eigenverantwortlicher Akteur auftreten oder als „[...] Büttel der Herrschenden[...].“<sup>402</sup> Dazwischen gibt es viele Abstufungen, wobei beispielsweise die Polizei in Deutschland sehr stark zu ersterem Aspekt tendiert.<sup>403</sup> Gerade in Süd- und Osteuropa zeigt die auch gegenwärtig immer wieder festgestellte massive Korruption die Schwierigkeit, bestehende Netzwerke und Abhängigkeiten zu überwinden, die auch den Bereich der Polizei beeinflussen.<sup>404</sup> Von daher ist hier eine Tendenz zur zweiten Ausrichtung erkennbar. Eine Untersuchung der grenzüberschreitenden Kooperation an Deutschlands Außengrenzen hat gezeigt, dass beispielsweise sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite noch deutliche Vorbehalte bestehen. Deutsche Beamte beurteilen die Qualität der Zusammenarbeit im Gegensatz zu der mit allen anderen Nachbarländern negativ, in erster Linie, weil den polnischen Kollegen Bestechlichkeit unterstellt wird.<sup>405</sup>

Das Verhältnis der Polizeien Europas zur Bevölkerung ist ebenso unterschiedlich. Einige Belege dazu wurden bereits in den vorangegangenen Darstellungen angeführt.<sup>406</sup> Weitere Aufschlüsse über das Verhältnis der Bürger zur Polizei kann auch der Polizeileistungsindex der ICS 2005 Studie geben (vgl. Abbildung 10).<sup>407</sup> Dieser Index setzt sich aus drei Variablen zusammen, der Anzeigenerstattung („The reporting rate is an objective, behavioural measure of public confidence in the police“<sup>408</sup>), der Behandlung von Opfern bei der Polizei und der Bewertung der Effektivität der Kriminalitätskontrolle. Die Studie stellt fest, dass alle drei Indikatoren stark voneinander abhängig sind und bezeichnet sie als Messzahl der „[...] quality of public relations of police forces.“<sup>409</sup> In Ländern, in denen weniger Opfer Straftaten melden, sind die Meinungen der Opfer über die Behandlung bei der Polizei eher negativ, ebenso wie die Beurteilung der

---

<sup>402</sup> Franke, 2008, S. 97.

<sup>403</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

<sup>404</sup> Vgl. Sterbling, 2006, S. 61.

<sup>405</sup> Vgl. Waage/Bornewasser, 2008, S. 99-102.

<sup>406</sup> Vgl. Kapitel 3.5, 4.2.2.

<sup>407</sup> Vgl. EUICS Consortium, S. 79-82, abgerufen am 05.11.2009.

<sup>408</sup> Ebd., S. 80.

<sup>409</sup> Ebd.

Effektivität. Am besten schnitten Österreich, Dänemark, Belgien, Deutschland und Finnland ab, am schlechtesten Italien, Griechenland, Polen und Estland. Den Ergebnissen der Studie folgend, sind demnach deutliche Unterschiede im Verhältnis „Polizei – Bürger“ in Europa feststellbar.

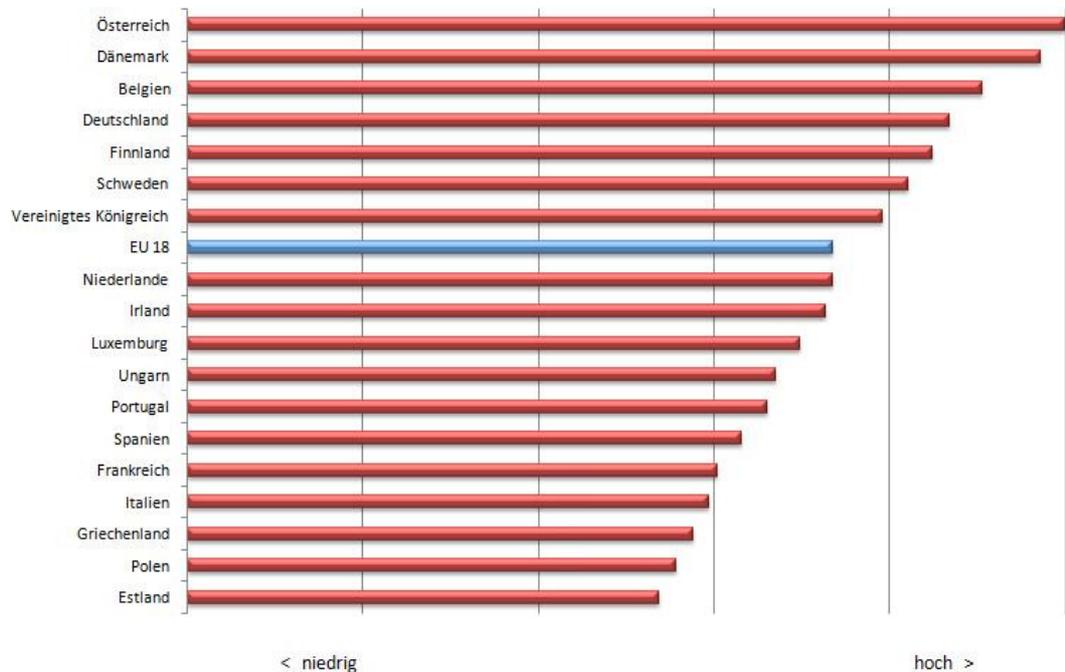


Abbildung 10: Polizeileistungsindex Europa<sup>410</sup>

Das Polizeirecht in Europa weist hinsichtlich der Aufgabenzuweisungen trotz länderspezifischer Abweichungen eine breite Übereinstimmung auf. Es kann tendenziell als Gefahrenabwehrrecht charakterisiert werden.<sup>411</sup> Zudem gilt die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) verbindlich in allen Staaten der EU und sichert allen ihrer Herrschaftsgewalt unterstehenden Personen Rechte und Freiheiten zu,<sup>412</sup> die von besonderer Relevanz für den Bereich der Gefahrenabwehr und Strafverfolgung und somit für typische polizeiliche Aufgabengebiete sind.<sup>413</sup> Die EMRK kann aber für die europäische Polizeiarbeit nur einen materiellen Mindeststandard festlegen.<sup>414</sup> Weiter geht diesbezüglich der European Code of Police Ethics, der als Empfehlung des EU Ministerrats 2001 ver-

<sup>410</sup> Datenquelle: EUICS Consortium, S. 80, abgerufen am 05.11.2009; Grafik: Eigene.

<sup>411</sup> Vgl. Wielsch, 1998, S. 70.

<sup>412</sup> Vgl. Artikel 1 der Europäischen Menschenrechtskonvention in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Mai 2002 (BGBl. II S. 1054); vgl. Wielsch, 1998, S. 292.

<sup>413</sup> Vgl. Riegel, 1981, S. 211 f.

<sup>414</sup> Vgl. Wielsch, 1998, S. 304.

abschiedet wurde.<sup>415</sup> Er zielt darauf ab, im Bewusstsein der Vielfalt polizeilicher Strukturen und Organisationsformen eine gemeinsame europäische Richtlinie für polizeiliche Ziele, Leistungen und die Verantwortlichkeit der Polizei aufzustellen, um durch die Umsetzung des Verhaltenskodex in den Mitgliedsstaaten die Sicherheit und die Rechte des Einzelnen zu garantieren. Gerade diese Umsetzung hat aber noch nicht stattgefunden. Eine gemeinsame Polizeiethik in Europa kann nicht festgestellt werden.<sup>416</sup> „Unfortunately, only few European countries make use of these materials, and even fewer include them into their police training curricula. We are still missing the sense for being part of an already Unified Europe“<sup>417</sup>

Dass sich die Identität Europas durch die „Vielfalt in der Einheit“<sup>418</sup> begründet, gilt also auch in spezifischer Weise für die Polizeien. Trotz einiger Gemeinsamkeiten und der von EU-Ebene gewünschten weiteren Integration,<sup>419</sup> können aber weder die rechtlichen noch die sozialen und kulturellen Bindungen in den Mitgliedsländern vernachlässigt werden.<sup>420</sup>

Letztendlich muss festgestellt werden, dass von keiner einheitlichen europäischen Polizeikultur ausgegangen werden kann, was im Bezug auf die Erkenntnisse der GLOBE Studie hinsichtlich der Führungstheorien beachtet werden muss. Im Endeffekt bedeutet dies, dass der Einflussfaktor Organisationskultur nicht europaweit pauschal mit einbezogen werden kann. Von daher können die führungstheoretischen Ergebnisse der GLOBE-Studie nur durch eine individuelle Betrachtung der Organisationsvariable im zu unterstützenden Land Beachtung finden.

---

<sup>415</sup> Vgl. [http://www.coe.int/t/e/legal\\_affairs/legal\\_co-operation/police\\_and\\_internal\\_security/documents/CO-POL\(2002\)10\\_Code%20PoliceEthics\\_German.asp](http://www.coe.int/t/e/legal_affairs/legal_co-operation/police_and_internal_security/documents/CO-POL(2002)10_Code%20PoliceEthics_German.asp), abgerufen am 29.11.2009.

<sup>416</sup> Vgl. Schiewek, 2008, S. 86.

<sup>417</sup> Feltes, 2006, S. 126.

<sup>418</sup> Schulze, 2008, S. 50

<sup>419</sup> Vgl. Präambel des European Code of Police Ethics, [http://www.coe.int/t/e/legal\\_affairs/legal\\_co-operation/police\\_and\\_internal\\_security/documents/CO-POL\(2002\)10\\_Code%20PoliceEthics\\_German.asp](http://www.coe.int/t/e/legal_affairs/legal_co-operation/police_and_internal_security/documents/CO-POL(2002)10_Code%20PoliceEthics_German.asp), abgerufen am 25.11.2009; vgl. Kapitel 1.

<sup>420</sup> Vgl. Murck/Schult, 1992, S. 149.

#### 6.4 Euro 2008 – Einsatzraum Österreich

Um die Frage zu beantworten, inwieweit die Erkenntnisse aus der Euro 2008 auf andere Einsätze im europäischen Ausland abstrahierbar sind, werden in diesem Abschnitt die entsprechenden vorangegangenen Ausführungen zusammengefasst und in Teilbereichen konkretisiert, um so den Einsatzraum Österreich zu beleuchten. Hierbei wird vor allem auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Einsatzraum Deutschland eingegangen. Ziel ist eine Bewertung, inwieweit sich die Werte- und Handlungssysteme beider Länder unterscheiden.

Nach den Ergebnissen der GLOBE Studie gehören Deutschland und Österreich zum Nord/West Cluster, in der fokussierten Betrachtung sogar zur selben Untergruppierung, dem germanischen Sub-Cluster. Es wurden also in den von der Studie untersuchten Dimensionen kulturelle Zusammenhänge zwischen den beiden Staaten festgestellt, die sie wiederum auch von anderen Ländern abgrenzen.<sup>421</sup>

Das Auswärtige Amt beschreibt die Beziehungen zwischen den beiden Staaten als eng, freundschaftlich und vertrauensvoll. Gerade durch die Nachbarschaft, Geschichte, Kultur und gemeinsame Sprache sind Österreich und Deutschland eng miteinander verbunden. Auch müssen sich beide Länder einer Vielzahl ähnlicher politischer und sozialer Herausforderungen stellen, die verbunden mit einer wechselseitigen Berichterstattung zu vielen Gemeinsamkeiten und Überschneidungen in der öffentlichen Diskussion politischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Themen führt. In den Bereichen Kultur und Wissenschaft besteht ein vielfältiger und intensiver Austausch, wie er mit keinem anderen Land besteht.<sup>422</sup>

Bei der Zufriedenheit der Bevölkerung mit Regierung, Parlament und Rechtssystem liegt Österreich in den 27 EU Ländern auf dem fünften Rang, Deutschland auf dem siebten. Auch beim Polizeileistungsindex er-

---

<sup>421</sup> Vgl. Kapitel 6.2.

<sup>422</sup> Vgl. <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Oesterreich/Bilateral.html>, abgerufen am 05.11.2009.

zielen beide Länder sehr gute Ergebnisse.<sup>423</sup>

Die Polizeien beider Länder arbeiten seit vielen Jahren sehr eng zusammen, insbesondere im Grenzbereich auch operativ.<sup>424</sup> Diese Kooperation hat entsprechende formelle und informelle Strukturen sowie ein auf die gegenseitige Arbeit aufbauendes, gegenseitiges Vertrauen hervor gebracht.<sup>425</sup>

Auch die polizeiliche Einsatzphilosophie bei Großlagen stimmt in ihren Grundzügen überein. Aus der Sicht Österreichs schildert Oberst Albrecht, dass er große Ähnlichkeiten zu Deutschland hinsichtlich der Einsatzabwicklung, der Einsatzphilosophie und den Wertepiramiden feststellen konnte.<sup>426</sup> Oberst Gabrutsch unterstreicht diesen Aspekt, indem er im Experteninterview auf die Frage nach den Erfolgskriterien für den Einsatz deutscher Kräfte in Klagenfurt antwortet: „Das wir mit der selben Einsatzphilosophie zu Werke gegangen sind. Erfolgreich war sicherlich auch das selbe mitteleuropäische Verständnis von Polizeiarbeit, das Verständnis dafür, dass Zeit gebraucht wird, dass Führungskräfte sich vor dem Einsatz kennen lernen und auch entsprechend in die Planung einbringen können.“<sup>427</sup>

Allerdings konnten auch Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich aufgezeigt werden. Das Bestreben nach Bürgernähe und Kommunikation scheint im deutschen polizeilichen Selbstverständnis noch stärker ausgeprägt zu sein. Ebenso die Tendenz der Deutschen zur Vorausplanung und Herbeiführung von Planentscheidungen, sowie einem geordneten und geschlossenen Auftreten der Einsatzeinheiten.<sup>428</sup>

In Österreich ist hingegen eine wesentlich offenere Reflexion des Einsatzes auffällig. Die wissenschaftliche Analyse von Teilen des Einsatzes durch die SIAK und die Begleitung und Kontrolle durch den MRB, beides Institutionen, die an das österreichische Bundesministerium für Innere an-

---

<sup>423</sup> Vgl. Kapitel 6.3.

<sup>424</sup> Vgl. Anderl, 2003, S. 3.

<sup>425</sup> Vgl. Kietz/Maurer, S. 4, abgerufen am 10.12.2009.

<sup>426</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 9, Z. 262-278.

<sup>427</sup> Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 14, Z. 413-417.

<sup>428</sup> Vgl. Kapitel 4.2.2.

gegliedert sind, verbunden mit der Veröffentlichung der jeweiligen Feststellung, zeigt ein hohes Maß an Professionalität.<sup>429</sup> In Deutschland ist ein derart offener, von der Exekutive selbst initiiertes kritisches Umgang mit sich selbst nicht durchgängig erkennbar.

Insgesamt kann aber festgestellt werden, dass die Einsatzräume Deutschland und Österreich starke Gemeinsamkeiten aufweisen. Aufgrund der kulturellen Parallelen beider Länder können zudem ähnliche Handlungs- und Wertesysteme angenommen werden.

## **6.5 Erkenntnisse aus anderen Einsätzen**

Um das Bild von Europa als Einsatzraum abzurunden, werden in diesem Abschnitt Erkenntnisse aus anderen Einsätzen und gemeinsamen Übungen mit Polizeien aus dem europäischen Ausland dargestellt. Hierbei wird in erster Linie auf Literaturrecherchen zurückgegriffen. Von daher können viele Aspekte nicht in der notwendigen Tiefe beleuchtet werden.

Die Schweiz verfolgt bei der Bewältigung von Großlagen eine andere Einsatzphilosophie und -taktik wie die BRD.<sup>430</sup> Hier werden regelmäßig Distanzwaffen mit Gummigeschossen eingesetzt, was in Deutschland so nicht vorstellbar ist. Ziel in Deutschland ist es Störer zügig festzunehmen bzw. erkannte Störerpotenziale in Gewahrsam zu nehmen.<sup>431</sup> Von daher sind Einsatzeinheiten in Deutschland grundsätzlich nicht mit entsprechender Munition ausgerüstet.

Sprachliche Barrieren stellten in der Zusammenarbeit mit der Schweiz, in der sowohl Französisch, Italienisch als auch Deutsch gesprochen wird, keine unüberwindbaren Probleme dar.<sup>432</sup> So wurden beispielsweise beim Weltwirtschaftsgipfel die Einsatzabschnitte (EA) jeweils mit Einheiten besetzt, die eine Sprache sprechen. Die Kommunikation mit anderen EA erfolgte über den Stab, der mit mehrsprachigen Beamten besetzt war.

---

<sup>429</sup> Vgl. Kapitel 5.2, 5.3.

<sup>430</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 5, Z. 141-149; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 24, Z. 747-750.

<sup>431</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

<sup>432</sup> Vgl. Stettner/Eggert et al., 2007, S. 200; vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 24, Z. 765-766.

Analog zu Österreich waren aber auch im deutschen Sprachgebrauch Abweichungen in der Fachterminologie feststellbar. So wird in der Schweiz der EA „Detachement“ genannt, die Lageeinweisung „Orientierung“, eine Besprechung „Rapport“ und der Dienstanzug „Tenue“. Auch der Auftrag der hessischen Bereitschaftspolizei im Rahmen der Euro 2008 als „ungebundenes Einsatzmittel“ war im Vorfeld erklärungsbedürftig. Um Missverständnisse aufgrund unterschiedlichen Sprachgebrauchs gerade in brisanten Einsatzphasen zu verhindern, wurde ein schweizerisch-deutsch Glossar erstellt.<sup>433</sup>

Zur Schweiz besteht weiterhin der Unterschied, dass die dortige Polizei sehr eng mit dem Militär verbunden ist.<sup>434</sup> Dementsprechend wurden den deutschen Kräften militärische Unterkünfte wie Bunkeranlagen ohne Tageslicht angeboten, die aber nicht den deutschen Standards entsprachen und von daher abgelehnt wurden.<sup>435</sup>

Die Zusammenarbeit und das Verhältnis zwischen der Hessischen Bereitschaftspolizei und der Schweizer Polizei im Rahmen der Euro 2008 wird als sehr positiv beschrieben.<sup>436</sup> Wie in Österreich, wurden auch die Erfahrungen und Einsatzkonzepte der deutschen Einsatzkräfte auf Übertragbarkeit geprüft und teilweise in das schweizerische Einsatzkonzept übernommen.<sup>437</sup> Dort wurden die Strukturen der geschlossenen Einheiten aber anscheinend aufgelöst, denn Thiel berichtet davon, dass „[d]ie gemischten Streifen [...] von der Bevölkerung sehr gut angenommen und oft für einheimische Polizeikräfte gehalten [wurden].“<sup>438</sup> Auch in der Schweiz wurden die Kräfte als Repräsentanten des Landes Hessen gesehen und der Einsatz im Gesamtrückblick als voller Erfolg gewertet.<sup>439</sup>

Die bereits wiederholt stattgefundene Unterstützung der Schweiz im Rahmen des Weltwirtschaftsgipfels durch die Bundespolizei wird als insgesamt gut beurteilt. Die unterschiedlichen Kulturen, Einsatzphilosophien,

---

<sup>433</sup> Vgl. Stettner/Eggert et al., 2007, S. 200; vgl. Thiel, 2008, S. 20.

<sup>434</sup> Vgl. ebd., S. 200

<sup>435</sup> Vgl. Thiel, 2008, S. 20; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 16

<sup>436</sup> Vgl. ebd., S. 20 f.

<sup>437</sup> Vgl. Tegethoff, 2008, S. 17.

<sup>438</sup> Thiel, 2008, S. 21.

<sup>439</sup> Vgl. ebd., S. 21.

Strukturen und Sprachen der einzelnen Einheiten verlangten der Kooperation zum Teil hohe Flexibilität ab.<sup>440</sup>

Auch in Frankreich ist eine andere Einsatzphilosophie und -taktik festzustellen als in Deutschland. Dort wird überwiegend mit Tränengas gearbeitet und es werden Schockgranaten eingesetzt.<sup>441</sup> Dem Gegenüber wird die Möglichkeit gegeben, sich zu entfernen, „[...] eine Denkweise die wir [die Polizei in Deutschland] schon lange ein Stück zurückgestellt haben [...]“<sup>442</sup>

Ebenso sind die Polizeieinheiten und -strukturen sehr unterschiedlich und können ohne genaue Kenntnisse im Einsatz für Verwirrung sorgen.<sup>443</sup>

Beim Einsatz im Rahmen des NATO-Gipfels 2009 in Frankreich war der Stab der Bundespolizei nur beratend und koordinierend tätig. Die Einheiten wurden durch französische Kommandostrukturen geführt. In den Vorberechungen mussten zunächst die Strukturen und Fähigkeiten einer Technischen Einsatzinheit erläutert werden.<sup>444</sup>

Das Treffen verbindlicher Entscheidungen wurde bei der Vorbereitung des Einsatzes durch das zentralistische Behördensystem erschwert und war auch in der Einsatzabwicklung für die deutschen Kräfte ungewohnt.<sup>445</sup>

Der Leiter des Planungs- und Führungsstabes in Baden-Württemberg, Polizeidirektor Fingerlein, bilanziert die deutsch-französische Zusammenarbeit beim NATO-Gipfel 2009 wie folgt: „Die zwischen Deutschland und Frankreich nach wie vor bestehenden Unterschiede (insbesondere strukturell/organisatorisch und taktisch) konnten nicht in allen Bereichen ausgeglichen werden. Es wurden jedoch immer Mittel und Wege gefunden, um die Kooperation im Sinne des Einsatzerfolges zu gewährleisten. Dies ist aufgrund der Tatsache, dass es sich um zwei souveräne und sowohl vom Aufbau als auch von der Mentalität her völlig unterschied-

---

<sup>440</sup> Vgl. Stettner/Eggert et al., 2007, S. 196.

<sup>441</sup> Vgl. Reschke, 2009, S. 27.

<sup>442</sup> Schubert, Anhang II.5.1, S. 7 f., Z. 219-220; vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 21, Z. 632-637.

<sup>443</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 7 f., Z. 203-223..

<sup>444</sup> Vgl. Reschke, 2009, S. 26.

<sup>445</sup> Vgl. Striethörster, 2009, S. 164; vgl. Rotzinger, 2009, S. 152.

liche Staaten handelt, sehr positiv zu bewerten.“<sup>446</sup>

Durch bis auf Gruppenebene zugeteilte Sprachmittler spielte die Sprachbarriere keine größere Rolle.<sup>447</sup> Inwieweit dies Auswirkungen auf die Kommunikation mit dem Bürger hatte, konnte nicht recherchiert werden.

Ein Problem ergab sich beim NATO-Gipfel im Zusammenhang mit der Arbeitszeit. Da für die französische Gendarmerie keine arbeitszeitrechtlichen Schutzvorschriften bestanden, wurde für die Einsatzeinheiten der Bundespolizei von einer 15-stündigen Mindestverfügbarkeit vor Ort ausgegangen. Da dies eklatant mit den deutschen Arbeitszeitvorschriften kollidierte, mussten die Zeiten entsprechend angepasst werden.<sup>448</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen deutscher und französischer Polizei wird in allen Fundstellen durchweg als vertrauensvoll, konstruktiv, freundschaftlich und von gegenseitigem Verständnis geprägt beschrieben.<sup>449</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass insbesondere in den Bereichen Einsatzphilosophie und Beamtenfürsorge (Unterkunft, Arbeitszeit), aber auch in struktureller Hinsicht zum Teil deutliche Unterschiede zwischen dem Einsatzraum Deutschland und der Schweiz bzw. Frankreich bestehen. Die retrospektiven Bewertungen der Einsätze sind zwar im Grundsatz sehr positiv, ihnen kann aber entnommen werden, dass dieses Ergebnis den deutschen Einheiten bisweilen sehr große Flexibilität abverlangte.

## **6.6 Zwischenfazit**

Im Vergleich der Einsatzräume Europas konnte gezeigt werden, dass sich zwischen Deutschland und Österreich starke Gemeinsamkeiten bestehen. Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass der Einsatz- und Kulturraum Europa in Teilen deutlich divergiert. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die angeführten Studien nicht darauf abzielen, Europa als Einsatzraum zu beleuchten. Auch methodisch unterscheiden sich die Unter-

---

<sup>446</sup> Fingerlein, 2009, S. 152.

<sup>447</sup> Vgl. Reschke, 2009, S. 26; vgl. Fingerlein, 2009, S. 158.

<sup>448</sup> Vgl. Reschke, 2009, S. 26.

<sup>449</sup> Vgl. Deutsch-Französische Zusammenarbeit, 2008, S. 37; vgl. Rotzinger, 2009, S. 152; vgl. Striethörster, 2009, S. 164; vgl. Reschke, 2009, S. 26.

suchungen. Die GLOBE-Studie beruht auf einer Erhebungsphase von 1993-1999, doch gerade die dort erforschten Wertvorstellungen unterliegen einem stetem Wandlungsprozess.<sup>450</sup> Die Gesamtbetrachtung aller Erkenntnisse lässt aber sehr wohl die einzelnen Länder unterscheidende Tendenzen erkennen. „Europäische Identität war seit jeher kompliziert und nur dünn entwickelt, überlagert von nationalen und regionalen Selbstverständnissen [...] Die Europäer suchen neuen Halt in alten Traditionen: Das nationale Bewusstsein, die regionale Heimat, die ethnische Behausung – sie alle bieten mentale Sicherheit, nur keinen europäischen Horizont.“<sup>451</sup>

Unter Berücksichtigung dieser methodischen Einschränkungen kann eine wichtige Schlussfolgerungen aus diesem Kapitel gezogen werden: Die Einzelfaktoren<sup>452</sup>, bei denen in der Analyse der Euro 2008 Besonderheiten auftraten, decken das typische Arbeitsspektrum von Einsatzeinheiten ab. Von daher ist es wahrscheinlich, dass bei Einsätzen in anderen Ländern in denselben Kategorien Besonderheiten auftreten. Die Prüfung, inwieweit die konkreten Erkenntnisse aus dem Einsatz Euro 2008 in Österreich auf andere Länder übertragbar sind, muss aufgrund der Heterogenität des Einsatzraums Europa hingegen individuell am zu vergleichenden Land erfolgen. Eine globale Aussage lässt sich hierzu nicht treffen.

---

<sup>450</sup> Vgl. Kapitel 3.2.

<sup>451</sup> Weidenfeld, 2008, S. 11.

<sup>452</sup> Vgl. Kapitel 4.2.

## **7. ENTSPRECHUNGSGRAD DES EINSATZRAUMS ALS DETERMINANTE FÜR EINEN ERFOLGREICHEN EINSATZ**

Die Gesamtbetrachtung der in den vorangegangenen Kapiteln herausgearbeiteten Erkenntnisse ermöglicht es, zum Ende dieser explorativen Studie eine mehrschichtige These aufzustellen. Aus dem Forschungsbericht zur Euro 2008<sup>453</sup> können fünf Aspekte (Gesellschaftskultur, Polizeikultur, Sprache, Recht und Taktik) extrahiert werden, die bezüglich der Zusammenarbeit der Polizeien Besonderheiten aufweisen. Diese Variablen stehen in direktem Zusammenhang mit den regionalen Gegebenheiten respektive dem Einsatzraum. Aus diesen Erkenntnissen lässt sich die Grundthese ableiten:

*Die Determinante für einen erfolgreichen Einsatz von Einsatzeinheiten ist der Entsprechungsgrad des Einsatzraums.*

Dementsprechend hängt die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Einsatzbewältigung<sup>454</sup> vom Entsprechungsgrad des gewohnten Einsatzraums der Einsatzeinheit zu dem des unterstützten Landes hinsichtlich der extrahierten Faktoren ab. Da diese beschränkenden Charakter haben, werden sie im weiteren Verlauf als Limitationsfaktoren bezeichnet. Aufgrund der Bedeutung der einzelnen Elemente für eine funktionierende Kooperation und des zur Überwindung von Differenzen notwendigen Aufwandes wird zwischen primären und sekundären Faktoren unterschieden. Zu starke Abweichungen im primären Bereich können gegebenenfalls die gesamte Durchführbarkeit in Frage stellen.

### **7.1 Entsprechung der Kultur als primärer Limitationsfaktor**

Werden deutsche Einsatzeinheiten im Ausland tätig, bewegen sie sich in einem anderen Kulturraum.<sup>455</sup> Sie müssen sich somit zunächst in einem fremden Werte- und Handlungssystem zurechtfinden. Im Bereich der Polizeiarbeit kommen der Gesellschafts-, Polizei- und Polizistenkultur be-

---

<sup>453</sup> Vgl. Kapitel 4, 5, insbesondere 4.2.

<sup>454</sup> Vgl. Kapitel 3.3.

<sup>455</sup> Vgl. Kapitel 6.

sondere Bedeutung zu, die ihrerseits in einem gegenseitigen Wirkungsgeflecht stehen.<sup>456</sup> Die Adaption beruflicher Werte- und Handlungssysteme beginnt mit der Ausbildung, dem Ausgangspunkt der beruflichen Sozialisation von Polizeibeamten.<sup>457</sup> Diese steht in engem Zusammenhang mit den gesellschaftskulturellen Imperativen. Arbeiten also Polizeien aus unterschiedlichen Kulturen zusammen, stellt sich sowohl die Frage, inwieweit deren Werte- und Handlungssysteme übereinstimmen, als auch zu welchem Grad diese mit dem System der fremden Gesellschaft kompatibel sind (vgl. Abbildung 11). Je weiter die Kulturen voneinander abweichen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch das verinnerlichte Werte- und Handlungssystem von dem der fremden Kultur abweicht und somit auch an Wirksamkeit und Zuverlässigkeit einbüßt. Es stellt sich die Frage, bis zu welchem Grad eine Anpassung an die Fremdwelt möglich ist.

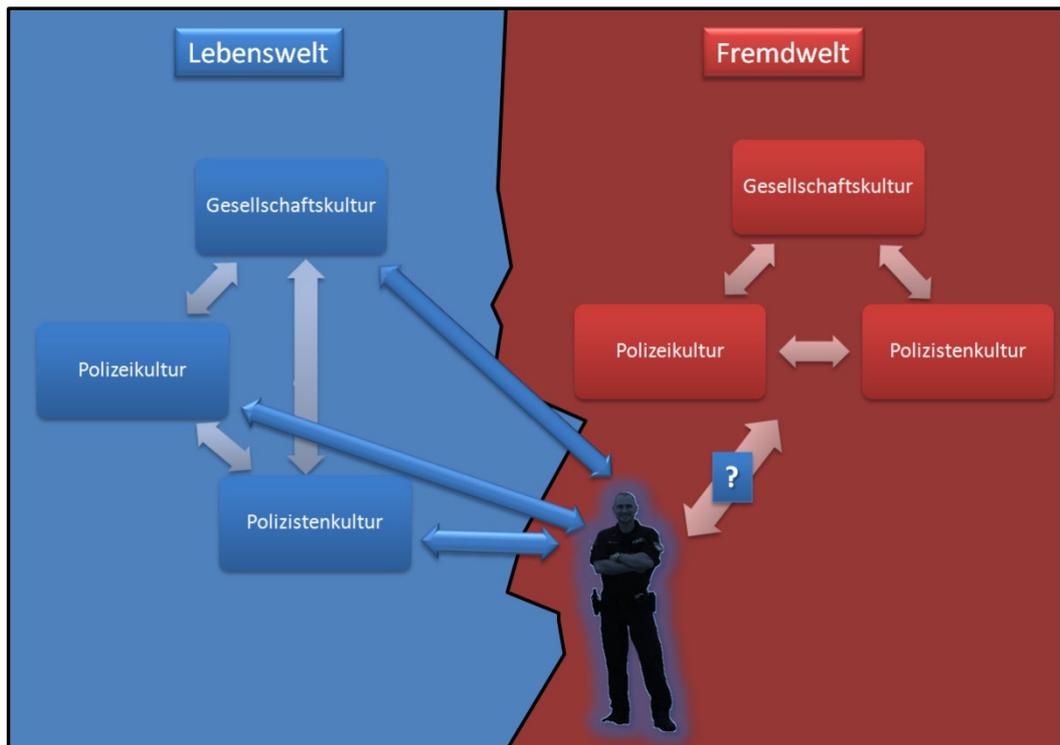


Abbildung 11: Spannungsfeld Kulturradaption

Die Entsprechung der Kulturen wurde als primärer Limitationsfaktor ein-

<sup>456</sup> Vgl. Kapitel 6.1, 6.2, 6.3; vgl. Abbildung 9.

<sup>457</sup> Vgl. Hauck, 2004, S. 24.

geordnet, da es sich hierbei um ein durch Sozialisation und Interaktion geprägtes Werte- und Handlungssystem handelt, das je nach Ausmaß der Unterschiedlichkeit entsprechende Lern- und Akzeptanzprozesse erfordert, um kompatibel zu sein. Abhängig vom Grad der Divergenz kann es sowohl aufgrund fehlender Zeit, als auch infolge unüberbrückbarer Grundeinstellungen möglich sein, dass keine Angleichung erzeugt werden kann, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Einsatzbewältigung ist. Dies kann sogar soweit gehen, dass der Einsatz der unterstützenden Einheit nicht vertretbar ist.

Die Grundlage, die das Verhältnis der Polizei zur Bevölkerung bestimmt, ist die Polizeikultur, also das polizeiliche Selbstverständnis und die daraus resultierende Einsatzphilosophie. Je größer hier der Unterschied zwischen der unterstützenden und unterstützten Polizei ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die „[...] Bündel von Wertbezügen, die als transzendentaler Rahmen das Alltagshandeln von Polizeibeamten ermöglichen, begrenzen und anleiten [...]“<sup>458</sup> an Gültigkeit verlieren. Daraus ergeben sich in der internationalen Zusammenarbeit mehrere Probleme.

Im Verhältnis der deutschen Polizeikultur zur fremden Gesellschaftskultur wird eine hohe interkulturelle Kompetenz benötigt, um fremde Werte- und Handlungssysteme zu verstehen und mit der für polizeiliche Tätigkeiten nötigen Sicherheit in eine, durch Subordination geprägte, soziale Interaktion eintreten zu können. Um dies zu erreichen ist ein enormer Ausbildungsaufwand notwendig. Es gilt sich gezielt mit den eigenen und fremden kulturellen Orientierungssystemen auseinanderzusetzen und durch entsprechende Erfahrungen Handlungssicherheit zu erlangen.<sup>459</sup>

Im Bereich der verschiedenen Polizeikulturen untereinander können aufgrund des gefestigten Selbstverständnisses deutscher Einsatzeinheiten und deren Führungskräfte je nach Grad der Abweichung ebenfalls unüberbrückbare Konflikte entstehen, die eine gemeinsame Einsatzabwicklung unmöglich machen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Polizeien in Europa ist somit insbesondere von einem gemeinsamen

---

<sup>458</sup> Behr, 2006, S. 48.

<sup>459</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 26; vgl. Hennings, 2004, S. 26.

Berufsverständnis abhängig,<sup>460</sup> dass aber im Moment noch nicht in allen Staaten gleich entwickelt ist.<sup>461</sup>

### 7.1.1 Kompatibilität Gesellschaftskultur / Polizeikultur

Um die Auswirkungen des kulturellen Entsprechungsgrades näher zu betrachten, wird zunächst der Fokus auf die Gesellschaftskultur des unterstützten Landes gerichtet. Beim Einsatz von geschlossenen Einheiten treffen hier mehrere Besonderheiten zusammen, die im Kontext mit der Schnittstelle zwischen Polizei und Gesellschaft zu berücksichtigen sind. Die Schnittstelle zwischen Einsatzeinheit und Bevölkerung ist gerade in einem fremden Kulturraum sehr sensibel. Polizeiarbeit ist Handeln für und von Menschen; es gilt soziale Prozesse zu gestalten.<sup>462</sup> Je unterschiedlicher die Herkunfts- und Fremdkulturen sind, desto weniger können Polizeibeamte auf ihre bekannten Werte- und Handlungssysteme zurückgreifen, die Handlungssicherheit sowie eine Interpretation von Interaktionen ermöglichen. Sobald Handlungen nicht mehr nachvollziehbar sind oder bedingt durch die eigene Sozialisation nicht mehr akzeptiert werden können, steigt die Gefahr, dass Probleme auftreten.<sup>463</sup> Gerade im typischen Tätigkeitsfeld von geschlossenen Einheiten erlangt dies besondere Bedeutung. Sie sind in der Regel im Umfeld von Menschenmassen eingesetzt. Diese Masse bewegen sich in einem sozialen Kontext aus Zuschauern, Polizei und Medien. Massenergebnisse entstehen durch die Interaktion beteiligter Gruppen, die sich sowohl positiv, als auch negativ wechselseitig beeinflussen können.<sup>464</sup> Eine Fehlinterpretation von Handlungen kann in diesem Rahmen enorme Auswirkungen haben.

Zudem hat das Auftreten in geschlossenen Einheiten auf die Bevölkerung eine besondere Wirkung. „Der Bürger erlebt den Polizeibeamten in Verbänden als Teil einer uniformierten Masse, als Verkörperung der Staatsgewalt par excellence, die zwar vor kollektiven Gewalttätigkeiten schützt,

---

<sup>460</sup> Vgl. Moiré/Murck/Schulte, 1992, S. 7.

<sup>461</sup> Vgl. Kapitel 6.3.

<sup>462</sup> Vgl. Moiré/Murck/Schulte, 1992, S. 15.

<sup>463</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 9, 14; vgl. Eilles-Matthiessen/Büttner, 2006, S. 267.

<sup>464</sup> Vgl. Schreiber/Adang, 2008, S. 136.

die erwünschte Ordnung bei Großereignissen wie Demonstrationen und Sportveranstaltungen wahrt, die sich jedoch möglicherweise dabei mit ihren Mitteln auch gegen den Bürger richten kann, sofern er sich nicht fernhält. Den Polizeibeamten der französischen CRS oder der deutschen Bereitschaftspolizei begegnet der Bürger also mit Distanz und ‚gehörigem Respekt‘, mit Befürchtungen und, wenn er in politischen und sozialen Auseinandersetzungen quasi als Gegner auftritt, mit Aggressivität und Hass.“<sup>465</sup> Aus dieser Wirkung ergeben sich insbesondere bei internationalen Einsätzen besondere Problemstellungen. Es gilt zu prüfen, inwieweit sich historische Ereignisse in den aktuellen kulturellen Bewertungen Deutschlands und speziell deutscher, hierarchisch organisierter und geschlossen auftretender Polizeibeamten widerspiegeln.<sup>466</sup> Denn die Reaktion der Bevölkerung auf die deutschen Einheiten ist eng mit dieser Einschätzung verknüpft.<sup>467</sup> So beschreibt beispielsweise der IdBPdL Schubert, dass ein Einschreiten deutscher Einheiten in Polen gegen polnische Bürger aufgrund der geschichtlichen Ereignisse sehr kompliziert wäre und gut durch Öffentlichkeitsarbeit vorbereitet werden müsste. Er hält einen Einsatz deutscher Einsatzeinheiten allerdings auch dort für möglich und verweist in diesem Zusammenhang auf die Unterstützung Frankreichs durch deutsche Verbandseinheiten im Rahmen des NATO-Gipfels 2009.<sup>468</sup> Dies bedürfte, den Erkenntnissen der vorliegenden Studie folgend, im Vorfeld eines Einsatzes in Polen allerdings einer intensiven Prüfung.

Unter dem Gesichtspunkt der besonderen Wirkung von Einsatzeinheiten auf die Bevölkerung spielen insbesondere auch die Erfahrungen der Bürger mit ihrer eigenen Polizei eine wichtige Rolle.<sup>469</sup> Die Erfahrungen im gegenseitigen Umgang manifestieren sich im sozialen Kontext und das dadurch entstandene Werte- und Handlungssystem wird zunächst auch bei deutschen Einheiten angelegt.

---

<sup>465</sup> Storbeck, 1992, S. 225.

<sup>466</sup> Vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 16, Z. 475-489.

<sup>467</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 21 f.

<sup>468</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 18 f., Z. 552-566.

<sup>469</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 20.

### 7.1.2 Kompatibilität der Polizeikulturen

Weitere Schwierigkeiten können sich in der Zusammenarbeit der Polizeien ergeben. So können die gemeinsame Geschichte der an der Kooperation beteiligten Staaten und kulturelle Unterschiede den vorurteilsfreien und offenen Kontakt der Polizeibeamten untereinander hemmen.<sup>470</sup> Je heterogener die Polizeikulturen sind, umso mehr Ressourcen müssen also darauf verwendet werden, kulturelle Gegensätze und Differenzen in der Arbeitsauffassung zu überbrücken.<sup>471</sup> Es können sich aber auch Probleme im Zusammenhang mit der ethischen Einordnung polizeilichen Handelns entwickeln. Durch unterschiedliche Polizeiausbildung und Berufssozialisation können unterschiedliche Arbeitsauffassungen entstehen, die im Fall von Maßnahmen durch ausländische Kräfte von den deutschen Einheiten oder vice versa als inkorrekt empfunden werden.<sup>472</sup> Derartige ethische Bewertungen sind jeglicher polizeilicher Tätigkeit immanent.<sup>473</sup> Dieser Aspekt potenziert sich bei einem Einsatz großer Polizeiverbände, insbesondere hinsichtlich des geschlossenen Vorgehens einer Einsatzeinheit entsprechend ihrer Einsatzphilosophie.

Zudem sind die deutschen Einheiten der ausländischen Polizeibehörde im Ausland unterstellt und haben somit grundsätzlich deren Weisungen zu folgen. Doch gerade die Einheits- oder gar Abteilungsführer sind dem deutschen polizeilichen Selbstverständnis und der damit einhergehenden Einsatzphilosophie besonders verpflichtet.<sup>474</sup> Deutsche Einsatzeinheiten agieren unter Berufung auf die rechtsstaatliche Verfassungsordnung weitgehend frei von äußeren Einflüssen.<sup>475</sup> Sie betonen berufliche Professionalität mit dem „Gütezeichen eines hoch qualifizierten staatlichen Sicherheitsträgers“<sup>476</sup> und haben sich ein rechtsstaatliches, demokratisches und auf Kommunikation ausgelegtes, bürgerorientiertes Selbst-

---

<sup>470</sup> Vgl. Waage/Bornwasser, 2008, S. 92.

<sup>471</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 11; vgl. Burchard, 2009, S. 20.

<sup>472</sup> Vgl. ebd., S. 7, 9 f.

<sup>473</sup> Vgl. Knappe, 2008, S. 318.

<sup>474</sup> Vgl. Behr, 2000, S. 238; vgl. Müller, Anhang II.1.1, S. 16 f., Z. 499-516; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 3 f., Z. 86-109.

<sup>475</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

<sup>476</sup> Franke, 2008, S. 97.

verständnis zugelegt. Auch wenn sie sich in der Durchsetzung von Maßnahmen sehr konsequent zeigen, gilt die Anwendung von Zwang als Ultima Ratio.<sup>477</sup> Differenzen in der Einsatzphilosophie, auch hinsichtlich immanenter ethischer Vorstellungen, zum unterstützten Land, können die gemeinsame Arbeit sogar unmöglich machen. „Je weiter die Einsatzphilosophie auseinandergeht, umso schwieriger wird es natürlich. Ich möchte sogar soweit gehen und sagen: Es wird unmöglich! Wenn man nicht in der Lage ist, die Philosophie so weit anzunähern, dass dies zu vertretbaren und gewünschten Ergebnissen führt, dann sollte man eher auf eine Unterstützung verzichten.“<sup>478</sup> Eine gewisse Flexibilität gegenüber Abweichungen von der eigenen Einsatzphilosophie ist sicherlich möglich, notwendig und auch erwünscht.<sup>479</sup> Fraglich ist allerdings, wie weit die Akzeptanz und damit die Umsetzung einer anderen Einsatzphilosophie gehen kann. Dass dem deutliche Grenzen gesetzt sind, wurde am Beispiel des Einsatzes Euro 2008 erkennbar. Bei der Euro 2008 hätten sowohl die Auflösung der geschlossenen Einheiten, als auch die ursprünglich geplante Umsetzung der 3-D Philosophie zu solchen unüberbrückbaren Konflikten führen können.<sup>480</sup> Diese Diskrepanzen konnten allerdings in den Vorabsprachen ausgeräumt werden und die deutschen Einheiten wurden entsprechend ihrer Einsatzphilosophie eingesetzt. Sie konnten den Einsatz in Klagenfurt fast so abwickeln wie in Deutschland.<sup>481</sup> Wenn man neben diesem Aspekt auch noch die Parallelen des deutschen und österreichischen Einsatzraumes betrachtet und diese mit den anderen Ländern Europas vergleicht,<sup>482</sup> zeigt sich die Notwendigkeit einer entsprechenden tief greifenden Analyse im Vorfeld.<sup>483</sup>

---

<sup>477</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

<sup>478</sup> Müller, Anhang II.1.1, S. 16, Z. 499-503.

<sup>479</sup> Vgl. Stettner/Eggert et al., 2007, S. 197; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 25, Z. 766-783.

<sup>480</sup> Vgl. Kapitel 4.2.2.3.

<sup>481</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 18, Z. 551-552; vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 28, Z. 886-887.

<sup>482</sup> Vgl. Kapitel 6.

<sup>483</sup> Vgl. Kapitel 8.

## 7.2 Sekundäre Limitationsfaktoren

Die Aspekte Sprache, Recht und Taktik werden als sekundäre Limitationsfaktoren eingeordnet, da Unterschiede in diesem Bereich in erster Linie durch organisatorische Maßnahmen und Schulungen ausgeglichen werden können. Auf diese Kategorisierung wird in den Ausführungen zu den einzelnen Faktoren näher eingegangen.

### 7.2.1 Sprache

Eines der wichtigsten Einsatzmittel deutscher Einsatzeinheiten nach ihrem Selbstverständnis ist die Kommunikation.<sup>484</sup> Sprechen Polizei und Bürger die selbe Sprache, ist die gegenseitige Verständigung möglich, es können sogar aus dem eigenen Werte- und Handlungssystem schwer interpretierbare Handlungen kommunikativ vermittelt werden. Zudem können durch die wechselseitige Kommunikation viele Probleme oder Sicherheitsstörungen gelöst werden. „Und wenn ich mir jetzt vorstelle, wir würden [...] mit Leuten, die unsere Sprache nicht sprechen tätig, ist ein sehr, sehr starkes Instrument verloren gegangen, nämlich die Kommunikation, das aufeinander Zugehen und erst mal im Vorfeld [...] zu sprechen [...]“<sup>485</sup> Auch Schreiber und Adang heben die herausragende Bedeutung von Kommunikation, gerade im Zusammenhang mit der Durchsetzung unpopulärer Maßnahmen hervor.<sup>486</sup> Eine Sprachbarriere kann zudem aus Sicht der Bevölkerung zu Missverständnissen und Verzögerungen bis hin zu einem Autoritätsverlust führen.<sup>487</sup>

Dies gilt insbesondere auch für die polizeiinterne Kommunikation. Die Möglichkeit barrierefrei zu kommunizieren und die Häufigkeit des Kontakts sind von grundlegender Bedeutung für ein kooperatives, konstruktives und respektvolles Miteinander.<sup>488</sup> Internationale polizeiliche Zusammenarbeit ist also insbesondere dann möglich, wenn keine oder nur minimale

---

<sup>484</sup> Vgl. Kapitel 3.5.

<sup>485</sup> Kemper, Anhang II.2.1, S. 25, Z. 778-792; vgl. Gabrutsch, Anhang II.7.1, S. 16, Z. 466-475.

<sup>486</sup> Vgl. Schreiber/Adang, 2008, S. 139 f.

<sup>487</sup> Vgl. Doerr, 2001, S. 9.

<sup>488</sup> Vgl. Waage/Bornewasser, 2008, S. 103.

Sprachbarrieren bestehen.<sup>489</sup>

Trotzdem ist ein Unterschied zu den primären Limitationsfaktoren gegeben. Durch die Bereitstellung einer genügenden Anzahl von Sprachmittlern könnten sowohl die internen Kommunikationsprobleme,<sup>490</sup> als auch die zur Bevölkerung reduziert werden. Die Sprachproblematik könnte durch intensive Sprachkurse für die deutschen Kräfte im Vorfeld zumindest reduziert werden. Dies wäre aber mit einem immensen Aufwand verbunden. Zudem wäre es bei einem Einsatz im Ausland durchaus möglich, dass deutsche Einheiten primär deutsche Bürger betreuen, die sich dort aufhalten und nur bei diesen erforderlichenfalls Maßnahmen treffen. Des Weiteren gibt es theoretisch noch die Möglichkeit der bloßen Lagebereinigung. Das bedeutet, dass eine Lage bereits eskaliert und es das oberste Ziel ist, Sicherheitsstörungen zu beseitigen. In diesen extrem dynamischen Einsatzsituationen ist Kommunikation mit dem polizeilichen Gegenüber de facto nur schwer möglich,<sup>491</sup> und der sprachliche Aspekt käme zumindest bis zur Beruhigung der Lage wenig zum Tragen.

### 7.2.2 Recht

Ein weiterer Unterschied in den Einsatzräumen ist das jeweils geltende Rechtssystem. So können gewisse Handlungen in einem Staat strafbar sein und in einem anderen nicht. Straftatbestände können sich auf ähnliche Begriffe stützen, aber etwas ganz anderes meinen.<sup>492</sup> Zudem können sich die Befugnisse der Polizeien unterscheiden.

Auch dieser Problematik kann durch Schulungen im Vorfeld begegnet werden. Aber dies führt im Regelfall nicht zu einer mit dem vertrauten Rechtssystem vergleichbaren Handlungssicherheit. Diese kann jedoch durch die Unterstellung unter einen Führungsbeamten der nationalen Polizei weiter erhöht werden.<sup>493</sup> Im Bereich der Rechtsnormen erlangt

---

<sup>489</sup> Vgl. Hauck, Anhang II.4.1, S. 19, Z. 576-578; vgl. Lipp, Anhang II.6.1, S. 7, Z. 202-203.

<sup>490</sup> Vgl. Kapitel 6.5.

<sup>491</sup> Vgl. Kemper, Anhang II.2.1, S. 32, Z. 1019-1020.

<sup>492</sup> Vgl. Gusy/Schewe, 2008, S. 329.

<sup>493</sup> Vgl. Kapitel 4.2.3.

noch ein weiterer Aspekt Bedeutung. „Je unklarer es ist, welches Recht unter welchen Umständen überhaupt einschlägig und durchsetzbar ist, desto mehr wächst der Bedarf an einer gemeinsam geteilten Moral bzw. Ethik, um eine gemeinsame Handlungsfähigkeit herstellen zu können.“<sup>494</sup> Daraus lässt sich ableiten, dass je unterschiedlicher die Rechtssysteme sind und je weniger Zeit für eine entsprechende Schulung zur Verfügung steht, desto mehr gewinnt die Übereinstimmung des primären Limitationsfaktors Polizeikultur an Bedeutung.

Aber auch unterschiedliche Sozialvorschriften in den Einsatzräumen können bei Unterstützungseinsätzen Schwierigkeiten hervorrufen. Unterschiedliche Arbeitszeitvorschriften oder Richtlinien für die Unterbringung von Polizeibeamten haben bei bisherigen Einsätzen deutscher Einsatzeinheiten in Österreich, der Schweiz und Frankreich zu Regelungsbedarf geführt.<sup>495</sup> Diese Problematik kann aber weitgehend durch Vorabsprachen ausgeräumt werden.

### **7.2.3 Taktik**

Unterschiede in der taktischen Vorgehensweise können den Einsatzserfolg gefährden. Im Gegensatz zur Einsatzphilosophie, die sich prozessual aus einem kulturellen Wirkungsgeflecht entwickelt, kann man die taktische Vorgehensweise in der Theorie und durch praktische Übungen trainieren. Gerade wenn der Einsatzleiter weiß, wie welche Einheiten taktisch vorgehen sind sie auch mit unterschiedlichen taktischen Grundlagen durchaus nebeneinander einsetzbar.<sup>496</sup> Zudem gibt es bezüglich der Anwendung spezifischer Taktiken zur Bewältigung von Großlagen einen intensiven europäischen Austausch. So finden beispielsweise zwischen den geschlossenen Einheiten der Niederlande und Nordrhein-Westfalens sowie zwischen der Bundespolizei und französischen Kräften regelmäßig Übungen statt.<sup>497</sup> Ebenso unterstützen die Bereitschaftspolizeien der

---

<sup>494</sup> Schiewek, 2008, S. 70.

<sup>495</sup> Vgl. Kapitel 4.2.4, 6.5.

<sup>496</sup> Vgl. Albrecht, Anhang II.3.1, S. 24, Z. 747-753.

<sup>497</sup> Vgl. Manthey, 2004, S. 8; vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 19 f., Z. 588-592; vgl. Bundespolizei (Hrsg.), 2008a, S. 37.

Länder unter Koordination des IdBPdL in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Polizeibehörden die geschlossenen Einheiten aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Kirgisien, der Türkei und der Ukraine bei der Aus- und Fortbildung.<sup>498</sup> Dies ist ein wichtiger Schritt zur europäischen Kompatibilität von Einsatzeinheiten bei der Bewältigung von Großlagen, kann aber die anderen Limitationsfaktoren nicht ausblenden. Zudem scheint es durchaus realistisch, dass durch diese Zusammenarbeit auch Einflüsse auf das Selbstverständnis und die Einsatzphilosophie der ausländischen Einheiten wirken, die in diesen Bereichen ebenfalls zu einer Angleichung führen können.

### 7.3 Fazit

Betrachtet man die enorme Tragweite eines Auslandseinsatzes deutscher Einsatzeinheiten,<sup>499</sup> erlangt die Erfüllung aller vier Erfolgskriterien<sup>500</sup> besondere Bedeutung. Dass diese trotz einiger Differenzen<sup>501</sup> und Kritik<sup>502</sup> in Österreich weitestgehend erfüllt werden konnten, wird insbesondere den Ähnlichkeiten der Kultur, des polizeilichen Selbstverständnisses, der Einsatzphilosophie und der gemeinsamen Sprache zugeschrieben.<sup>503</sup> Die rechtlichen und taktischen Unterschiede konnten durch Schulungen bzw. im praktischen Einsatz angeglichen werden.<sup>504</sup> Diese Erkenntnisse belegen die aufgestellten Thesen, die in Abbildung 12 zusammengefasst werden. Die Grafik zeigt die Abhängigkeit von Divergenz und Kongruenz des Einsatzraums zur Erfolgswahrscheinlichkeit und dem zu erwartenden Aufwand, der zur Adaption der Einsatzräume erforderlich ist. Je höher der Grad an Übereinstimmung des Einsatzraums ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung aller Erfolgskriterien und desto niedriger ist der für den Erfolg erforderliche Aufwand.

---

<sup>498</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 25, Z. 749-762.

<sup>499</sup> Am Beispiel Euro 2008: Einsatzeinheiten als Repräsentanten Deutschlands, vgl. Kapitel 4.2.5.

<sup>500</sup> Vgl. Kapitel 3.3.

<sup>501</sup> Vgl. Kapitel 4.

<sup>502</sup> Vgl. insbesondere Kapitel 5.2, 5.3.

<sup>503</sup> Vgl. Kapitel 4, 6.4.

<sup>504</sup> Vgl. Kapitel 4.

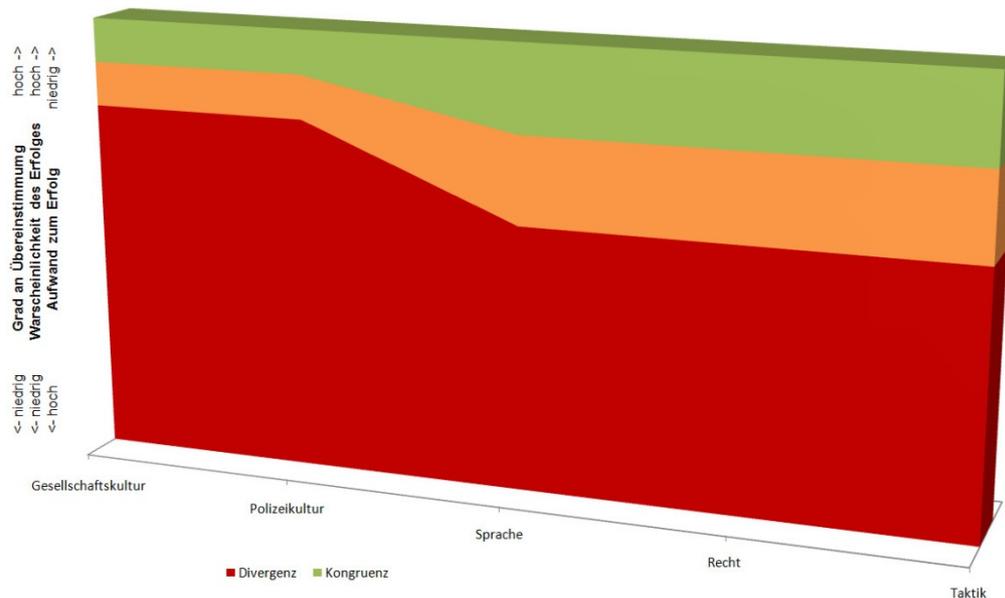


Abbildung 12: Übereinstimmung / Abweichung der Limitationsfaktoren

Hinsichtlich der Validität der Thesengenerese und –überprüfung müssen auch studienimmanente Aspekte berücksichtigt werden. Für die Überprüfung der Thesen wurde in erster Linie der Einsatz Euro 2008 in Österreich mit dem Fokus auf Klagenfurt herangezogen. Somit ist der Ausgangspunkt der Begründungsreihe ein Einsatz und im Wesentlichen ein Einsatzort. Aus der Auswertung anderer Einsatzorte im Rahmen der Euro 2008 sowie aus anderen Einsätzen und Übungen deutscher Einsatzeinheiten im europäischen Ausland ergaben sich allerdings weitere, die Thesen bestätigende Indizien.<sup>505</sup>

Bei der Auswertung der Euro 2008 darf zudem nicht außer Acht gelassen werden, dass bei diesem Einsatz keinerlei geschlossene Zwangsanwendung von Einsatzmehrzweckstöcken oder Pfefferspray durchgeführt werden musste. Somit hat diesbezüglich keine mediale oder politische Bewertung stattgefunden, die sicherlich Auswirkungen auf die Bewertung des Einsatzerfolges entfaltet hätte.

Ein letzter Aspekt blieb bislang zwar unberücksichtigt, scheint aber auf die Bedeutung der einzelnen Limitationsfaktoren unmittelbaren Einfluss zu

<sup>505</sup> Vgl. Kapitel 6.5.

haben. Hierbei handelt es sich um die Einsatzverwendung. Denkbar wäre ein Einsatz deutscher Einsatzeinheiten im Rahmen eines Sportgroßereignisses, aber auch bei einer Demonstration oder etwa zum Objektschutz. Bei den einzelnen Einsatzarten variieren Anteil und Art des Kontakts zur Bevölkerung. Betrachtet man beispielsweise einen Demonstrationseinsatz, kann zu den Besonderheiten, die im Rahmen des Einsatzes Euro 2008 beleuchtet wurden, insbesondere auch das direkte politische Spannungsfeld zwischen Bevölkerung und Regierung zum Tragen kommen, was bei einer Sportveranstaltung weniger zu erwarten ist. Dieses Spannungsfeld in Verbindung mit der besonderen Wirkung geschlossener Einheiten auf die Bevölkerung<sup>506</sup>, kann sich also auf die Bedeutung des primären Limitationsfaktors Gesellschaftskultur auswirken. Die Wechselwirkung der Einsatzart auf die einzelnen Faktoren muss dementsprechend bei einer Überprüfung eines Auslandsunterstützungseinsatzes anhand des vorliegenden Analyseschemas berücksichtigt werden.

Trotz dieser Einschränkungen bieten die Thesen als Analyseinstrumentarium für weitere Auslandseinsätze eine Art systematische Handreichung, um die Übereinstimmung der Einsatzräume zu prüfen und abhängig von den Ergebnissen entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen. Im Vorfeld der Unterstützung eines anderen Staates durch deutsche Einsatzeinheiten sollte also untersucht werden, inwieweit die Limitationsfaktoren voneinander abweichen. Gerade im Bereich der (Polizei-)kulturen, als Kernbereich polizeilicher Zusammenarbeit und Tätigkeit sollte kritisch reflektiert werden, ob die eventuell erforderliche Flexibilität für die Durchführung des Einsatzes deutschen Wertvorstellungen nicht zu stark entgegenläuft. Diesem Ergebnis folgend wäre zu entscheiden, ob es im Hinblick auf die zu erwartenden Schwierigkeiten nicht etwa sinnvoller wäre, auf eine Unterstützung zu verzichten, als durch ein mögliches oder gar wahrscheinliches Scheitern des Einsatzes in einer der Erfolgsdimensionen das Ansehen der deutschen Einsatzeinheiten zu schädigen.

---

<sup>506</sup> Vgl. Kapitel 7.1.1.

Neben der Möglichkeit einer ex-ante Prüfung kann das Analyseschema auch in der ex-post Betrachtung angewandt werden. Dies kann sowohl zur Aufarbeitung bereits durchgeführter Einsätze deutscher Einsatzeinheiten im europäischen Ausland genutzt werden als auch dazu dienen, die vorliegenden Thesen zu überprüfen und weiter auszudifferenzieren. Aber auch künftige ad-hoc Einsätze können so im Nachhinein aufgearbeitet werden. Denn spontane Einsätze sind rechtlich möglich und „[...] wenn es keine Zeit zur Einweisung gibt, dann sind sie sicherlich auch so durchzuführen [...]“.<sup>507</sup> Bei bestimmten eskalierenden Lagen, wie beim NATO-Gipfel 2009, kann hoher Druck auf die Polizeiführung beispielsweise durch die Medien aufkommen, insbesondere Nachbarländer zu unterstützen, obwohl für derartige Einsätze eine Vorbereitung notwendig wäre.<sup>508</sup> Die Analyse solcher kurzfristigen Einsätze könnte die Thesen ebenfalls hinsichtlich ihrer Validität und Reliabilität überprüfen und sicherlich bereichern.

---

<sup>507</sup> Schubert, Anhang II.5.1, S. 7, Z. 204-205; die enorme Bedeutung der Vorbereitungsphase bei der Euro 2008 vgl. Kapitel 4.1.

<sup>508</sup> Vgl. Rotzinger, 2009, S. 152.

## 8. REFLEXION UND AUSBLICK

Mit der vorliegenden Arbeit sollten die Erfahrungen der operativen Zusammenarbeit der deutschen und österreichischen Kräfte bei der Euro 2008 in Österreich konserviert werden. Dazu wurden die Besonderheiten und Meilensteine des Einsatzes ebenso wie die Probleme und Schwierigkeiten herausgestellt.<sup>509</sup> Zusammen mit der Betrachtung des Einsatzraums Europa<sup>510</sup> dienen diese Erkenntnisse als Grundlage für Thesen, die für künftige Einsätze von deutschen Einsatzeinheiten im europäischen Ausland ein Werkzeug zur Durchführungs- und Erfolgsanalyse darstellen.<sup>511</sup>

Dass sich Unterstützungseinsätze im europäischen Ausland wiederholen werden, ist aufgrund der knappen Ressourcen mancher Länder zur Bewältigung von Großlagen, der sich internationalisierenden Protest- und Fanszene sowie des erkennbaren entsprechenden politischen Willens sehr wahrscheinlich.<sup>512</sup> In diesem Zusammenhang will diese Studie auch Anregungen für weitere Forschungen geben. Gerade hinsichtlich der stetig wachsenden Bedeutung der internationalen polizeilichen Zusammenarbeit kommt der Intensivierung der polizeiwissenschaftlichen Erforschung dieses Gebietes ein hoher Stellenwert zu.<sup>513</sup> Die hier festgehaltenen Erkenntnisse und Thesen leisten sicherlich einen Beitrag, zeigen aber auch die Notwendigkeit nach weiterer Forschung. Eine offene wissenschaftliche Begleitung kann einen wichtigen Beitrag leisten, um letztendlich professionelle und ganzheitliche Entscheidungen über die Durchführbarkeit bzw. die Erfolgsaussichten und mögliche Schwierigkeiten einer operativen Zusammenarbeit von geschlossenen Einheiten treffen zu können. Nur auf diese Weise kann dem Selbstverständnis der deutschen Einsatzeinheiten, ihrer Berufung auf Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Bürgernähe auch bei einem Auslandseinsatz Rechnung getragen werden.

---

<sup>509</sup> Vgl. Kapitel 4, 5 .

<sup>510</sup> Vgl. Kapitel 6.

<sup>511</sup> Vgl. Kapitel 7.

<sup>512</sup> Vgl. Kapitel 1.

<sup>513</sup> Vgl. Sicherheitsakademie des Bundesministerium für Inneres (Hrsg.), 2009, S. 9.

Die Möglichkeit oder Notwendigkeit einer solchen Prüfung kann bereits in naher Zukunft von Bedeutung sein. Vom 09. Juni bis zum 01. Juli .2012 findet die UEFA-Europameisterschaft in der Ukraine und in Polen statt. Der IdBPdL Schubert kann sich bei diesem Anlass eine Unterstützung der Ausrichterstaaten durch deutsche Einsatzeinheiten grundsätzlich vorstellen.<sup>514</sup> Um im Vorfeld eines solchen Unterstützungsvorhabens die mögliche Kompatibilität und die Erfolgsaussichten zu prüfen, würde sich das in der vorliegenden Arbeit entwickelte Schema der Limitationsfaktoren anbieten. Eine solche Untersuchung scheint auch geboten, um die Politik auf wissenschaftlich fundierter Basis entsprechend zu beraten. Diese Arbeit könnte auf dem Substrat der vorliegenden Studie aufsetzen, dessen Anwendbarkeit analysieren und daran abgeleitet bestehende Grundannahmen erforderlichenfalls modifizieren und neue Thesen generieren. Ziel wäre die Entwicklung eines standardisierten Analyseinstruments für multinationale Polizeieinsätze in Europa.

---

<sup>514</sup> Vgl. Schubert, Anhang II.5.1, S. 18, Z. 552.

**LITERATURVERZEICHNIS**

*Anderl, Robert*

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Beispiel österreichischer und deutscher Dienststellen, Seminararbeit für das Seminar "Internationale Zusammenarbeit", Fachbereich III - Rechtswissenschaften, Seminararbeit Münster 2003.

*Baldus, Manfred*

Polizeiliche Zusammenarbeit im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts, in: Möllers, Martin/Ooyen, Robert van (Hrsg.), Jahrbuch Öffentliche Sicherheit, 2004/2005, Frankfurt 2005, S. 383–401.

*Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.)*

Geschichte der Bayerischen Bereitschaftspolizei, [http://www.polizei.bayern.de/content/8/2/0/080925\\_wefr.pdf](http://www.polizei.bayern.de/content/8/2/0/080925_wefr.pdf) (abgerufen am 07.07.2009).

*Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.)*

Eine Herausforderung der besonderen Art, Blickpunkt, 2008a, Nr. 2/2008, S. 7–8.

*Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.)*

Gelungene deutsch-österreichische Zusammenarbeit, Blickpunkt, 2008b, Nr. 3/2008, S. 18–22.

*Bayerische Bereitschaftspolizei (Hrsg.)*

NATO-Gipfel, Demos in Baden-Baden und Kehl - Ausschreitungen in Straßburg, Blickpunkt. Nr. 2/2009, S. 18–20.

*Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.)*

Europameisterschaft im Fußball 2008, Bayerns Polizei, 2008, Nr. 2/2008, S. 3–4.

*Bayerisches Staatsministerium des Inneren (Hrsg.)*

Schutz für den Jubiläumsgipfel der NATO, Bayerns Polizei, 2009, Nr. 2/2009, S. 8–9.

*Behr, Rafael*

Cop Culture, Der Alltag des Gewaltmonopols, Opladen 2000.

*Behr, Rafael*

Polizeikultur, Routinen - Rituale - Reflexionen. Bausteine zu einer Theorie der Praxis der Polizei, Wiesbaden 2006.

*Brauweiler, Hans-Christian*

Unternehmensführung heute, München 2008.

*Buchegger, Volker*

Culture, Leadership and Organizations. The GLOBE Study of 62 Societies. Robert J. House et al., Darstellung der Studie und deren Ergebnisse sowie eine kritische Würdigung, [http://buchegger-partner.com/cms/d/\\_data/Die\\_GLOBE\\_Studie.pdf](http://buchegger-partner.com/cms/d/_data/Die_GLOBE_Studie.pdf) (abgerufen am 28.11.2009).

*Bundespolizei (Hrsg.)*

Deutsch-französische Zusammenarbeit, Gemeinsame Übungen in Bad Bergzabern und Wissembourg (F), Bundespolizei, 2008a, Jg. 34, Nr. 2, S. 36–37.

*Bundespolizei (Hrsg.)*

Einsatz der Bundespolizei anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2008 (UEFA-EURO 08) in Österreich und der Schweiz in der Zeit vom 7. bis 29. Juni, Bundespolizei, 2008b, Jg. 34, Nr. 2, S. 3–7.

*Bundespolizei (Hrsg.)*

Erfolgreicher Einsatz der Bundespolizei beim NATO-Gipfel, [http://www.bundespolizei.de/cln\\_109/nn\\_251812/DE/Home/01b\\_\\_aktuelleThemen/NATO/NATO-gipfel\\_\\_node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.bundespolizei.de/cln_109/nn_251812/DE/Home/01b__aktuelleThemen/NATO/NATO-gipfel__node.html?__nnn=true) (abgerufen am 25.10.2009).

*Burchard, Ansgar*

1989-2009: 20 Jahre Auslandseinsätze der deutschen Polizei, Polizei-heute, 2009, Jg. 38, Nr. 1, S. 17–20.

*Dickson, Marcus/BeShears, Renee/Gupta, Vipin*

Organizational Culture, in: House, Robert J. (Hrsg.), Culture, Leadership, and Organizations, The GLOBE study of 62 societies, Thousand Oaks, California 2007, S. 74–90.

*Diekmann, Andreas*

Empirische Sozialforschung, Grundlagen, Methoden, Anwendungen, 19. Auflage, Reinbek bei Hamburg 2008.

*Doerr, Andrea*

Ethnologische Aspekte internationaler Polizeieinsätze, Konzepte zur Effizienzsteigerung internationaler Polizeieinsätze, Lengerich 2001.

*Dorfman, Peter/Hanges, Paul/Brodbeck, Felix*

Leadership and Cultural Variation: The Identification of Culturally Endorsed Leadership Profiles, in: House, Robert J. (Hrsg.), *Culture, Leadership, and Organizations, The GLOBE study of 62 societies*, Thousand Oaks, Calif. 2007, S. 669–719.

*Ebrecht, Jörg/Hillebrandt, Frank*

Bourdieu's Theorie der Praxis, Erklärungskraft - Anwendung - Perspektiven, Wiesbaden 2002.

*Eilles-Matthiessen, Claudia/Büttner, Christian*

Polizei in der multikulturellen Gesellschaft, Das Frankfurter Trainingskonzept des EU-Projektes 'NGOs and Police against Prejudice', in: Möllers, Martin/Ooyen, Robert van (Hrsg.), *Europäisierung und Internationalisierung der Polizei*, Frankfurt 2006, S. 267–282.

*EUICS Consortium (Hrsg.)*

The Burden of Crime in the EU, Research Report: A Comparative Analysis of the European Crime and Safety Survey (EU ICS) 2005, [http://www.europeansafetyobservatory.eu/downloads/EUICS\\_The%20Burden%20of%20Crime%20in%20the%20EU.pdf](http://www.europeansafetyobservatory.eu/downloads/EUICS_The%20Burden%20of%20Crime%20in%20the%20EU.pdf) (abgerufen am 05.11.2009).

*Europäische Kommission (Hrsg.)*

How Europeans see themselves, Looking through the mirror with public opinion surveys, [http://ec.europa.eu/publications/booklets/eu\\_documentation/05/txt\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/publications/booklets/eu_documentation/05/txt_en.pdf) (abgerufen am 07.11.2009).

*Europäische Kommission (Hrsg.)*

EUROBAROMETER 71, Public opinion in the European Union, [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb71/eb71\\_std\\_part1.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb71/eb71_std_part1.pdf) (abgerufen am 02.11.2009).

*Feltes, Thomas*

Immigration, Integration and Insecurity - the Role of Police Ethics and Police Training, in: Fehérváry, János/Hanak, Gerhard/Hofinger, Veronika u. a. (Hrsg.), *Theory and Practice of Police Research in Europe*, Bramshill, Hook, Hampshire 2006, S. 124–130.

*Fingerlein, Berthold*

Stabsarbeit beim NATO-Gipfel 2009, *Polizei-heute*, 2009, Jg. 38, Nr. 5, S. 153–159.

*Fischbach, Andrea*

Die GLOBE Studie, Nationale Kultur und Führung, Deutsche Hochschule der Polizei, Münster 05.02.2009.

*Flick, Uwe*

Qualitative Forschung als Prozess - Stationen und Entscheidungen, [http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte\\_2007/flick.pdf](http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2007/flick.pdf) (abgerufen am 13.10.2009).

*Franke, Siegfried*

Ethische Aspekte des Polizeieinsatzes bei unfriedlichen Demonstrationen in Europa, *Die Polizei*, 2008, Jg. 99, Nr. 4, S. 93–100.

*Friebertshäuser, Barbara*

Interviewtechniken - ein Überblick, in: Friebertshäuser, Barbara/Prenzel, Annedore (Hrsg.), *Handbuch qualitative Methoden in der Erziehungswissenschaft*, Juventa, Weinheim 1997, S. 371–395.

*Friebertshäuser, Barbara/Prenzel, Annedore* (Hrsg.)

*Handbuch qualitative Methoden in der Erziehungswissenschaft*, Juventa, Weinheim 1997.

*Geertz, Clifford*

*Spurenlesen: der Ethnologe und das Entgleiten der Fakten*, München 1997.

*Gläser, Jochen/Laudel, Grit*

*Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen*, 3., überarb. Aufl., Wiesbaden 2009.

*Groß, Hermann/Frevel, Bernhard/Dams, Carsten*

*Die Polizei(en) in Deutschland*, in: Groß, Hermann (Hrsg.), *Handbuch der Polizeien Deutschlands*. 1. Aufl., Wiesbaden 2008, S. 11–44.

*Gusy, Christoph/Schewe, Christoph*

*Die polizeiliche und justizielle Zusammenarbeit*, in: Weidenfeld, Werner (Hrsg.), *Die Europäische Union, Politisches System und Politikbereiche*, Bonn 2008, S. 314–336.

*Häder, Michael*

Der Datenschutz in den Sozialwissenschaften, Anmerkungen zur Praxis sozialwissenschaftlicher Erhebungen und Datenverarbeitung in Deutschland,

[http://www.ratswd.de/download/RatSWD\\_WP\\_2009/RatSWD\\_WP\\_90.pdf](http://www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2009/RatSWD_WP_90.pdf) (abgerufen am 07.10.2009).

*Hanges, Paul*

Research Methodology, in: House, Robert J. (Hrsg.), Culture, Leadership, and Organizations, The GLOBE study of 62 societies, Thousand Oaks, Calif. 2007, S. 91–93.

*Hansen, Klaus P.*

Kultur und Kulturwissenschaft, Eine Einführung, Tübingen 2000.

*Hauck, Alfred*

Menschenrechtskonformes Einsatzverhalten, Seminararbeit Münster 2004.

*Hennings, Oliver*

Soziale und interkulturelle Kompetenz: ein kritisches Resümee, Seminararbeit Münster 2004.

*Hermann, Christina/Kolbe, Harry*

"Ein 1:0-Sieg für die Sicherheit", Erfolgreicher Einsatz der NRW-Polizei bei der Fußballeuropameisterschaft, Streife, 2008, Nr. 5-6/2008, S. 18–21.

*Hofstede, Geert*

Interkulturelle Zusammenarbeit, Kulturen, Organisationen, Management, Wiesbaden 1993.

*House, Robert J. (Hrsg.)*

Culture, Leadership, and Organizations, The GLOBE study of 62 societies, [Nachdr.], Thousand Oaks, Calif. 2007.

*House, Robert J./Javidan, Manour*

Overview of Globe, in: House, Robert J. (Hrsg.), Culture, Leadership, and Organizations, The GLOBE study of 62 societies, Thousand Oaks, Calif. 2007, S. 9–28.

*Kietz, Daniela/Maurer Andreas*

Folgen der Prümer Vertragsavantgarde, Fragmentierung und Entdemokratisierung der europäischen Justiz- und Innenpolitik?, Diskussionspapier der Forschungsgruppe EU-Integration, [http://www.swp-berlin.org/de/common/get\\_document.php?asset\\_id=3632&PHPSESSID=55dc35ebc2dbf763320cd385a74eeda2](http://www.swp-berlin.org/de/common/get_document.php?asset_id=3632&PHPSESSID=55dc35ebc2dbf763320cd385a74eeda2) (abgerufen am 15.10.2009).

*Knape, Michael*

Funktionale, insbesondere rechtliche und ethische Reflexionen der Einsatzlehre, Die Polizei, 2008, Jg. 99, Nr. 11, S. 315–318.

*Koopman, Paul/Den Hartog, Deanne/Konrad, Edvard*

National Culture and Leadership Profiles in Europe: Some Results From the GLOBE Study, European Journal of Work and Organizational Psychology, 1999, Jg. 8, Nr. 4, S. 503–520.

*Lamnek, Siegfried*

Qualitative Sozialforschung, Lehrbuch, Weinheim 2005.

*Leenen, Wolf Rainer*

Interkulturelle Kompetenz: Theoretische Grundlagen, in: Leenen, Wolf Rainer/Leenen, Wolf-Rainer (Hrsg.), Bausteine zur interkulturellen Qualifizierung der Polizei, Münster 2005, S. 63–110.

*Legewie, Heiner*

Interpretation und Validierung biographischer Interviews, in: Jüttemann, Gerd/Thomas, Hans (Hrsg.), Biographie und Psychologie, Berlin 1987, S. 138–150.

*Lewin, Kurt*

Aktionsforschung und Minderheitenprobleme, in: Graumann, Carl-Friedrich (Hrsg.), Kurt-Lewin-Werkausgabe, Bern 1982.

*Manthey, Bernd*

Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder, Jahresbericht 2003, Berlin 2004.

*Mayer, Horst*

Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung, 2. Aufl., München/Wien 2004.

*Mayring, Philipp*

Einführung in die qualitative Sozialforschung, Eine Anleitung zu qualitativem Denken, 5., überarb. und neu ausgestattete Aufl., Weinheim 2002.

*Menschenrechtsbeirat beim Bundesministerium für Inneres (Hrsg.)*

Bericht des Menschenrechtsbeirates über seine Tätigkeit im Jahr 2008, 2009.

*Mey, Günter*

Adoleszenz, Identität, Erzählung, Theoretische, methodische und empirische Erkundungen, Berlin 1999.

*Morié, Rolf/Murck, Manfred/Schulte Rainer*

Für eine Polizei der Bürger Europas, in: Morié, Rolf (Hrsg.), Auf dem Weg zu einer europäischen Polizei, Rahmenbedingungen, Aufgaben und berufliches Selbstverständnis, Stuttgart 1992, S. 7–19.

*Mruck, Katja*

Qualitative Sozialforschung in Deutschland, <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1114/2466> (abgerufen am 10.07.2009).

*Murck, Manfred/Schult, Horst*

Überlegungen zu einem gemeinsamen Bildungssystem der europäischen Polizeien, in: Morié, Rolf (Hrsg.), Auf dem Weg zu einer europäischen Polizei, Rahmenbedingungen, Aufgaben und berufliches Selbstverständnis, Stuttgart 1992, S. 148–157.

NATO-Gipfel 2009, Grenzüberschreitender Polizeieinsatz der Superlative, DPZ - Die Polizei Zeitschrift Baden-Württemberg, 2008, Nr. 36, S. 4–7.

*Neyroud, Peter/Beckley, Alan*

Policing, Ethics and Human Rights, Collumpton, 2001.

*Niemeier, Michael/Zerbst, Petra*

Der Vertrag von Prüm - vertiefende grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Kriminalitätsbekämpfung in der EU, Die Überführung des Vertrages von Prüm in den Rechtsrahmen der EU, ERA-Forum, 2007, S. 535–547.

*Nitschke, Peter*

Die EU als kontinentales Polizeiregime in der Globalisierung, in: Frevel, Bernhard/Asmus, Hans-Joachim (Hrsg.), Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. 1. Aufl., Frankfurt am Main 2008, S. 15–25.

*Ortner, Gernot*

Inhalte für das Schulungsprojekt für ausländische Unterstützungskräfte mit Hoheitsgewalt im Zuge der Euro 08 2008.

*Plickert, Adi*

Neues Kapitel polizeilicher Zusammenarbeit in Europa, Deutsche Polizei, 2008, Nr. 8 / 57, S. 13–14.

*Reichertz, Jo*

Zur Gültigkeit von Qualitativer Sozialforschung,  
<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1101/2428> (abgerufen am 10.07.2009).

*Reschke, Harald*

Einsatz in Frankreich, Deutsche Polizei, 2009, Nr. 5 / 58, S. 26–27.

*Riegel, Reinhard*

Polizei- und Ordnungsrecht in der Bundesrepublik Deutschland, Heidelberg 1981.

*Rotzinger, Bernhard*

Der NATO-Gipfel aus der Sicht des Polizeiführers, Konzeptionen und Erfahrungen, Polizei-heute, 2009, Nr. 5 / 38, S. 146–152.

*Schiewek, Werner*

Wir sind die Guten, in: Frevel, Bernhard/Asmus, Hans-Joachim (Hrsg.), Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. 1. Aufl., Frankfurt am Main 2008, S. 68–91.

*Schmidt, Christiane*

Interviewtechniken, Leitfadeninterviews vorbereiten und führen,  
<http://www.uni-hildesheim.de/~cschmidt/Seminare-Innsbruck/Interviewtechniken/LFI07-cschmidt.pdf> (abgerufen am 06.07.2009).

*Schneider, Heinrich*

Europäische Identität, in: Weidenfeld, Werner/Wessels, Wolfgang/Weidenfeld-Wessels (Hrsg.), Europa von A bis Z, Taschenbuch der europäischen Integration, Bonn 2009, S. 145–148.

*Schomburg, Wolfgang/Schomburg-Lagodny-Gleß-Hackner*

Internationale Rechtshilfe in Strafsachen, Kommentar zum Gesetz über die internationale Rechtshilfe in Strafsachen (IRG) ; unter Einbeziehung der für den gesamten deutschsprachigen Raum wichtigsten Rechtshilfeinstrumente ; ergänzt um Rechtshilfetabellen sowie die wichtigsten Texte auch in englischer Sprache = International cooperation in criminal matters, Bd. 47, 4., völlig neu bearb. Aufl., München 2006.

*Schreiber, Martina/Adang, Otto*

Prinzipien polizeilichen Handelns bei Großereignissen, in: Frevel, Bernhard/Asmus, Hans-Joachim (Hrsg.), Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. 1. Aufl., Frankfurt am Main 2008, S. 133–154.

*Schubert, Jürgen*

Europa - Fußball - Einsatzgeschehen, Belastungen und die Bereitschaftspolizei mittendrin, Die Polizei, 2008, Nr. 7, S. 198–201.

*Schubert, Jürgen*

Inspekteur der Bereitschaftspolizeien der Länder, Jahresbericht 2007, 2008.

*Schubert, Jürgen*

Jahresbericht des Inspektors der Bereitschaftspolizeien der Länder 2008, Professionalität, Kommunikation, Gelassenheit und Konsequenz, Berlin 2009.

*Schulze, Hagen*

Europa: Nation und Nationalstaat im Wandel, in: Weidenfeld, Werner (Hrsg.), Die Europäische Union, Politisches System und Politikbereiche, Bonn 2008, S. 50–80.

*Sicherheitsakademie des Bundesministeriums für Inneres (Hrsg.)*

Euro 2008 Endbericht, Die besonderen Informations- und Kommunikationsstrukturen im Führungsprozess bei Besonderen Aufbauorganisationen (BAO) am Beispiel des Sportgroßereignisses UEFA EURO 2008, Wien 2009.

*Srubar, Ilja/Renn, Joachim/Wenzel, Ulrich*

Vorwort, in: Srubar, Ilja (Hrsg.), Kulturen vergleichen, Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen und Kontroversen. 1. Aufl., Wiesbaden 2005, S. 7–17.

*Stahl, Alfred*

Möglichkeiten des Controllings bei Unterstützungs-/Konzepteinsätzen der Bayer. Bereitschaftspolizei, Seminararbeit Münster 2005.

*Steinke, Ines*

Gütekriterien qualitativer Forschung., in: Flick, Uwe/Kardoff, Ernst von/Steinke, Ines (Hrsg.), Qualitative Forschung., Ein Handbuch, Reinbek b. Hamburg 2008, S. 319–331.

*Sterbling, Anton*

Polizei im Wandel, Organisationen und Institutionen im Systemwechsel, in: Sterbling, Anton (Hrsg.), Europäische Entwicklungen - Zeitfragen, Soziologische Stellungnahmen, Rothenburg / Oberlausitz 2006, S. 51–63.

*Stettner, Eberhard/Eggert, Peter/Strobel, Rainer/Suter, Marcel*

Deutsch-Schweizer Kooperation beispielgebend für künftige Internationale polizeiliche Kooperation von Verbandskräften bei Großveranstaltungen, Polizei-heute, 2007, Jg. 36, Nr. 6, S. 194–202.

*Storbeck, Jürgen*

Grundzüge eines gemeinsamen beruflichen Selbstverständnisses der europäischen Polizeien, in: Morié, Rolf (Hrsg.), Auf dem Weg zu einer europäischen Polizei, Rahmenbedingungen, Aufgaben und berufliches Selbstverständnis, Stuttgart 1992, S. 220–229.

*Stratenschulte, Eckart D.*

Europa, Ein [Über]blick, Bd. 6, Bonn 2007.

*Strauss, Anselm/Corbin, Juliet*

Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung, Weinheim 1996.

*Striethörster, Thomas*

Einsatz der Bundespolizei beim NATO-Gipfel, Polizei-heute, 2009, Jg. 38, Nr. 5, S. 160–164.

*Strobl, Josef*

Theorie und Praxis des Polizeieinsatzes II, Lübeck 2000.

*Strübing, Jörg*

Grounded Theory, Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage., Wiesbaden 2008.

*Tegethoff, Michael*

Euro 2008, Neue Dimension der europäischen Zusammenarbeit, Hessische Bereitschaftspolizei unterstützt die Schweiz, Hessische Polizeirundschau, 2008, Nr. 4/2008, S. 16–17.

*Thiel, Carsten*

Mittendrin und nicht nur dabei, Europameisterschaft 2008, Hessische Polizeirundschau, 2008, Nr. 6/7/2008, S. 20–21.

*Waage, Marco/Bornwasser, Manfred*

Kontakt als Basis effektiver grenzüberschreitender Kooperation, in: Frevel, Bernhard/Asmus, Hans-Joachim (Hrsg.), Empirische Polizeiforschung X: Einflüsse von Globalisierung und Europäisierung auf die Polizei. 1. Aufl., Frankfurt am Main 2008, S. 92–104.

*Waldmüller, Klaus*

Einsatzbericht 2008, Fußball-EM als besondere Herausforderung, Blickpunkt, 2009, Nr. 2/2009, S. 21.

*Weidenfeld, Werner (Hrsg.)*

Die Europäische Union, Politisches System und Politikbereiche, Bd. 689, Bonn 2008.

*Weyers, Stefan*

Methoden Empirischer Sozialforschung, Das Leitfadeninterview am Beispiel Experteninterview, [http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/personen/weyerss/10\\_Leitfadeninterview.pdf](http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/personen/weyerss/10_Leitfadeninterview.pdf) (abgerufen am 10.10.2009).

*Wielsch, Torsten*

Die europäische Gefahrenabwehr, Leipzig 1998.

*Winter, Martin*

Politikum Polizei, Macht und Funktion der Polizei in der Bundesrepublik Deutschland, Univ. Diss., Halle-Wittenberg, 1997, Münster 1998.

*Witzel, Andreas*

Das problemzentrierte Interview, <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2520> (abgerufen am 06.10.2009).

**EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG**

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und außer den Angegebenen keine weiteren Quellen und Hilfsmittel hinzugezogen habe.

Haar, 03.01.2010

**ANHANG I**

## **Anhang I.1 Interviewleitfaden Polizeidirektor Müller**

### **Allgemeiner Teil**

Was war ihre **Aufgabe** beim Einsatz Euro2008?

Welche **besondere Herausforderungen** oder auch Probleme gab es aus ihrer Sicht in den Phasen Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten in Österreich bzw. ihrer konkreten Zusammenarbeit?

### **Besonderer Teil / Nachfragen**

#### Vorbereitung

Welche Besonderheiten gab es hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten mit Hoheitsbefugnissen bei den Vorabsprachen, gab es Dissonanzen zwischen den Parteien, wie wurden sie gelöst?

Führungs- und Organisationsstrukturen

Zusammenarbeit

rechtliche und taktische Vorbereitung

dienstrechtlichen Fragestellungen

finanzielle Aspekte

#### Durchführung

Verhältnis

Einsatztaktiken

Sprache / Terminologie

Polizeikultur (Polizei- und Polizistenkultur)

österreichischer Bürger

politische Brisanz

diplomatische Aspekte

unterschiedlichen Rechtssysteme

FEM (Funk, u.ä)

Medienlandschaft

nur für das dritte „D“ vorgesehen

Einsatz- / Führungsphilosophie

Logistik

#### Nachbereitung

Einsatznachbereitung

Zukunft solcher europäischen Einsätze

Reaktion österreichischer Kollegen

## Anhang I.2 Interviewleitfaden Polizeidirektor Kemper

### Allgemeiner Teil

Was war ihre **Aufgabe / konkretes Einsatzgebiet** beim Einsatz Euro2008?

Welche **besondere Herausforderungen** oder auch Probleme gab es aus ihrer Sicht in den Phasen Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten in Österreich?

### Besonderer Teil / Nachfragen

#### Vorbereitung

Welche Besonderheiten gab es bei den **Vorabsprachen**, hatten sie ein Mitspracherecht, gab es Dissonanzen, wie wurden sie gelöst?

Waren die **Führungs- und Organisationsstrukturen verschieden**, falls ja, gab es damit Probleme?

Waren **vor Beginn** des Einsatzes **alle dienstrechtlichen Fragestellungen** ausreichend geklärt?

**Wie lange** haben sie / ihre Abteilung sich auf den Einsatz vorbereitet, haben sie ihre Ansprechpartner vorab persönlich kennengelernt?

#### Durchführung

Wie war das **Verhältnis** zu ihren Ansprechpartnern / Kollegen / Polizeiführern in Österreich?

Wurden ihnen auch österreichische Beamte / Einheiten **unterstellt**? Gab es hierbei Probleme?

Gab es Unterschiede bezüglich der **Einsatztaktiken**, wie wurden diese

angeglichen?

Gab es Probleme mit der **Sprache / Terminologie**?

Kamen die Unterschiede hinsichtlich der **Landes- oder auch Polizeikultur** (Polizei- und Polizistenkultur) zum Tragen?

Wie haben die österreichischen **Bürger** auf die deutsche Polizei reagiert?

Waren Sie mit ihren Hundertschaften **eher sehr stark an den Einsatzstab** / den Polizeiführer gebunden, oder waren sie in ihrem Gebiet – wie man es aus Deutschland kennt – eher in Auftragstaktik selbstständig?  
Ggf. Nachfrage: Ich hatte den Eindruck, dass sie fast selbstständig in der Innenstadt zuständig waren.

Wie haben sie die **politische Brisanz** des Einsatzes eingeschätzt / wie konkret erfahren / war sie anders wie üblich? Zitat: „hohe Nervosität“. Gab es in der politischen Dimension Probleme – in welchen Phasen?

Welchen Stellenwert haben **diplomatische Aspekte** (hochrangige Besucher, etc.) bei einem solchen Einsatz, wie haben sie das erlebt, welche Erfahrungen haben sie daraus gezogen?

Wie wurden die Probleme mit den **unterschiedlichen Rechtssystemen** gelöst, gab es hier während des Einsatzes Probleme?

Gab es Besonderheiten hinsichtlich der Ausrüstung bzw. Verwendung von **FEM**? (Funk, u.ä)

Wie hat die **Medienlandschaft** aus Ihrer Sicht auf den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten im europäischen Ausland reagiert – welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Warum waren deutsche Einsatzeinheiten nur an **Brennpunkten** eingesetzt?

Gab es im Vergleich zu Einsätzen in Deutschland Besonderheiten hinsichtlich der **Logistik / Unterkünfte**?

### Nachbereitung

Was sind die Ergebnisse der **Einsatznachbereitung**? Was ist gut ge-

laufen, was würden gerade den Aspekt der internationalen Zusammenarbeit betrachtend das nächste Mal anders machen?

Gibt es eine **gemeinsame Evaluation** / Nachbereitung des Einsatzes?

Gibt es bei ihnen ein **Konzept, wie künftige Auslandseinsätze** angegangen werden – v.a. hinsichtlich der Vorbereitung, welche Besonderheiten man hierbei beachten muss?

Was sind für sie die **Kernpunkte für einen erfolgreichen Auslandseinsatz**?

Wie sehen Sie die **Zukunft solcher europäischen Einsätze**?

## Anhang I.3 Interviewleitfaden Oberst Albrecht

### Allgemeiner Teil

Was war ihre **Aufgabe / konkretes Einsatzgebiet** beim Einsatz Euro2008?

Welche **besondere Herausforderungen** oder auch Probleme gab es aus ihrer Sicht in den Phasen Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten in Österreich bzw. ihrer konkreten Zusammenarbeit?

### Besonderer Teil / Nachfragen

#### Vorbereitung

Welche Besonderheiten gab es hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten mit Hoheitsbefugnissen bei den **Vorabsprachen**, gab es Dissonanzen zwischen den Parteien, wie wurden sie gelöst?

Wie waren sie **einsatzorganisatorisch** mit dem USK verbunden, wer fungierte bei dieser Konstellation als Polizeiführer?

Waren die **Führungs- und Organisationsstrukturen verschieden**, falls ja, gab es damit Probleme?

Wie war die **Zusammenarbeit** mit dem USK in **Vorbereitung und v.a. bei den Einsätzen** selbst?

Warum keine **gemeinsame Übung** mit dem USK?

Wie beurteilen sie die **rechtliche und taktische Vorbereitung** der deutschen Einheiten?

#### Durchführung

Wie war das **Verhältnis** zu ihren Ansprechpartnern / Kollegen / Polizeiführern aus Deutschland?

Wurden ihnen deutsche Beamte / Einheiten **unterstellt**? Gab es hierbei Probleme?

Gab es Unterschiede bezüglich der **Einsatztaktiken**, wie wurden diese angeglichen?

Gab es Probleme mit der **Sprache / Terminologie**?

Kamen die Unterschiede hinsichtlich der **Polizeikultur** (Polizei- und Polizistenkultur) zum Tragen?

Wie haben die österreichischen **Bürger** auf die deutsche Polizei reagiert?

Wie haben sie die **politische Brisanz** des Einsatzes eingeschätzt / wie konkret erfahren / war sie anders wie üblich? Zitat: „hohe Nervosität“. Gab es in der politischen Dimension Probleme – in welchen Phasen?

Welchen Stellenwert haben **diplomatische Aspekte** (hochrangige Besucher, etc.) bei einem solchen Einsatz, wie haben sie das erlebt, welche Erfahrungen haben sie daraus gezogen?

Wie wurden die Probleme mit den **unterschiedlichen Rechtssystemen** gelöst, gab es hier während des Einsatzes Probleme?

Gab es Besonderheiten hinsichtlich der Ausrüstung bzw. Verwendung von **FEM**? (Funk, u.ä)

Wie hat die **Medienlandschaft** aus Ihrer Sicht auf den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten in Österreich reagiert – welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Warum waren deutsche Einsatzeinheiten nur an **Brennpunkten** eingesetzt / ursprünglich nur für das dritte „D“ vorgesehen?

Wie haben Sie die **Zusammenarbeit** mit den (anderen) deutschen Einheiten empfunden?

Die **Freiheitsentziehung** am Spieltag D-P, wie ist das hinsichtlich des Zusammenwirkens abgelaufen, wäre das mit österreichischen Kräften ähnlich gelaufen?

Wie empfanden sie die **vielen Honorarbesuche**, welche die deutschen Kräfte empfangen haben?

Hatte das **hohe Medieninteresse** besondere Auswirkungen auf den Einsatz / die Zusammenarbeit?

Wie hat **die Kommunikation mit dem USK** funktioniert? (Funk, sonst)

Gab es Unterschiede in der **Einsatz- / Führungsphilosophie**?

#### Nachbereitung

Was sind die Ergebnisse der **Einsatznachbereitung**? Was ist gut gelaufen, was würden gerade den Aspekt der internationalen Zusammenarbeit betrachtend das nächste Mal anders machen?

Gibt es eine **gemeinsame Evaluation** / Nachbereitung des Einsatzes?

Was sind für sie die **Kernpunkte für einen erfolgreichen Auslandseinsatz**?

Wie sehen Sie die **Zukunft solcher europäischen Einsätze**?

Wie haben denn die **österreichischen Kollegen** auf den Einsatz deutscher Kräfte reagiert, die in Teilen ja sehr autark auf österreichischem Staatsgebiet agiert haben? „Deutsche Polizei beherrscht City“.

Wie beurteilen sie grundsätzlich das **Verhältnis** österreichische und deutscher Polizeikräfte während / nach diesem Einsatz?

## Anhang I.4 Interviewleitfaden Polizeioberst Hauck

### Allgemeiner Teil

Was war ihre **Aufgabe / konkretes Einsatzgebiet** beim Einsatz Euro2008?

Welche **besondere Herausforderungen** oder auch Probleme gab es aus ihrer Sicht in den Phasen Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten in Österreich bzw. ihrer konkreten Zusammenarbeit?

### Besonderer Teil / Nachfragen

#### Vorbereitung

Welche Besonderheiten gab es hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten mit Hoheitsbefugnissen bei den **Vorabsprachen**, gab es Dissonanzen zwischen den Parteien, wie wurden sie gelöst?

Wie waren Sie **einsatzorganisatorisch** mit der WEGA verbunden, wer fungierte bei dieser Konstellation als Polizeiführer?

Waren die **Führungs- und Organisationsstrukturen verschieden**, falls ja, gab es damit Probleme?

Wie war die **Zusammenarbeit** mit der WEGA in **Vorbereitung und v.a. bei den Einsätzen** selbst?

Warum keine **gemeinsame Übung** mit der WEGA?

Wie beurteilen sie die **rechtliche und taktische Vorbereitung** der deutschen Einheiten?

### Durchführung

Wie war das **Verhältnis** zu ihren Ansprechpartnern / Kollegen / Polizeiführern aus Österreich?

Wurden ihnen österreichische Beamte / Einheiten **unterstellt**? Gab es hierbei Probleme?

Gab es Unterschiede bezüglich der **Einsatztaktiken**, wie wurden diese angeglichen?

Gab es Probleme mit der **Sprache / Terminologie**?

Kamen die Unterschiede hinsichtlich der **Polizeikultur** (Polizei- und Polizistenkultur) zum Tragen?

Wie haben die österreichischen **Bürger** auf die deutsche Polizei reagiert?

Wie haben sie die **politische Brisanz** des Einsatzes eingeschätzt / wie konkret erfahren / war sie anders wie üblich? Zitat: „hohe Nervosität“. Gab es in der politischen Dimension Probleme – in welchen Phasen?

Welchen Stellenwert haben **diplomatische Aspekte** (hochrangige Besucher, etc.) bei einem solchen Einsatz, wie haben sie das erlebt, welche Erfahrungen haben sie daraus gezogen?

Wie wurden die Probleme mit den **unterschiedlichen Rechtssystemen** gelöst, gab es hier während des Einsatzes Probleme?

Gab es Besonderheiten hinsichtlich der Ausrüstung bzw. Verwendung von **FEM**? (Funk, u.ä)

Wie hat die **Medienlandschaft** aus Ihrer Sicht auf den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten in Österreich reagiert – welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Warum waren deutsche Einsatzeinheiten nur an **Brennpunkten** eingesetzt / ursprünglich nur für das dritte „D“ vorgesehen?

Wie haben Sie die **Zusammenarbeit** mit den (anderen) deutschen Einheiten empfunden?

Wie empfanden sie die **vielen Honorarbesuche**, welche die deutschen Kräfte empfangen haben?

Hatte das **hohe Medieninteresse** besondere Auswirkungen auf den Einsatz / die Zusammenarbeit?

Wie hat **die Kommunikation mit dem WEGA** funktioniert? (Funk, sonst)

Gab es Unterschiede in der **Einsatz- / Führungsphilosophie**?

#### Nachbereitung

Gibt es eine **gemeinsame Evaluation** / Nachbereitung des Einsatzes?

Was sind die Ergebnisse der **Einsatznachbereitung**? Was ist gut gelaufen, was würden gerade den Aspekt der internationalen Zusammenarbeit betrachtend das nächste Mal anders machen?

Was sind für sie die **Kernpunkte für einen erfolgreichen Auslandseinsatz**?

Wie sehen Sie die **Zukunft solcher europäischen Einsätze**?

Wie haben denn die **österreichischen Kollegen** auf den Einsatz deutscher Kräfte reagiert, die in Teilen ja sehr autark auf österreichischem Staatsgebiet agiert haben? „Deutsche Polizei beherrscht City“.

Wie beurteilen sie grundsätzlich das **Verhältnis** österreichische und deutscher Polizeikräfte während / nach diesem Einsatz?

## **Anhang I.5 Interviewleitfaden IdBPdL Schubert / Polizeidirektor Lipp**

### **Allgemeiner Teil**

Was war ihre **Aufgabe** beim Einsatz Euro2008?

Welche **besondere Herausforderungen** oder auch Probleme gab es aus ihrer Sicht in den Phasen

Vorbereitung

Durchführung

Nachbereitung

hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten in Österreich bzw. ihrer konkreten Zusammenarbeit?

### **Besonderer Teil / Nachfragen**

#### Vorbereitung

Welche Besonderheiten gab es hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten mit Hoheitsbefugnissen bei den **Vorabsprachen**, gab es Dissonanzen zwischen den Parteien, wie wurden sie gelöst?

Wie war das **Verhältnis** zu ihren Ansprechpartnern aus Österreich?

**Wie aufwändig** waren die Vorbereitungen auf ihrer Ebene?

Wie beurteilen sie die **rechtliche, taktische und kulturelle Vorbereitung** der deutschen Einheiten?

Gab es eine zentral gesteuerte Fortbildung für alle beteiligten Einheiten – rechtlich, kulturell, etc. ähnlich wie bei Auslandsmissionen?

Waren **vor Beginn** des Einsatzes **alle rechtlichen und dienstrechtlichen Fragestellungen** ausreichend geklärt?

Gabe es Probleme hinsichtlich finanzieller Fragestellungen?

Warum gab es keine gemeinsamen Übungen im Vorfeld? Wären diese aus ihrer Sicht notwendig gewesen?

Gab es Unterschiede hinsichtlich der **Einsatzphilosophie** (3D?)?

Wurden für diesen Einsatz **besondere Leitlinien** ausgegeben?

Gab es Besonderheiten hinsichtlich der Ausrüstung bzw. Verwendung von **FEM?** (Funk, u.ä)

Wussten die Ö, wie die angeforderten Einheiten arbeiten, welche Führungsstrukturen sie haben und für welche Einsatzbereiche sie prädestiniert sind?

### Durchführung

Gab es Probleme mit der **Sprache / Terminologie**?

Wie haben sie die **politische Brisanz** des Einsatzes eingeschätzt / wie konkret erfahren / war sie anders wie üblich? Zitat: „hohe Nervosität“. Gab es in der politischen Dimension Probleme – in welchen Phasen?

Wie hat die **Medienlandschaft** aus Ihrer Sicht auf den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten in Österreich reagiert – welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Gabe es logistische Probleme / hinsichtlich Unterkünften?

### Nachbereitung

Was sind die Ergebnisse der **Einsatznachbereitung**? Was ist gut gelaufen, was würden Sie gerade den Aspekt der internationalen Zusammenarbeit betrachtend das nächste Mal anders machen?

Gibt es eine **gemeinsame Evaluation** / Nachbereitung des Einsatzes?

Was sind für sie die **Kernpunkte für einen erfolgreichen Auslandseinsatz**?

Wie sehen Sie die **Zukunft solcher europäischen Einsätze**?

Halten Sie eine entsprechende Zusammenarbeit mit allen EU-Ländern (von Rumänien bis Portugal, von Finnland bis Malta) für möglich?

Wie sehen Sie die Tragweite kultureller Unterschiede – bzgl. Bevölkerung, aber auch der **Polizeikultur** (Polizei- und Polizistenkultur)?

Kennen Sie den MRB? Ist ihnen eine ähnliche Institution in D bekannt?

Für den Einsatz in Österreich gab es ja eine relativ lange Vorbereitungszeit – wie denken Sie, können die Einsatzeinheiten für spontane Einsätze wie z.B. den des USK in Frankreich gerüstet werden?

### **Sonstiges**

Ist geplant, eine Art europäische BP-Einheit aufzustellen (ähnlich EGF)?

Ist zumindest eine Art Zentralsteuerung wie bei Frontex bzgl. Ressourcen oder gar Einsätzen geplant?

Angleichung der Aus- und Fortbildung?

Was gab es bislang für Auslandseinsätze?

Gab es aufgrund der starken, nach Ö abgeordneten Kräfte, Probleme mit der Sicherheitslage in D?

Was war die genaue Rechtsgrundlage des Einsatzes?

## **Anhang I.6 Interviewleitfaden Oberst Gabrutsch**

### **Allgemeiner Teil**

Was war ihre **Aufgabe / konkretes Einsatzgebiet** beim Einsatz Euro2008?

Welche **besondere Herausforderungen** oder auch Probleme gab es aus ihrer Sicht in den Phasen

- a ) Vorbereitung
- b) Durchführung
- c) Nachbereitung

hinsichtlich des Einsatzes deutscher Einsatzeinheiten in Österreich?

### **Besonderer Teil / Nachfragen**

#### Vorbereitung

Welche Besonderheiten gab es bei den **Vorabsprachen** mit den deutschen Einheiten, gab es Dissonanzen, wie wurden sie gelöst?

Waren die **Führungs- und Organisationsstrukturen verschieden**, falls ja, gab es damit Probleme?

**Wie lange** haben sie / ihre Abteilung sich auf den Einsatz vorbereitet, haben sie ihre Ansprechpartner vorab persönlich kennengelernt?

#### Durchführung

Wie war das **Verhältnis** zu ihren Ansprechpartnern / Kollegen / Polizeiführern aus Deutschland?

Gab es Probleme mit der **Sprache / Terminologie**?

Kamen die Unterschiede hinsichtlich der **Landes- oder auch Polizeikultur** (Polizei- und Polizistenkultur) zum Tragen?

Wie haben die österreichischen **Bürger** auf die deutsche Polizei reagiert?

Waren die deutschen Einheiten **eher sehr stark an den Einsatzstab** / den österreichischen Polizeiführer gebunden, oder waren sie in ihrem Gebiet – wie man es aus Deutschland kennt – eher in Auftragstaktik selbstständig? Ggf. Nachfrage: Ich hatte den Eindruck, dass die BPA Wuppertal fast selbstständig in der Innenstadt zuständig waren.

Wie haben sie die **politische Brisanz** des Einsatzes eingeschätzt / wie konkret erfahren / war sie anders wie üblich? Zitat: „hohe Nervosität“. Gab es in der politischen Dimension Probleme – in welchen Phasen?

Welchen Stellenwert haben **diplomatische Aspekte** (hochrangige Besucher, etc.) bei einem solchen Einsatz, wie haben sie das erlebt, welche Erfahrungen haben sie daraus gezogen?

Wie wurden die Probleme mit den **unterschiedlichen Rechtssystemen** gelöst, gab es hier während des Einsatzes Probleme? Stichwort: Workaround Waffenermächtigung.

Gab es Besonderheiten hinsichtlich der Ausrüstung bzw. Verwendung von **FEM?** (Funk, u.ä)

Wie hat die **Medienlandschaft** aus Ihrer Sicht auf den Einsatz deutscher Einsatzeinheiten im europäischen Ausland reagiert – welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Warum waren deutsche Einsatzeinheiten nur an **Brennpunkten** eingesetzt?

### Nachbereitung

Was sind die Ergebnisse der **Einsatznachbereitung**? Was ist gut gelaufen, was würden gerade den Aspekt der internationalen Zusammenarbeit betrachtend das nächste Mal anders machen?

Gibt es eine **gemeinsame Evaluation** / Nachbereitung des Einsatzes?

Was sind für sie die **Kernpunkte für einen erfolgreichen Einsatz ausländischer Kräfte?**

Wie sehen Sie die **Zukunft solcher europäischen Einsätze?**

## **Anhang I.7 Vorabinformationen zum Interview**

### Vorabinformation zum Experteninterview

#### ***Arbeitstitel der Masterarbeit:***

Einsatzeinheiten der BRD im europäischen Ausland. Eine Analyse von Auslandseinsätzen geschlossener Einheiten anhand des Einsatzes deutscher Bereitschaftspolizeieinheiten bei der UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich.

#### ***Verfasser***

Bernd Bürger, Dipl.-Verwaltungswirt (FH), Annelies-Kupper-Allee 16, 85540 Haar, Telefon: 0176 / 83226239, Email: bb@polizeiwissenschaft.net

#### ***Gutachter***

Erstgutachter: Alfred Hauck, Polizeioberrat, Bayer. Bereitschaftspolizei, USK Dachau

Zweitgutachter: Felix Feldmann-Hahn, Dipl.-Jur., Ruhr-Universität Bochum

#### ***Themendarstellung***

Bei der UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008 (Euro 2008) in Österreich und der Schweiz unterstützten knapp 2000 mit hoheitlichen Befugnissen ausgestattete (Bereitschafts-) Polizeibeamte der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und des Bundes die Polizeien in den Ausrichterstaaten. Dieser Einsatz stellte vor allem hinsichtlich seiner quantitativen Dimension ein Novum dar. Diesen Großeinsatz zum Anlass nehmend, ist es Ziel der Masterarbeit, das Thema „Einsatzeinheiten der BRD im europäischen Ausland“ wissenschaftlich zu be-

leuchten.

### ***Untersuchungshypothese und -ziele***

Der Einsatz geschlossener Einheiten der Bundesrepublik Deutschland (BRD) im europäischen Ausland stellt die beteiligten Akteure in verschiedenen Dimensionen vor besondere Herausforderungen. Die hier vorgestellte Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, diese Bedingungen am Beispiel der Euro 2008 in Österreich zu analysieren und die Besonderheiten herauszustellen, die bei einem solchen Einsatz im Rahmen der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung auftreten. Da dieser Bereich nahezu wissenschaftlich unerschlossen ist, wird durch diese „explorative Studie“ der Zugang zum Themenbereich eröffnet. In ihrem Verlauf sollen Hypothesen gewonnen werden und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert werden.

Zudem verfolgt die Studie das Ziel, essenzielle Erfahrungen aus diesem Einsatz herauszuarbeiten, diese in ihrem Kontext zu analysieren und sie für künftige Einsätze dieser Art zu konservieren.

Der Schwerpunkt der Arbeit wird auf den Einsatz im Rahmen der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich gelegt, da dieser aufgrund der Personalstärke der entsandten Einheiten, der vergleichsweise langen Dauer des Einsatzes und der umfangreichen Vor- und Nachbereitung, besonders gewinnbringend erscheint. Zudem wird die Erhebung aufgrund des erschließenden Charakters der Arbeit auch von der Betrachtungsebene her eingeschränkt. Das Thema wird aus Sicht der polizeilichen Makro- und Mesoebene aufgearbeitet, und folgt von daher der Logik einer „explorativen Studie“ (ebd: 33), sich dem Forschungsgebiet schrittweise anzunähern – in diesem Fall vom Allgemeinen hin zum Besonderen, wobei der engste Fokus, die Mikroebene, nur im Zusammenhang mit Erkenntnissen aus den anderen Ebenen Einfluss finden wird. Um bei der Auswertung auf möglichst ausgewogene und vergleichbare Interviews zurückgreifen zu können, ist geplant, auf jeder Ebene ein möglichst adäquates Paar (Deutschland – Österreich) an Wissensträgern zu gewinnen.

### ***Methode***

Methodisch werden in der Arbeit mehrere Vorgehensweisen kombiniert. Ein Standbein stützt sich auf die Auswertung von Fachliteratur und die Analyse von polizeilichen Akten und Berichten. Zur Kondensierung neuer Erkenntnisse werden zudem mit Verantwortlichen verschiedener Führungsebenen, die in die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Einsatzes eingebunden waren, problemzentrierte Interviews sogenannte Leitfadeninterviews geführt.

Im ersten Schritt wurden für die Entwicklung des offenen Interviewleitfadens Führungsbeamte des Unterstützungskommandos der Bayerischen Bereitschaftspolizei (USK) in Dachau, die bei der UEFA Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich eingesetzt waren, nach ihren Erfahrungen befragt. Zudem konnte hierbei auf die eigenen Erfahrungen des Bearbeiters aus seiner Tätigkeit als Führungsassistent des Kommandoführers des USK Dachau bei der Euro 2008 in Klagenfurt (Österreich) zurückgegriffen werden. Aus diesen Erkenntnissen sowie der Auswertung und Analyse von Literatur und Akten wurde das Erhebungsinstrument, der Leitfaden für die halbstrukturierten Interviews, entwickelt. Der Interviewleitfaden wurde bewusst offen gehalten, um sich in den Befragungen ergebende, neue Strukturpunkte mit aufnehmen zu können, bzw. auf diese reagieren zu können.

### ***Interviewleitfaden***

Dieser gliedert sich in einen allgemeinen Teil, der bei allen Experteninterviews gleich ist und in einen besonderen Teil, der auf den spezifischen Arbeits- bzw. Erfahrungsbereich (Makro- bzw. Mesoebene) des Interviewpartners abgestimmt ist. **Die zentrale Frage des ersten Teils soll zur Vorbereitung auf das Interview bereits vorab bekannt sein:**

Welche Besonderheiten gibt es aus Ihrer Sicht im Zusammenhang mit dem Einsatz deutscher geschlossener Einheiten im europäischen Ausland (am Beispiel Klagenfurt)? Welche besondere Herausforderungen oder auch Probleme gab es in den Phasen Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung?

***Veröffentlichung***

Im Anschluss an das Interview wird dieses transkribiert. Diese Textform wird dem Interviewpartner zum Review zugesandt. Anschließend wird das Interview analysiert und ggf. werden entsprechende Textstellen in der Masterarbeit zitiert.

## Anhang I.8 Einverständniserklärung Vorlage

### Einverständniserklärung

zur Masterarbeit von Bernd Bürger: „Einsatzeinheiten der BRD im europäischen Ausland. Eine Analyse von Auslandseinsätzen geschlossener Einheiten anhand des Einsatzes deutscher Bereitschaftspolizeinheiten bei der UEFA Euro 2008 in Österreich.“

Hiermit erkläre ich mich einverstanden

mit der Veröffentlichung der unten angegebenen persönlichen Daten

mit der Veröffentlichung von Zitaten aus dem mit mir geführten Interview in der o.g. Masterarbeit.

Ebenso bin ich mit der Audioaufzeichnung des Interviews einverstanden.

Dienstgrad:	
Name:	
Dienststelle:	
Tätigkeitsbereich während der UEFA Euro 2008:	

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

## Anhang I.9 Durchführungsvereinbarung Bayern /Österreich

11/02/09 MO 10:32 FAX +49 89 2192 1 2721 BSTMI PRESSEREFERAT

001

**Durchführungsvereinbarung  
zur polizeilichen Unterstützungsleistung der Ausrichterstaaten der Fußball-  
Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz  
zwischen dem Bayerischen Staatsministerium des Innern  
und dem Bundesministerium für Inneres der Republik Österreich**

Das Bayerische Staatsministerium des Innern vertreten durch den Landespolizeipräsidenten und das Bundesministerium für Inneres der Republik Österreich vertreten durch den Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit (im Folgenden „Bayern“ und „Österreich“) treffen auf der Grundlage des Artikels 34 in Verbindung mit Artikel 36 des Vertrages über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur polizeilichen Gefahrenabwehr und in strafrechtlichen Angelegenheiten vom 10. November 2003 sowie vom 19. Dezember 2003 (im Folgenden „der Vertrag“) folgende Vereinbarungen:

### **1. Einsatz und Vorbereitung**

- 1.1. Bayern unterstellt gemäß Artikel 6 des Vertrags zur Unterstützung Österreichs folgende Kontingente von Beamten der Polizeibehörden:
  - a) im Zeitraum von 6. Juni bis 20. Juni 2008:
    - eine Abteilungsführung mit zwei Bereitschaftspolizei-Einsatzhundertschaften für den Einsatzraum Salzburg;
    - eine Abteilungsführung mit einer Bereitschaftspolizei-Einsatzhundertschaft für den Einsatzraum Innsbruck;
  - b) im Zeitraum von 05. Juni bis 18. Juni 2008 zwei Züge Bereitschaftspolizei-Unterstützungskommando für den Einsatzraum Klagenfurt;
  - c) im Zeitraum von 3. Juni bis 30. Juni 2008:
    - zwanzig zivile Einsatzkräfte des polizeilichen Einzeldienstes für die Einsatzräume Wien, Klagenfurt, Innsbruck und Salzburg.
- 1.2. Sollten Veränderungen der Sicherheitslage, eine Reduzierung oder Erhöhung der Anzahl der unterstellten Beamte erforderlich machen, teilt Österreich diese erforderliche Anpassung Bayern im Wege des Bundesministeriums für Inneres

- 2 -

der Bundesrepublik Deutschland mit. Bayern und Österreich legen einvernehmlich die Reduzierung oder Erhöhung der Anzahl der unterstellten Beamten fest.

- 1.3. Der Einsatz der unterstellten Beamten findet in dem von den einsatzführenden Dienststellen vorgesehenen Unterstellungsverhältnissen statt.
- 1.4. Die unterstellten Beamten werden gemäß Artikel 6 des Vertrags mit der Wahrnehmung hoheitlicher Befugnisse betraut.
- 1.5. Österreich trägt dafür Sorge, dass die Kraftfahrzeuge des Kontingents alle straßenverkehrsrechtlichen Erlaubnisse und Genehmigungen zur Nutzung aller Straßen des Landes erhalten.
- 1.6. Österreich trägt dafür Sorge, dass die Luftfahrzeuge des Kontingents alle luftverkehrsrechtlichen Erlaubnisse und Genehmigungen erhalten.
- 1.7. Die Modalitäten der Anreise und der Abreise werden bilateral zwischen Bayern und Österreich abgesprochen. Abspracheinhalte sind insbesondere Ort des Grenzübertritts, Routenführung und Lotsungen.
- 1.8. Österreich sorgt für eine rechtzeitige und ausreichende Einweisung der Kräfte in die Grundlagen des anzuwendenden Rechts sowie der Einsatzphilosophie, der Einsatztaktik und der Einsatztechnik. Darüber hinaus sollen intensive Lage- und Ortseinweisungen erfolgen.
- 1.9. Die Führungskräfte der unterstellten Beamten haben nach vorhergehender Einweisung in den Einsatzraum Einzelheiten des Einsatzes mit den einsatzführenden österreichischen Dienststellen abzustimmen.
- 1.10. Die eingesetzten Kontingente dokumentieren das Einsatzgeschehen nach Maßgabe noch zu treffender Absprachen. Die Dokumentation wird der einsatzführenden österreichischen Dienststelle zugerechnet. Die Aufzeichnungen werden nach Einsatzende der einsatzführenden Dienststelle überlassen. Zum Zwecke eventueller Ermittlungen gegen unterstellte Beamte im Rahmen von Sicherheitspolizeilichen Maßnahmenbeschwerden und Strafverfahren sowie für Ausbildungszwecke können die benötigten Daten von beiden Partnern abgerufen werden.

- 3 -

**2. Führungs- und Einsatzmittel**

- 2.1. Österreich stellt die Funkkommunikation zwischen den unterstellten Beamten und den österreichischen Polizeikräften sicher. Eine Ausstattung mit Funk wird durch die jeweiligen Einheitsführer vor Ort abgestimmt und vorgenommen.
- 2.2. Die eingesetzten Kräfte können die in der Anlage angeführten Dienstwaffen mitführen.

**3. Haftung, dienstrechtliche Stellung und medizinische Erstversorgung**

- 3.1. Die Haftungsregelungen ergeben sich aus Artikel 32 des Vertrages.
- 3.2. Die unterstellten Beamten unterliegen bayerischem Dienstrecht und sind durch Bayern versichert. Bayern verzichtet auf weitergehende Ansprüche aus Unfall oder Krankheit gegenüber Österreich.
- 3.3. Die medizinische und sanitätsdienstliche Erstversorgung für verletzte Beamte während der Unterstellung wird durch Österreich sichergestellt.

**4. Öffentlichkeitsarbeit und Sonstiges**

- 4.1. Die Öffentlichkeitsarbeit für den Einsatz obliegt grundsätzlich Österreich. Auf Wunsch der österreichischen Polizeibehörden können unterstellte Beamte an der Öffentlichkeitsarbeit beteiligt werden. Dies gilt insbesondere für das zu erwartende Medieninteresse an der deutschen Beteiligung an dem Polizeieinsatz. Grundsätzlich sind alle Medienanfragen an die zuständigen Stellen in Österreich weiterzuleiten.
- 4.2. Weitere Einzelfragen können auf der Grundlage und im Rahmen des Vertrags und der Durchführungsvereinbarung durch die beteiligten Dienststellen und Führungskräfte geregelt werden.

- 4 -

**5. Kosten, Unterkunft und Verpflegung**

5.1. Für die Unterstützungsleistung gilt folgende Personalkostenregelung:

- Abteilungsführung Tagessatz 13.500 Euro
- Einsatzhundertschaft Tagessatz 60.000 Euro
- Zug Unterstützungskommando Tagessatz 20.000 Euro

5.2. An- und Abreise gelten als Einsatztage und werden nach dem jeweiligen Tagessatz verrechnet.

5.3. Eine Reduzierung einer Hundertschaft würde eine Ersparnis von 60.000 Euro pro Tag ergeben. Dieselben Beträge gelten auch bei einer Erhöhung der Kontingente.

5.4. Für die zivilen Einsatzkräfte des polizeilichen Einzeldienstes wird ein Taggeld in der Höhe von 50 Euro pro Person und Tag durch Österreich ausbezahlt.

5.5. Österreich stellt Unterkunft und Verpflegung für die Einsatzkräfte ab dem Einreisetag auf seine Kosten zur Verfügung.

5.6. Für die An- und Abreise vom Standort zum Einsatzort und zurück sowie während des Einsatzes gelten folgende Sätze:

- a. für Kraftfahrzeuge mit weniger als 3,5 t zulässigem Gesamtgewicht gilt ein Kilometersatz in Höhe von 0,41 Euro pro Kilometer
- b. für Kraftfahrzeuge mit mehr als 3,5 t zulässigem Gesamtgewicht gilt ein Kilometersatz in Höhe von 1,50 Euro pro Kilometer

5.7. Soweit Österreich auf eigene Kosten die Versorgung der Kraftfahrzeuge der Kontingente mit Kraftstoff sowie den notwendigen Schmier- und Betriebsstoffen sicherstellt, werden diese auf die unter 5.6. angeführten Kosten gegen gerechnet.

5.8. Die Erstattung der Kosten erfolgt nach Rechnungslegung nach Abschluss der Unterstützungsleistung.

Die Rechnung ist an das

- 5 -

Bundesministerium für Inneres  
Abteilung I/3  
Herrengasse 7  
A - 1014 Wien

zu richten.

**6. Inkrafttreten**

Die Verwaltungsvereinbarung tritt in Kraft, sobald die Parteien einander mitgeteilt haben, dass die jeweiligen innerstaatlichen Voraussetzungen vorliegen.

Geschehen zu Wien am 27.5.08 sowie zu München am 03.06.08  
in zwei Urschriften in deutscher Sprache.

Für das Bayerische  
Staatsministerium des Innern

Für das  
Bundesministerium für Inneres  
der Republik Österreich

- 6 -

Anlage

**Dienstwaffen während des Einsatzes in Österreich**

Folgende Dienstwaffen können von den Kontingenten während ihres Einsatzes in Österreich mitgeführt werden:

- Maschinenpistole Heckler & Koch MP5
- Pistole Heckler & Koch P7
- Einsatzstock
- Pfefferspray

Anlage 1

**Gemeinsame Erklärung**

über die Zusammenarbeit in sicherheitsrelevanten Fragen  
aus Anlass der Fußball-Europameisterschaft 2008  
zwischen dem  
Bundesminister für Inneres der Republik Österreich  
und dem  
Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland

Der Bundesminister für Inneres der Republik Österreich und das Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland bekunden angesichts der herausragenden internationalen Bedeutung der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz den gemeinsamen Wunsch, im Vorfeld und während des sportlichen Großereignisses in Einklang mit den Inhalten

- des Beschlusses des Rates der Europäischen Union vom 25. April 2002 über die Sicherheit bei Fußballspielen von internationaler Bedeutung (NFIP-Beschluss), geändert durch den Beschluss des Rates vom 12. Juni 2007 zur Änderung des Beschlusses über die Sicherheit bei Fußballspielen von internationaler Bedeutung,
- der Entschließung des Rates vom 4. Dezember 2006 betreffend ein aktualisiertes Handbuch mit Empfehlungen für die internationale polizeiliche Zusammenarbeit und Maßnahmen zur Vorbeugung und Bekämpfung von Gewalttätigkeiten und Störungen im Zusammenhang mit Fußballspielen von internationaler Dimension, die zumindest einen Mitgliedstaat betreffen,
- der Empfehlung des Rates vom 19. Februar 2004 betreffend einen Leitfaden für die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedstaaten zur Vermeidung von Terroranschlägen bei den Olympischen Spielen und anderen vergleichbaren Sportveranstaltungen,
- des Europäischen Übereinkommens vom 19. August 1985 über Gewalttätigkeit und Fehlverhalten von Zuschauern bei Sportveranstaltungen und insbesondere bei Fußballspielen sowie
- des Vertrages vom 10. November und 19. Dezember 2003 zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik

Deutschland über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur polizeilichen Gefahrenabwehr und in strafrechtlichen Angelegenheiten und

- des Vertrags vom 27. Mai 2005 zwischen dem Königreich Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, dem Königreich Spanien, der Französischen Republik, dem Großherzogtum Luxemburg, dem Königreich der Niederlande und der Republik Österreich über die Vertiefung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, insbesondere zur Bekämpfung des Terrorismus, der grenzüberschreitenden Kriminalität und der illegalen Migration (Prümer Vertrag),

im Rahmen des jeweils in beiden Staaten geltenden Rechts in sicherheitsrelevanten Fragen eng zu kooperieren. Der bestehenden guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit bei der Bewältigung terroristischer Bedrohungen wird besondere Bedeutung beigemessen.

Beide Seiten sind bestrebt, die Sicherheit der Fußball-Europameisterschaft 2008 durch eine intensive und effiziente Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Ministerien, den Landespolizeikommanden und den Polizeien des Bundes und der Länder und sonstigen Sicherheitsbehörden zu gewährleisten.

Die internationale Zusammenarbeit soll insbesondere folgende Bereiche umfassen:

#### **1. Polizeiliche Zusammenarbeit**

##### **a) Personelle Unterstützung**

Deutschland erklärt die Bereitschaft, auf Ersuchen der jeweils zuständigen österreichischen Sicherheitsbehörde für die Zeit der Fußball-Europameisterschaft 2008 Sicherheitskräfte (z.B. szenekundige Beamte, Verbindungsbeamte, kriminalpolizeiliche Beamte, Pressesprecher, Polizeibeamte in Uniform) zu entsenden, welche die Sicherheitsbehörden in Österreich bei ihrer Arbeit unterstützen.

Das Gastgeberland Österreich soll Akkreditierungen, die Einweisung in Einsatzpläne, Unterbringung, Verpflegung, Ausstattung und Mobilität der deutschen Kräfte in Österreich, sowie die Sicherheit der zur Unterstützung angereisten deutschen Sicherheitskräfte gewährleisten. Deutsche Sicherheitskräfte können während des Einsatzes den jeweils zuständigen österreichischen Landespolizeikommanden zur Wahrnehmung polizeilicher Vollzugsaufgaben einschließlich hoheitlicher Befugnisse unterstellt werden (Artikel 6 und 19 des Vertrags vom 10. November und 19. Dezember 2003).

Es ist beabsichtigt, dass die zuständigen Sicherheitsbehörden in Österreich und Deutschland zur verwaltungsmäßigen Durchführung der Einsätze Vereinbarungen treffen (z.B. Kontingente, Unterbringung, Verpflegung, Ausstattung, Transport, Kosten).

b) Informationsaustausch

Deutschland und Österreich erklären die Bereitschaft, nach Maßgabe des in dem jeweiligen Staat geltenden Rechts regelmäßig aktualisierte Lagebilder (insbesondere für die Bereiche Hooliganismus, allgemeine und organisierte Kriminalität sowie Terrorismus/politisch motivierte Kriminalität) auszutauschen.

Für den Fall, dass im Einzelfall tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass Personen (mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in Deutschland, ungeachtet ihrer Nationalität beziehungsweise der von ihnen unterstützten Nationalmannschaft) zur Fußball-Europameisterschaft 2008 nach Österreich reisen wollen und bei deren Anwesenheit in Österreich mit Gefahren beziehungsweise Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gerechnet werden kann und für die Abwehr der Gefahr oder die Beseitigung der Störung die Kenntnis personenbezogener Daten erforderlich ist, beabsichtigt Deutschland, die erforderlichen Daten zu übermitteln. Konkrete Absprachen sollen durch die jeweils zuständigen Sicherheitsbehörden auf der Grundlage des jeweils geltenden Rechts erfolgen.

c) Fanbegleitung und -beobachtung

Deutschland erklärt sich bereit, bei Vorliegen tatsächlicher Anhaltspunkte für eine von den Fans im Einzelfall ausgehende Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, deutsche, in Deutschland wohnhafte bzw. durch Deutschland durchreisende Fans vom Beginn ihrer Reise bzw. vom Zeitpunkt der Einreise nach Deutschland zu beobachten und gegebenenfalls bis zu vorher festgelegten Übergabestellen zu begleiten. An den festgelegten Übergabestellen sollen Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes Österreichs die Beobachtung und Begleitung dieser Personen übernehmen, soweit dies erforderlich ist.

Österreich erklärt sich bereit, in Bezug auf nach beziehungsweise über Deutschland zurückreisenden Fans entsprechend zu verfahren, soweit dies erforderlich ist.

d) Maßnahmen zur Kontrolle der Durchreise

Deutschland erklärt seine Bereitschaft, im Rahmen seines geltenden Rechts die Sammlung und den Austausch von Informationen auch im Hinblick auf Personen vorzunehmen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt nicht in Deutschland haben und beabsichtigen, über Deutschland nach Österreich einzureisen.

e) Maßnahmen zur Verhinderung der Ausreise von gewaltbereiten Fans

Deutschland erklärt seine Absicht, im Rahmen seiner gesetzlichen Möglichkeiten geeignete Maßnahmen zu ergreifen um gewaltbereite Fans an der Ausreise nach Österreich in Zusammenhang mit der Fußball Europameisterschaft EURO 2008 zu hindern.

**2. Zusammenarbeit im Bereich Medien**

In Österreich eingesetzte deutsche Sicherheitskräfte, insbesondere soweit sie über einen Pressesprecher bzw. eine Pressesprecherin verfügen, sollen bei Bedarf für polizeiliche Presse- und Medienarbeit in enger Abstimmung mit den jeweils zuständigen österreichischen Behörden grundsätzlich zur Verfügung stehen.

### **3. Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit**

Die Möglichkeit zur Absprache weiterer Maßnahmen der gemeinsamen internationalen Kooperation aus Anlass der Fußball-Europameisterschaft 2008 soll unberührt bleiben.

Diese Gemeinsame Erklärung wird in zwei Ausfertigungen in deutscher Sprache unterzeichnet.

Ort ....., den.....

Bundesminister für Inneres der  
Republik Österreich

Für das Bundesministerium  
des Innern der  
Bundesrepublik Deutschland

**Anhang I.10 GLOBE Studie: Sample Items**

<b>ACH</b>	<b>Achievement, performance orientation</b> Encouraging and rewarding performance improvement and excellence. (In this society ...) students are encouraged to strive for continuously improved performance.	Low Rank (1) = high ACH High Rank (61) = low ACH
<b>FUT</b>	<b>Future Orientation</b> Such as planning, investing in the future and delaying gratification. (In this society ...) more people live for the present than for the future.	Low Rank (1) = high FUT High Rank (61) = low FUT
<b>ASS</b>	<b>Assertiveness</b> The degree to which individuals are assertive, dominant and demanding in their relations with others. (In this society ...) people are generally dominant.	Low Rank (1) = Less ASS High Rank (61) = More ASS
<b>COLL I</b>	<b>Collectivism</b> The degree to which individuals are integrated into groups within a collective. (In this society ...) leaders encourage group loyalty even if individual goals suffer.	Low Rank (1) = Collectivistic High Rank (61) = Individualistic
<b>GEN</b>	<b>Gender egalitarianism</b> The degree to which a collective minimizes gender inequality. (In this society ...) boys are encouraged more than girls to attain a higher education.	Low Rank (1) = Female oriented High Rank (61) = Male oriented
<b>HUM</b>	<b>Humane orientation</b> Such as being fair, altruistic, generous, caring, kind to others. (In this society ...) people are generally very tolerant of mistakes.	Low Rank (1) = More HUM High Rank (61) = Less HUM
<b>POW</b>	<b>Power distance</b> The extent to which power in a society is unequally shared. (In this society ...) followers are expected to obey their leaders without questions.	Low Rank (1) = Greater power stratification High Rank (61) = Less power stratification
<b>COLL II</b>	<b>Family collectivism</b> The degree of integration of the individual within the family. (In this society ...) children generally live at home with their parents until they get married.	Low Rank (1) = Greater collective orientation High Rank (61) = Less collective orientation
<b>UNC</b>	<b>Uncertainty avoidance</b> The extent to which society relies on social norms and procedures to alleviate the unpredictability of future events. (In this society ...) most people lead highly structured lives with few unexpected events.	Low Rank (1) = Greater uncertainty avoidance High Rank (61) = Less uncertainty avoidance

**Quelle:** Koopman/ Den Hartog/ Konrad, 1999, S. 508.

**Anhang I.11 GLOBE Rangfolgeauswertung europäischer Staaten hinsichtlich Kulturdimensionen**

	ACH	FUT	ASS	COLLI	GEN	HUM	POW	COLL II	UNC
Nord/West	26	11	27	25	31	39	42	52	8
UK	34	11	32	30	14	48	36	53	13
IL	17	21	15	10	39	3	37	39	22
NL	19	4	18	20	27	43	58	57	12
SE	48	9	1	1	9	30	50	59	2
DK	21	6	13	5	5	14	60	60	4
FI	46	14	10	9	31	38	47	54	8
DE (West)	22	12	49	53	44	61	29	55	5
DE (Ost)	33	24	52	59	47	56	14	46	7
AT	14	7	41	27	45	46	44	42	6
CH	1	2	36	37	53	53	46	56	1
	ACH	FUT	ASS	COLLI	GEN	HUM	POW	COLL II	UNC
Süd/Ost	44	47	38	42	21	43	27	29	42
FR	31	47	42	45	19	57	28	49	19
IT	55	56	28	56	37	51	20	41	42
ES	37	45	46	49	52	60	15	30	37
PO	54	37	11	46	15	41	18	26	39
EL	61	51	60	61	29	59	21	35	57
TR	45	35	51	40	55	40	10	5	49
HU	58	58	54	60	3	58	12	37	60
CZ	30	39	22	58	10	26	61	61	18
SW	51	43	24	34	6	45	23	31	43
PL	43	59	34	16	4	52	40	25	50
RU	59	61	35	22	2	37	13	15	61
AL	4	29	55	23	17	10	56	19	14
GE	44	50	29	41	24	25	31	2	55

**Ranking der Länder bei den einzelnen Kulturdimensionen von 1 bis 61 (Gesamtzahl der überprüften Länder).**

**Quelle:** Koopman/ Den Hartog/ Konrad, 1999, S. 511.

**Anhang I.12 GLOBE Führungsdimensionen**

<b>Charismatisch Wertbasiert</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Visionär</li> <li>- Inspirierend</li> <li>- Selbstaufopfernd</li> <li>- Integer</li> <li>- Entscheidungsfreudig</li> <li>- Leistungsorientiert</li> </ul>
<b>Teamorientiert</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinschaftsorientiert</li> <li>- Integrierend</li> <li>- Diplomatisch</li> <li>- Übel wollend (negative Wertung)</li> <li>- Problemlösungsorientiert</li> </ul>
<b>Selbstschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Egozentrisch</li> <li>- Statusbewusst</li> <li>- Konfliktfreudig</li> <li>- Gesichtswahrend</li> <li>- Formell</li> </ul>
<b>Partizipativ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beteiligend</li> <li>- Delegierend</li> <li>- Gleichbehandelnd</li> <li>- Obrigkeithch (negative Wertung)</li> </ul>
<b>Autonom</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Individualistisch</li> <li>- Unabhängig</li> </ul>

Quellen: Hanges/Dickson, 2004, S. 137; Fischbach, 2009, S. 15-18.

**Anhang I.11 Länderabkürzungen**

AL	Albanien
AT	Österreich
BE	Belgien
BU	Bulgarien
CY	Zypern
CZ	Tschechische Republik
DE	Deutschland
DK	Dänemark
EL	Estland
EL	Griechenland
ES	Spanien
EU 27	EU 27
FI	Finnland
FR	Frankreich
GE	Georgien
HU	Ungarn
IL	Irland
IT	Italien
LL	Lettland
LT	Litauen
LU	Luxemburg
MT	Malta
NL	Niederlande
PL	Polen
PO	Portugal
RO	Rumänien
RU	Russland
SE	Schweden
SL	Slowakei
SW	Slowenien
TR	Türkei
UK	Vereinigtes Königreich

**Anhang I.12 Rede des Bayerischen Staatsminister des Inneren,  
Joachim Hermann, anlässlich der Euro 2008**

Bayerisches Staatsministerium  
des Innern



Rede des Bayerischen Staatsministers des Innern,  
Joachim Herrmann,

anlässlich des Stehempfangs für die  
Bayerischen Polizeibeamten - Einsatz EURO 2008  
am 02. Juli 2008 in Dachau, Schloss

**Es gilt das gesprochene Wort!**

- 2 -

Anrede!

Einleitende  
Worte

Ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung so zahlreich gefolgt sind. Nach den **Belastungen der letzten Einsatzwochen ist es mir ein großes Bedürfnis**, Ihnen **persönlich** für Ihre herausragenden Leistungen **zu danken**. Wir alle sind stolz darauf, wie Sie in Österreich und in der Schweiz aufgetreten sind. Sie haben die Bayerische Polizei in **Klagenfurt, Innsbruck, Salzburg und Wien**, aber auch an den **Schweizer Spielorten** ganz **ausgezeichnet vertreten**.

Der **Erfolg** unserer deutschen **Nationalmannschaft** ist, auch wenn es letztlich „nur“ zur Vizemeisterschaft gereicht hat, **mehr als erfreulich**. Das deutsche Team um Joachim Löw hat nach seiner „ersten Amtszeit“ bei der WM 2006 mit dem guten Abschneiden bei der EURO 2008 auch seine **zweite „Legislaturperiode“ erfolgreich abgeschlossen**. Die guten Leistungen unserer Mannschaft während

- 3 -

der EURO 2008 brachten die Euphorie des Sommers vor zwei Jahren wieder auf unsere Straßen und Plätze zurück.

Medien-  
interesse

Natürlich war das **Interesse** der **Medien** an den **Sicherheitsplanungen** und den Sicherheitsmaßnahmen rund um die Spiele **groß**. Durchwegs positive Resonanz fanden dabei - sowohl bei den österreichischen als auch den deutschen Medien - das besondere **Einsatz- und Einschreitverhalten der Sicherheitskräfte**. Für die Leistungen der Sicherheitskräfte gilt das gleiche wie für die Leistungen der Schiedsrichter auf dem Spielfeld: je **unauffälliger, desto besser**. Genauso war es bei Ihren Einsätzen rund um die EURO 2008 – Sie haben hier unauffällige, aber höchst effektive Sicherheitsarbeit geleistet.

Unterstützung  
Österreichs

Dass die EURO 2008 insgesamt sehr **friedlich verlief** und wir kaum nennenswerte Sicherheitsstörungen zu verzeichnen hatten, ist aus meiner Sicht das größte **Lob**, das sich Veranstalter und Sicherheitskräfte

- 4 -

verdienen können. Die **Sicherheitskonzeptionen** und das **Einsatzverhalten vor Ort** waren in sich **stimmig**. Für die Bayerische Staatsregierung war es von Anfang an **selbstverständlich**, den Nachbarn bei einem solchen **Großereignis zur Seite zu stehen**. Deshalb haben wir auch der **Bitte der österreichischen Regierung** nach bayerischer **Unterstützung** an den Spielorten gerne entsprochen. Und ich darf ohne Übertreibung **feststellen**: Unsere **585** bayerischen Polizeibeamtinnen und -beamten haben einen **wichtigen Beitrag** zur Sicherheit rund um die EURO 2008 **geleistet**.

Internationale  
Zusammenarbeit

Meine sehr geehrten Damen und Herren, oft sprechen wir von **internationaler Zusammenarbeit** und gutem Miteinander. Bei der EURO 2008 haben wir das **vereinte Europa in Sachen Sicherheit** vorbildlich mit Leben erfüllt. Wir haben dazu in den letzten Wochen ein **rechtlich neues Terrain** betreten. **Erstmalig** waren deutsche Polizeivollzugsbeamte mit den

- 5 -

**gleichen Hoheitsbefugnissen** wie ihre österreichischen Kolleginnen und Kollegen **ausgestattet**; ein Novum, das sich nach Einschätzung aller Verantwortlichen in Deutschland und Österreich bewährt hat.

Schulung im  
österreichischen  
Eingriffsrecht

Wir haben im **Vorfeld** zur EURO 2008 einiges unternommen, um Ihnen das erforderliche **Rüstzeug für den Einsatz zur Verfügung zu stellen**. Unser erstrangiges Ziel war vor allem die Wissensvermittlung, galt es doch, Ihnen die neuen **hoheitlichen Befugnisse Ihrer österreichischen Kollegen näher zu bringen**.

Dank an Beteiligte

Die intensiven **Schulungen im österreichischen Eingriffsrecht** waren ein wesentlicher Baustein für den Erfolg im Einsatz. Einen ganz besonderen **Dank** möchte ich in diesem Zusammenhang all jenen **österreichischen Beamten** aussprechen, die unsere bayerischen Beamtinnen und Beamten in **Dachau, Eichstätt und München** mit großem Elan, hohem Zeitaufwand und viel Geschick

- 6 -

**geschult** haben. Diese **Fortbildungsveranstaltungen** waren für unsere Einsatzkräfte sehr wichtig und zielführend.

Sehr herzlich möchte ich mich an dieser Stelle auch bei allen **bayerischen Kräften** bedanken, die diesen Einsatz intensiv **vorbereitet** und dadurch den Weg zum Erfolg geebnet haben. Einen weiteren Beitrag für die **Einsatz- und Informationssteuerung** haben die Beamten der **Landesinformationsstelle Bayern** beim Polizeipräsidium München geleistet. Mit ihren **täglichen Lagemeldungen** und **Gefährdungseinschätzungen** haben sie sichergestellt, dass unsere Einsatzkräfte vor Ort immer mit aktuellen Informationen versorgt waren. Ihre wichtige Arbeit hat sich bei der EURO 2008 erneut bewährt.

Zusammenarbeit mit anderen Einsatzkräften

Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben drei Wochen lang mit großem Engagement, viel **Übersicht und viel Fingerspitzengefühl** an den Spielorten in Österreich Ihren ganz persönlichen Bei-

- 7 -

trag zur EURO 2008 geliefert. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle die ausgezeichnete, **harmonische Zusammenarbeit** mit den Kollegen aus Nordrhein-Westfalen und Österreich. Hierfür darf ich mich, auch im Namen der gesamten Bayerischen Staatsregierung, herzlich bei Ihnen bedanken. Sie waren ein wichtiger Garant dafür, dass es bei der EURO 2008 zu **keinen nennenswerten Sicherheitsstörungen** kam.

Sicherheits-  
maßnahmen

Während Ihrer Einsätze mussten Sie **rund 60 Festnahmen**, überwiegend nach Körperverletzungen und Taschendiebstählen, vornehmen. Eine ernste **Bewährungsprobe** haben Sie rund um das **Spiel Deutschland gegen Polen** am 8. Juni bravourös bestanden. Man wusste durch Vorfeldermittlungen, dass deutsche und polnische **Hooligans** diesen Spieltag nutzen wollten, um in und um Klagenfurt **Gewalt zu säen**. Dass es diesen sogenannten Fans nicht im geplanten Ausmaß gelungen ist, war ein besonderer

- 8 -

**Verdienst der USK-Kräfte**, die gewaltbereite Fangruppen begleitet haben und an den polizeilichen Brennpunkten vor Ort bereitstanden.

Hier haben Sie - gemeinsam mit den Kräften aus Österreich und Nordrhein-Westfalen - einen wichtigen Beitrag dafür geleistet, dass die **Hooligans keinen öffentlichkeitswirksamen Auftritt hatten**. **Mit rund 130 Gewahrsamnahmen** sorgten Sie dafür, dass alle Fußballfans auch an diesem Tag ein friedliches, fröhliches Fest feiern konnten. Mit Ihrem ebenso frühzeitigem wie **konsequenten Eingreifen** gelang es Ihnen, **Störungen** bereits im Entstehen zu **unterbinden**.

Persönlicher  
Eindruck

**Ich konnte mir** beim Spiel unserer Mannschaft gegen Kroatien in Klagenfurt **selbst ein Bild von der Sicherheitslage bei der EURO 2008** machen. Dabei habe ich auch festgestellt, dass Sie sowohl bei der österreichischen Bevölkerung als auch bei Ihren österreichischen Kollegen einen äußerst

- 9 -

**positiven Eindruck** hinterlassen haben.  
Ihre Freundlichkeit und Besonnenheit  
wurden sehr geschätzt.

Ganz besonders freut es mich, dass ich  
von der **österreichischen Einsatzleitung**  
mehrfach auf Ihre **hohe Kompetenz und**  
**Ihr offenes, bürgernahes, kommunika-**  
**tives Verhalten** angesprochen wurde. Hier-  
für möchte ich Ihnen ein aufrichtiges  
Vergelt's Gott sagen. Sie haben zum **An-**  
**sehen** der **Bayerischen Polizei** in Europa  
einen **wesentlichen Beitrag geleistet**. Wir  
sind alle stolz auf Sie!

Public Viewing, Ich möchte es an dieser Stelle aber auch  
Autocorsos nicht versäumen, mich **bei all jenen**  
**Beamtinnen und Beamten bedanken, die**  
**während der EURO 2008 ihren Dienst im**  
**Freistaat verrichtet haben**. Auch sie  
trugen ganz wesentlich dazu bei, dass die  
Fans aller Mannschaften die Spiele und vor  
allem die Erfolge ihrer Nationalmannschaf-  
ten in Bayern fröhlich und **ohne nennens-**  
**werte Sicherheitsstörungen feiern**

- 10 -

konnten. Es ist Ihr Verdienst, dass wir **bei den zahlreichen Public Viewing Veranstaltungen** und bei den **Autokorsos** in unseren Städten ein **friedliches Miteinander** erlebt haben. Sie alle haben, wie schon im Sommer 2006, gezeigt, dass Polizei und Bevölkerung in Bayern auch bei ausgelassenen Siegesfeiern gut harmonieren.

Schlussworte    Meine sehr geehrten Damen und Herren, die **EURO 2008** hat einmal mehr deutlich gemacht, dass sich die **Sicherheitsprobleme** bei derartigen Großveranstaltungen **nur gemeinsam** und über Ländergrenzen hinweg **lösen lassen**. Hierzu brauchen wir, neben einer funktionierenden **internationalen Zusammenarbeit** vor allem professionelle Einsatzkräfte, die ihr Wissen und Können einem gemeinsamen Ziel unterordnen.

**Wie dies in der Praxis funktionieren kann**, haben Sie in den vergangenen Wochen **eindrucksvoll unter Beweis gestellt**. Hierfür darf ich Ihnen **nochmals** – persönlich wie im Namen der gesamten

- 11 -

Bayerischen Staatsregierung – ein  
**besonders herzliches Wort des Dankes**  
und der Anerkennung sagen. Sie waren  
**exzellente Botschafter des Freistaats** in  
unserem Nachbarland. Setzen Sie Ihre  
verantwortungsvolle Arbeit auch weiterhin  
so vorbildlich fort! In diesem Sinne **alles,**  
**alles Gute für Ihre berufliche Zukunft!**  
Und nun freue ich mich auf anregende  
Gespräche mit Ihnen im Rahmen des  
Stehempfangs.

**Anhang I.13 Deutsche Polizeigewerkschaft zur Arbeitszeitregelung  
bei der Euro 2008**

# aktuell



Die DPoIG prangert an:

## **Achtung Arbeitszeitbetrug!**

EU-Recht unterscheidet nicht zwischen Arbeits- und Bereitschaftszeiten. Somit ist jede Bereitschaftsstunde als Arbeitszeit anzurechnen.

**Bayern missachtet diese EU-Vorgabe immer noch. Unserer Polizei wird nur 1/3 dieser Zeit geschrieben - 2/3 wird vorenthalten!**

Dadurch werden bayerische Einsatzkräfte jährlich um hunderttausende Mehrarbeitsstunden betrogen. Allein bei der Fußball-Europameisterschaft 2008 wurden über 70.000 Mehrarbeitsstunden nicht gewährt.

**Die DPoIG hat beim Innenminister die rechtmäßige Umsetzung geltenden Rechts für künftige und für zurückliegende Einsätze eingefordert!**

**DPoIG – wir kämpfen für Sie!**

05/09-220109

Verantwortlich: Matthias Godulla  
Deutsche Polizeigewerkschaft im DBB (DPoIG), Landesverband Bayern e.V.,  
Erzgießereistr. 20 b 80335 München Telefon: 089/52 60 04 Telefax: 089/52 97 25  
E-Mail [info@dpolg-bayern.de](mailto:info@dpolg-bayern.de) Internet : [www.dpolg-bayern.de](http://www.dpolg-bayern.de)